

Universität Leipzig
Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie

Masterarbeit

im Studiengang Translatologie

über das Thema

**Zur Übersetzung deutscher Abtönungspartikeln ins Spani-
sche: Eine Rezeptionsstudie am Beispiel von *eben***

Vorgelegt von
Anja Kruse

Erstprüfer: Prof. Dr. Carsten Sinner
Zweitprüferin: Dr. Encarnación Tabares Plasencia

Leipzig
02. Juli 2015

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei allen bedanken, die mich in den vergangenen Monaten fachlich und persönlich bei der Anfertigung dieser Arbeit unterstützt haben.

Zunächst danke ich meinem Erstprüfer, Prof. Dr. Carsten Sinner, für die wertvolle Hilfestellung bei der Themenfindung und die kontinuierliche fachliche Betreuung der Arbeit während seines Kolloquiums für Masterarbeiten und seiner Sprechstunden. Dr. Encarnación Tabares Plasencia danke ich herzlich für ihre Bereitschaft, die Zweitkorrektur zu übernehmen und mir bei Fragen zur Verfügung zu stehen.

Ein großer Dank gilt auch den zahlreichen Teilnehmern der Online-Befragung, die sich für die Beantwortung der Fragebögen Zeit genommen und mich bei der Verbreitung der Fragebögen unterstützt haben. Durch ihre große Mithilfe konnte sowohl für die deutsche als auch für die spanische Befragung eine ausreichend große Anzahl vollständig ausgefüllter Fragebögen erreicht werden. Ebenso danke ich allen Teilnehmern des deutschen und spanischen Pretests, die mir vor dem Beginn der Feldphase eine Überprüfung der Fragebögen ermöglicht und mit konstruktiven Verbesserungsvorschlägen zur Optimierung der Befragung beigetragen haben.

Für das Korrekturlesen der Arbeit und wertvolle Anregungen möchte ich meinem Vater, Franz Kruse, einen besonderen Dank aussprechen. Dank gebührt auch Gerardo Mendoza Barrón, Luis Alonso Flores Dueñas und José Antonio Rábago Jiménez, die mir als spanische Muttersprachler während der Bearbeitungszeit wichtige Ansprechpartner für Fragen bezüglich der spanischen Sprache waren. Ebenso möchte ich mich herzlich bei allen Teilnehmern des von Prof. Dr. Carsten Sinner geleiteten wissenschaftlichen Kolloquiums bedanken, die im Rahmen des Kurses hilfreiche Kritik und Verbesserungsvorschläge hervorgebracht und mich auf diese Weise bei der Entwicklung meiner Arbeit unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt nicht zuletzt meinen Eltern, Elisabeth Kuhl-Kruse und Franz Kruse, die mir mein Studium ermöglicht haben und mir während dieser Zeit stets helfend zur Seite standen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Abtönungspartikeln in der deutschen Sprache	4
2.1	Abtönungspartikeln als Charakteristikum der deutschen Umgangssprache.....	4
2.2	Definition und Termini	5
2.3	Zur Bedeutung von Abtönungspartikeln.....	6
2.3.1	Bedeutung und kommunikative Funktionen	6
2.3.2	Bedeutungsmaximalismus und Bedeutungsminimalismus.....	9
3	Die Abtönungspartikel <i>eben</i>	11
3.1	Abgrenzung.....	11
3.2	Semantisch-pragmatische Charakteristika.....	12
4	Übersetzbarkeit von deutschen Abtönungspartikeln ins Spanische	15
4.1	Abtönungspartikeln im Spanischen	15
4.2	Übersetzungsverfahren und funktionale Äquivalenz	17
4.3	Nicht-Übersetzung von Abtönungspartikeln.....	19
5	Analyse kontrastiver Studien Deutsch-Spanisch.....	22
5.1	Überblick	22
5.2	Theoretische Orientierungen und Vorgehensweisen	23
5.3	Vor- und Nachteile der Methode des Übersetzungsvergleichs.....	26
5.4	Forschungsergebnisse zur Übersetzung von <i>eben</i> ins Spanische.....	27
5.4.1	Beerbom (1992)	27
5.4.2	Prüfer (1995).....	30
5.4.3	Cardenés Melián (1997).....	32
5.5	Zusammenfassung.....	34
6	Rezeptionsstudie.....	36
6.1	Fragestellungen	36
6.2	Methode der Online-Befragung	37
6.2.1	Wahl der Stichproben und der Befragungsmethode	37
6.2.2	Verwendete Befragungs-Software.....	40
6.2.3	Pretest der Fragebögen	40
6.2.4	Erstellung der Fragebögen.....	41
6.2.4.1	Auswahl der verwendeten Korpusbeispiele	41
6.2.4.2	Aufbau der Fragebögen	47
6.2.5	Durchführung der Befragung.....	54

6.3	Auswertung	55
6.3.1	Vorüberlegungen zur statistischen Auswertung.....	55
6.3.2	Auswertung der soziodemographischen Angaben.....	57
6.3.3	Ergebnisse zum Verständnis der Abtönungspartikel <i>eben</i> und ihrer potentiellen spanischen Entsprechungen	59
6.3.3.1	Zur Darstellung der Ergebnisse.....	59
6.3.3.2	Eben/claro.....	60
6.3.3.3	Eben/sencillamente	64
6.3.3.4	Eben/pues.....	67
6.3.3.5	Eben/es que.....	71
6.3.3.6	Eben/desde luego	74
6.3.3.7	Eben/ya ves	77
6.3.3.8	Eben/lo que pasa es que.....	80
6.3.3.9	Eben/porque	84
7	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	87
8	Bibliographie	91
9	Anhang.....	97
9.1	Abbildungen	97
9.2	Online-Fragebogen Deutsch	98
9.3	Online-Fragebogen Spanisch.....	108
9.4	Anmerkungen aus dem Online-Pretest.....	118
9.5	Individuelle Bedeutungsbeschreibungen der Befragten	120
9.6	CD: SPSS-Datensätze und Auswertungsmaterial.....	130

1 Einleitung

In der deutschen Sprache gilt die Funktionsklasse der Abtönungspartikeln (z. B. *eben*, *halt*, *ja*, *doch* und *denn*) als besonders stark ausgebildet und in ihrer Verwendung sehr frequent, während in der spanischen Linguistik keine vergleichbare Funktionsklasse vorgesehen und die Existenz einer solchen umstritten ist.

Seit der pragmatischen Wende in der Linguistik sind den zuvor aufgrund ihrer vagen lexikalischen Bedeutung hauptsächlich als bedeutungslose Füllwörter charakterisierten Abtönungspartikeln in der deutschen Partikelforschung zahlreiche kommunikative Funktionen zugeschrieben worden, darunter der Ausdruck von Sprechereinstellungen, die Modifikation der Sprechhandlung sowie die Steuerung des Gesprächsverlaufs und der Interaktion der Gesprächspartner. Diese Funktionszuschreibungen erfolgten überwiegend anhand von selbst kreierten Sprachbeispielen oder Korpora, deren Sprachbeispiele von einzelnen Forschern hauptsächlich auf der Grundlage ihres eigenen Sprachempfindens analysiert und beurteilt wurden. Dabei lassen sich ganz unterschiedliche theoretische Orientierungen und teilweise Divergenzen in den Einschätzungen der Forscher feststellen.

Auf diese Ergebnisse der deutschen Partikelforschung stützen sich kontrastive Studien zur Übersetzung deutscher Abtönungspartikeln ins Spanische, in denen meist anhand von Übersetzungsvergleichen funktionale spanische Entsprechungen für deutsche Abtönungspartikeln ermittelt werden. Auch die Analyse und Beurteilung dieser Übersetzungsmöglichkeiten sowie Aussagen über den Äquivalenzgrad zwischen den jeweiligen deutschen und spanischen Ausdrücken erfolgten bisher hauptsächlich auf der Grundlage der persönlichen Einschätzungen und der Sprachkompetenz einzelner Forscher. Diese verfügen meist nur in einer der beiden analysierten Sprachen über muttersprachliche Kenntnisse. Auch die kontrastiven Studien liefern teilweise unterschiedliche Ergebnisse.

Vor diesem Hintergrund und aufgrund der in der Übersetzungswissenschaft und kontrastiven Linguistik thematisierten Grenzen der Methode des Übersetzungsvergleichs soll in der vorliegenden Arbeit eine Rezeptionsstudie unter deutschen und spanischen Muttersprachlern durchgeführt werden, um ausgewählte Forschungsergebnisse der kontrastiven Forschung zu überprüfen. Anhand einer Online-Befragung unter deutschen und spanischen Muttersprachlern soll untersucht werden, wie die jeweiligen Ausdrücke aus nicht-übersetzungswissenschaftlicher Perspektive ohne Vergleich von Ausgangs- und Zieltext von einer größeren Gruppe von Muttersprachlern aufgefasst werden und inwiefern diese Ergebnisse mit den Forschungsergebnissen der kontrastiven Studien übereinstimmen. Auf diese

Weise soll ein repräsentativeres Bild von den wahrgenommenen Bedeutungen bzw. Funktionen¹ der jeweiligen Ausdrücke entstehen.

Diese Überprüfung geschieht exemplarisch am Beispiel der Abtönungspartikel *eben*, da diese in den bereits analysierten Korpora der kontrastiven Studien nur sehr selten ins Spanische übersetzt wurde und die vorliegenden Ergebnisse der Übersetzungsvergleiche folglich nur auf wenigen Einzelbeispielen basieren. Die Wahl fiel auch deshalb auf *eben*, weil in der Forschung weitgehend Einigkeit darüber besteht, dass die von *eben* ausgedrückten Bedeutungen bzw. geleisteten kommunikativen Funktionen weniger stark aufgefächert sind als bei den meisten anderen Abtönungspartikeln und dass eine kontextübergreifende Grundbedeutung relativ gut fassbar ist. Aufgrund der Überschaubarkeit der in der Forschung genannten Bedeutungen bzw. Funktionen eignet sich *eben* im Rahmen dieser Arbeit besonders gut. Des Weiteren zählt *eben* zu den in den kontrastiven Studien Deutsch-Spanisch am häufigsten analysierten Abtönungspartikeln, weshalb ein Vergleich von Forschungsergebnissen mehrerer Studien möglich ist. Außerdem lassen sich in Bezug auf die Abtönungspartikel *eben* und ihre potentiellen spanischen Entsprechungen zum Teil unterschiedliche Beurteilungen und Uneinigkeiten feststellen, deren Überprüfung ein besonderes Forschungsinteresse darstellt.

In Kapitel 2 wird zunächst der Forschungsstand der deutschen Partikelforschung zur allgemeinen Beschreibung von Abtönungspartikeln dargestellt. Dabei stehen die unterschiedlichen Forschungsansätze und theoretischen Orientierungen zur Beschreibung der Bedeutungen bzw. Funktionen von Abtönungspartikeln im Vordergrund, da diese für den translatorischen Teil dieser Arbeit relevant sind. In Kapitel 3 geht es speziell um die Forschungsergebnisse der deutschen Partikelforschung zu der in dieser Arbeit untersuchten Abtönungspartikel *eben*, da sich die kontrastiven Studien zur Übersetzung von *eben* ins Spanische größtenteils auf diese Ergebnisse stützen. In Kapitel 4 wird die Frage nach der Übersetzbarkeit deutscher Abtönungspartikeln ins Spanische behandelt. Dabei wird zunächst der Forschungsstand der spanischen Linguistik zur Existenz von Abtönungspartikeln in der spanischen Sprache bzw. zur Vergleichbarkeit spanischer Partikeln mit den deutschen Abtönungspartikeln vorgenommen. Anschließend werden die in der kontrastiven Forschung bisher ermittelten möglichen Übersetzungsverfahren zur Übersetzung deutscher Abtönungspartikeln ins Spanische, inklusive ihrer Nicht-Übersetzung, thematisiert. In Kapitel 5 wird eine Analyse der bereits vorliegenden kontrastiven Studien zur Übersetzung von deutschen Abtönungspartikeln ins Spanische vorgenommen. Diese Analyse beschränkt sich auf die umfangreicheren, auf Übersetzungsvergleichen basierenden kontrastiven Studien (Beerbom 1992, Prüfer 1995 und Cardenés Melián 1997), die sich mit der Übersetzung von *eben* beschäfti-

¹ Zur Unterscheidung der Termini *Bedeutung* und *Funktion* siehe Kap. 2.3.1.

gen. Diese werden hinsichtlich ihrer theoretischen Orientierungen und Vorgehensweisen verglichen, um Unterschiede in den Forschungsansätzen und methodische Probleme zu ermitteln. Insbesondere wird dabei auf die Vor- und Nachteile der Methode des Übersetzungsvergleichs eingegangen. Anschließend werden die in den drei Studien konkret in Bezug auf die Übersetzung der Abtönungspartikel *eben* vorliegenden Ergebnisse verglichen. Aus diesem Vergleich werden einige zentrale Ergebnisse herausgefiltert, die ein besonderes Forschungsinteresse für die empirische Rezeptionsstudie darstellen und anhand dieser überprüft werden sollen. Die Rezeptionsstudie (Kap. 6) stellt schließlich den Hauptteil dieser Arbeit dar. Nach der Formulierung der konkreten Forschungsfragen, die sich aus der vorherigen Darstellung des Forschungsstandes sowie aus dem Vergleich der kontrastiven Studien ergeben haben, erfolgt eine detaillierte Beschreibung und Begründung der angewandten Methodik. Die anschließende Auswertung der Befragung besteht aus zwei Teilen: zum einen werden die gezogenen Stichproben hinsichtlich der Verteilung der soziodemographischen Merkmale der Befragten analysiert und zum anderen die konkreten Ergebnisse zum Verständnis der Abtönungspartikel *eben* und ihrer potentiellen spanischen Entsprechungen dargestellt. Die zentralen Ergebnisse der durchgeführten Rezeptionsstudie werden abschließend zusammengefasst und hinsichtlich ihres Erkenntniswertes diskutiert (Kap. 7).

2 Abtönungspartikeln in der deutschen Sprache

2.1 Abtönungspartikeln als Charakteristikum der deutschen Umgangssprache

Das Deutsche gilt im Verhältnis zu anderen Sprachen als eine besonders partikelreiche Sprache (Helbig 1994: 11). Vor allem die Funktionsklasse der Abtönungspartikeln ist im Deutschen stark ausgebildet, in vielen anderen Sprachen hingegen entweder gar nicht oder nur in Ansätzen vorhanden bzw. in ihrer Verwendung weniger frequent (Weydt 1989: 235, IDS-Grammatik 1997: 1206).

Bei den Partikeln, insbesondere der Funktionsklasse der Abtönungspartikeln, handelt es sich im Deutschen um relativ bedeutungsarme Lexeme, die jedoch eine Vielzahl von kommunikativen Nuancen ausdrücken können. Beispielsweise tragen sie zur Steuerung der Konversation und Interaktion bei, geben Hinweise auf die Beurteilung der aktuellen Sprechsituation und erlauben Schlüsse auf das persönliche und soziale Verhältnis zwischen den Gesprächspartnern sowie deren Emotionen und Erwartungen (vgl. Franck 1980: 31).

Im Deutschen werden Abtönungspartikeln vorwiegend in der umgangssprachlichen, natürlichen Kommunikation verwendet (vgl. Helbig 1994: 11 f.). Sie treten dementsprechend häufiger in der gesprochenen Sprache als in der Schriftsprache, eher im Dialog als im Monolog und öfter in der spontanen Umgangssprache des Alltags als in geplanter oder gehobener Sprache auf (Helbig/Buscha 2013: 419). Speziell in Bezug auf Abtönungspartikeln zeigt Weydt (1969: 98), dass diese im ungezwungenen Alltagsgespräch mehr als dreimal so häufig vorkommen wie im Zeitungsdeutsch. Hentschel (1986: 243) belegt, dass umso mehr Partikeln verwendet werden, je informeller, persönlicher und vertrauter ein Gespräch ist, sodass die Partikelfrequenz als Indikator für den Privatheitsgrad der Kommunikation betrachtet werden kann.

Abtönungspartikeln sind im Deutschen darüber hinaus wesentlich für eine authentische und idiomatische Wirkung von Äußerungen. In einer Befragung, in der Probanden einen Text mit vielen Abtönungspartikeln und den gleichen Text ohne Abtönungspartikeln vergleichen sollten, bewerteten die Informanten den partikellosen Text einhellig als unauthentisch, weniger flüssig und hölzern, während der partikelreiche Text als freundlich und echt beurteilt wurde (vgl. Weydt 2010: 13 f.). In der IDS-Grammatik (1997: 904 f.) wird außerdem dargelegt, dass Abtönungspartikeln häufig als „Symptom akuter emotionaler Beteiligung“ interpretiert werden können und somit im Deutschen auf derselben Ebene wie Tonfall, Mimik und Gestik wirken.

2.2 Definition und Termini

Als allgemeine Definition von Partikeln soll hier die Definition Bußmanns (2002) herangezogen werden, in der Partikeln als „nicht flektierende, nicht satzgliedfähige Wortklassen, die keine (oder wenig) selbstständige lexikalische Bedeutung aufweisen, aber die Bedeutung ihrer jeweiligen Bezugselemente modifizieren“ (Bußmann 2002: 498 f.) beschrieben werden.

Die Abgrenzung der Subklasse der Abtönungspartikeln ist in der Forschung umstritten. May (2000: 64) stellt fest, dass bezüglich der Frage, welche Partikeln im Deutschen zu den Abtönungspartikeln gezählt werden können, nur hinsichtlich weniger Partikeln völlige Übereinstimmung herrscht. In der IDS-Grammatik (1997: 1209) werden dementsprechend zwei Gruppen von Abtönungspartikeln unterschieden: eine Kerngruppe (*aber, auch, bloß, denn, doch, eben, etwa, halt, ja, mal, man* (regional), *nicht, nur, schon, vielleicht, wohl*) und eine Gruppe von peripheren Mitgliedern, deren abtönende Funktion oft nur schwer von der Funktion ihrer gleichlautenden Dubletten in anderen Funktionsklassen (z. B. *eigentlich* als Adverb oder *ruhig* als Adjektiv) zu unterscheiden ist: *eh, eigentlich, einfach, erst, ruhig, überhaupt*.

Zur Bezeichnung dieser Funktionsklasse werden am häufigsten die Termini *Abtönungspartikel* (geprägt von Weydt 1969: 19) und *Modalpartikel* (u. a. Bublitz 1978: 31, Wolski 1986: 331) verwendet, die im Allgemeinen als synonym betrachtet werden.² Je nach Auffassung von der Bedeutung bzw. Funktion der Partikeln wird u. a. auch von *Existimatoren* (Thun 1984: 13), *Einstellungspartikeln* (Doherty 1985: 14), und *emotional-expressiven Partikeln* (Erben 1992: 178) gesprochen.

Die Begriffe der Abtönung und der Modalität, auf denen die Bezeichnungen *Abtönungspartikel* und *Modalpartikel* basieren, werden in der Forschung unterschiedlich gefasst und es ist umstritten, welche Phänomene jeweils dazuzuzählen sind (vgl. Beerbom 1992: 28 f.). Modalität wird meist aufgefasst als „semantische Kategorie, die die Stellungnahme des Sprechers zur Geltung des Sachverhalts, auf den sich die Aussage bezieht, ausdrückt“ (Bußmann 2002: 438). Einige Forscher betrachten die Modalität bzw. den Ausdruck der Stellungnahme des Sprechers zum Gesagten als Funktionscharakterisierung für die Partikeln als zu vage und lehnen den Terminus *Modalpartikel* daher ab (u. a. Helbig 1994: 30). Der Begriff der Abtönung ist ebenfalls relativ vage. Die ursprüngliche Herkunft dieser Bezeichnung ist laut Weydt (1969: 19) nicht feststellbar. In der IDS-Grammatik (1994: 905) wird vermutet, dass es sich um eine Übertragung aus der Fachsprache des Malerhandwerks handelt: „Eine Farbe abtönen heißt, sie leicht abändern, nuancieren mit dem Ziel, ihre Intensität [...] zu reduzieren.“ Ähnlich bekomme eine Äußerung bzw. Sprechhandlung durch Abtönungspartikeln eine „andere Note oder Nuance“, etwa durch ihren „Ausdruck der Anteilnahme“ (IDS-Grammatik

²Nicht jedoch in Zifonun *et al.* (1997: 58), wo die Bezeichnung *Modalpartikel* für die Modalwörter (z. B. *bedauerlicherweise, sicherlich, vielleicht*) verwendet wird.

1997: 905). Auch dieser Terminus ist Kritik ausgesetzt, da er der Funktionsvielfalt der Partikeln ebenfalls nicht gerecht werde (vgl. IDS-Grammatik 1997: 905). In Anlehnung an die in dieser Arbeit häufig zitierten Nachschlagewerke (Helbig 1994, IDS-Grammatik 1997, Hentschel/Weydt 2003, Duden 2009) wurde der Einheitlichkeit halber auch in der vorliegenden Arbeit der Terminus *Abtönungspartikel* gewählt.

Zur Definition und Klassifizierung der Abtönungspartikeln sind in der Literatur unzählige, sich untereinander modifizierende oder ergänzende Kriterienlisten zusammengestellt worden, die zum einen ihre morphologischen und syntaktischen Eigenschaften und zum anderen ihre semantischen und pragmatischen Merkmale zusammenfassen. Als neueres Beispiel eines solchen Definitionsversuchs, der den derzeitigen Forschungsstand knapp zusammenfasst, soll die folgende Beschreibung von Diewald (2007: 128) dienen:

Die Abtönungspartikeln sind nicht-flektierende Elemente, die nicht satzgliedfähig, nicht erfragbar und nicht erststellenfähig³ sind, sondern im Mittelfeld auftreten, den ganzen Satz „modifizieren“ bzw. Äußerungsskopos haben, eine nicht-referentielle, relationale und sprecherbezogene Bedeutung aufweisen und affin zu bestimmten Satzarten/Satzmodi sind.

Über die in dieser Definition genannten formalen Charakteristika von Abtönungspartikeln hinaus wird ebenfalls häufig genannt, dass Abtönungspartikeln nicht negierbar (Helbig 1994: 35, Zifonun 1997: 1207), unbetont⁴ (Meibauer 1994: 2) und miteinander kombinierbar (Thurmair 1989) sind. Außerdem haben sie, wie bereits angedeutet, gleichlautende Dubletten in anderen Wortklassen, beispielsweise *aber* als Konjunkt in 1) und als Abtönungspartikel in 2):

- 1) (Hans ist klein), *aber* du bist groß (Weydt 1969: 65, Hervorhebung im Original)
- 2) „Bist du *aber* groß!“ (Weydt 1969: 65, Hervorhebung im Original)

2.3 Zur Bedeutung von Abtönungspartikeln

2.3.1 Bedeutung und kommunikative Funktionen

Wie aus der oben genannten Partikel-Definition Bußmanns und der Abtönungspartikel-Definition Diewalds hervorgeht, weisen Partikeln keine oder nur eine geringe selbstständige lexikalische Bedeutung auf, sondern modifizieren die Bedeutung ihrer Bezugselemente (vgl. auch Weydt 1969: 60, Krivonosov 1977: 243). Wegen ihrer nur geringen lexikalischen Be-

³ Helbig (1994: 36 f.) zählt auch einige Wörter zu den Abtönungspartikeln, die erststellenfähig sein können (u. a. *schließlich, immerhin, allerdings*). In der IDS-Grammatik (1997: 1209) werden diese Wörter ausdrücklich aus der Funktionsklasse der Abtönungspartikeln ausgeschlossen.

⁴ Einige Abtönungspartikeln (*denn, doch, schon, wohl*) haben jedoch betonte Dubletten (IDS-Grammatik 1997: 1213). Ob diese ebenfalls als Abtönungspartikeln gelten können, ist umstritten. Meibauer (1994: 2) plädiert dafür, auch betonte Formen zu den Abtönungspartikeln zu rechnen.

deutung sowie aufgrund ihres häufigen Vorkommens in der gesprochenen Umgangssprache wurden Abtönungspartikeln vor Beginn der intensiven Partikelforschung vor allem in der normativen Stilistik als bedeutungslose und überflüssige „Füllwörter“ (Adler 1964) „Würzwörter“ (Thiel 1962) und „Flickworte“ (Reiners 1951: 283) betrachtet.

Erst als um 1970 die pragmatische Wende einsetzte und die gesprochene Sprache und ihre kommunikativen Funktionen ins Zentrum des linguistischen Interesses rückten, wurde erkannt, dass Abtönungspartikeln trotz ihrer scheinbaren Bedeutungsarmut entscheidende kommunikative Funktionen zugeschrieben werden können, was bereits in der frühen Partikelforschung in zahlreichen pragmatisch orientierten Arbeiten (u. a. Helbig 1977, Bublitz: 1978, Franck: 1980) deutlich wird.

In der aktuellen Partikelforschung wird im Allgemeinen davon ausgegangen, dass Abtönungspartikeln nichts zum propositionalen Gehalt des Satzes beitragen bzw. keine referentielle Bedeutung haben, sondern eher illokutive bzw. kommunikative Funktionen ausüben (u. a. Helbig 1994: 12). Dementsprechend beschreibt Diewald (2007: 128) in ihrer oben genannten Definition die Bedeutung von Abtönungspartikeln als „nicht-referentielle, relationale und sprecherbezogene Bedeutung“. Vor diesem Hintergrund vermeiden manche Autoren den Terminus *Bedeutung* und weisen Abtönungspartikeln ausschließlich „(kommunikative) Funktionen“ (u. a. Cardenés Melián 1997: 10) zu. Andere sprechen hingegen von einer „kontextfreie[n] Bedeutung“ (Franck 1980: 167) und verwenden den Terminus *Bedeutung* für das, „was in allen Kontexten konstant bleibt“ und *Funktion* für das, was sich „aus dem Zusammenwirken der Bedeutung mit bestimmten Kontextelementen“ ergibt (Beerbom 1992: 33). Thurmair (1989: 2) und Waltereit (2006: 8) merken an, dass es sich bei der Unterscheidung von Bedeutung und Funktion eher um ein terminologisches Problem handelt, das davon abhängt, ob man nur die propositionale oder auch die nicht-propositionale Bedeutung als Bedeutung bezeichnet. Diese terminologische Diskussion kann hier nicht weiter verfolgt werden. Festgehalten werden kann, dass die Bedeutung von Abtönungspartikeln weniger referentieller, sondern kommunikativer Art ist und somit auf der Ebene der Sprecher-Ansichten, der Illokution und der Interaktion zwischen Gesprächspartnern wirkt.

Wegen der geringen lexikalischen Bedeutung und des Zusammenwirkens mit anderen Mitteln beim Gebrauch in verschiedenen Kontexten wird die Bedeutung von Abtönungspartikeln häufig als vage, abstrakt und hochgradig kontextabhängig charakterisiert (u. a. Franck 1980: 254, König/Requardt 1991: 64 f.). In der IDS-Grammatik (1997: 904) wird beispielsweise angemerkt, dass es wohl „selbst kompetenten Sprachteilhabern“ schwerfällt zu beschreiben, was genau Abtönungspartikeln in Sätzen wie „Das ist doch die Höhe!“ oder „Das kennt man ja.“ ausdrücken. In Bezug auf die Kontextabhängigkeit stellt beispielsweise Berkenbusch (2001: 445) fest, dass die Abtönungspartikel *denn* in den Sätzen „Wie geht es ihnen denn?“

und „Was soll das denn?“ nicht die gleiche Funktion haben. Franck (1980: 254) spricht in diesem Zusammenhang von einer „chamäleonartig changierende[n] Bedeutung“.

Als Antwort auf die Frage, worin die „relationale und sprecherbezogene Bedeutung“ bzw. die kommunikativen Funktionen von Abtönungspartikeln bestehen, ist in der Partikelforschung eine Fülle von allgemeinen Bedeutungen bzw. Funktionen von Abtönungspartikeln herausgearbeitet worden, die sich nicht unbedingt gegenseitig ausschließen, sondern oft miteinander verbunden sind (vgl. IDS-Grammatik 1997: 904, 1222). Diese lassen sich in mehrere Grundansichten einteilen: Abtönungspartikeln als Ausdruck von Sprechereinstellungen, als Illokutionsindikatoren oder –modifikatoren und als konversations- und interaktionssteuernde Elemente.

Weydt (1969: 60) beschreibt die Bedeutung von Abtönungspartikeln damit, „daß sie die Stellung ausdrücken, die der Sprecher dem Gesagten gegenüber einnimmt“:

„Du bist aber groß!“, sagt, daß der Sprecher von der zugrunde liegenden Realität, die er ausspricht, überrascht ist; *eben* in: „Das ist *eben* so“, zeigt, daß er den Satzinhalt für unabwendbar hält; *etwa* bei einer Frage bedeutet, daß der Sprecher die Antwort: „Ja“ und damit den Wortinhalt der Frage für unwahrscheinlich hält; *schon* in: „Wir kriegen dich *schon* noch“, zeigt, daß der Sprecher Zutrauen in diese seine Worte hat; er glaubt zuversichtlich, daß sie sich in der Zukunft realisieren werden. (Weydt 1969: 62, Hervorhebung im Original)

Diese zentrale Auffassung wird in ähnlicher Weise von vielen Autoren vertreten (u. a. Bublitz 1978: 7 f., Doherty 1985: 15, Dahl 1988: 12, Autenrieth 2002: 7-24).

Im theoretischen Rahmen der Sprechakttheorie von Austin (1972) und Searle (1976) definiert Helbig (1977: 34) Abtönungspartikeln als „illokutive Indikatoren“, die den gemeinten Sprechakt einer Äußerung eindeutiger machen. Die illokutionsindizierende Funktion illustriert Helbig (1977: 34, Hervorhebung im Original) an dem folgenden Beispiel:

- 3) Du kannst *mal* das Fenster schließen.
- 4) Du kannst *ja* das Fenster schließen.
- 5) Du kannst *doch* das Fenster schließen.

Laut Helbig verdeutlicht *mal* in 3), dass eine schwache Aufforderung vorliegt, *ja* in 4), dass der Satz als Ratschlag gemeint ist und *doch* in 5), dass ein Ratschlag oder die Zustimmung zu einem Wunsch des Gesprächspartners ausgesprochen wird.

Die Feststellung, dass es stark vom Kontext abhängt, wie eine Äußerung mit Abtönungspartikel interpretiert wird und somit zwischen Abtönungspartikeln und Illokutionstypen keine Eins-zu-eins-Relation besteht, hat in der Folgezeit dazu geführt, Abtönungspartikeln nicht in jedem Fall eine illokutionsindizierende, sondern meist eine illokutionsmodifizierende Funktion zuzuschreiben (vgl. Sandig 1979: 89, Franck: 1980: 31, Gornik-Gerhardt 1981: 25 f., Jacobs 1991: 141).

Franck (1979: 4) schlägt vor, die sprechakttheoretischen Ansätze mit denen der Konversations- und Interaktionsanalyse zu verbinden und sieht die kommunikativen Funktionen von Abtönungspartikeln vorwiegend darin, die „Äußerung im konversationellen oder argumentativen Kontext zu verankern“ und „der emotiven Seite des Beziehungsstandes zwischen den Interaktanten Ausdruck“ zu verleihen (Franck 1979: 4). Sie können beispielsweise auf Vorgängeräußerungen oder auf folgende Gesprächsakte Bezug nehmen, den Wissensstand oder Annahmen der Kommunikationspartner einbeziehen, der Themenfortführung bzw. dem Themenwechsel dienen oder zum Konsens oder Dissens beitragen und haben dementsprechend eine situationsdefinierende und konversationssteuernde Funktion (vgl. Franck 1980: 31, 116). Nach Fragen mit *auch* wie „Hast du auch zugeschlossen?“ (Franck 1979: 4) wird beispielsweise vom Sprecher als Fortsetzung des Gesprächs Zustimmung erwartet, nach Fragen mit *etwa* wie „Hast du etwa zugeschlossen?“ eine ablehnende Antwort (Franck 1979: 8).

Einigen Abtönungspartikeln wird häufig auch eine konnektierende bzw. textverknüpfende Funktion zugewiesen, da sie Äußerungen beispielsweise durch den Bezug auf spezielles Sprecher- und Hörerwissen auch über den Sprecherwechsel hinweg miteinander verbinden können (vgl. Kemme 1979: 27 ff., Franck 1980: 31, IDS-Grammatik 1997: 1222). Brauße (1986: 210) formuliert als übergreifendes Bedeutungselement aller Abtönungspartikeln die „Bezugnahme auf vorausgehende Annahmen“. Ähnlich spricht Diewald (1997: 130) von dem Verweis auf eine kommunikativ gegebene Einheit bzw. einen „pragmatischen Prätext“.

2.3.2 Bedeutungsmaximalismus und Bedeutungsminimalismus

Hinsichtlich der erwähnten Kontextabhängigkeit von Abtönungspartikeln wird in der Forschung häufig die Frage diskutiert, wie viel von der Funktion einer einzelnen Partikel in einem konkreten Kontext auf ebendiesen Kontext zurückzuführen ist und wie viel von ihrer Funktion tatsächlich zu ihrer sprachlichen Bedeutung gerechnet werden kann. Bei der Beantwortung dieser Frage zeichnen sich in der Forschung zwei Hauptpositionen ab: der Bedeutungsmaximalismus und der Bedeutungsminimalismus. Nach dem bedeutungsmaximalistischen Ansatz wird den unterschiedlichen Verwendungsvarianten einer einzelnen Partikel jeweils eine eigene Partikelbedeutung zugewiesen, sodass die Bedeutung der Abtönungspartikeln in viele Einzelbedeutungen aufgefächert wird. Bedeutungsminimalisten versuchen hingegen, die verschiedenen Verwendungen einer Partikel in unterschiedlichen Kontexten auf wenige bzw. eine einzige Grundbedeutung der Partikel zurückzuführen (vgl. Posner 1979: 380 ff., Waltereit 2006: 9 f.).

Als Problem des bedeutungsmaximalistischen Ansatzes wird häufig genannt, dass Elemente der Kontextbedeutung fälschlicherweise als Bedeutung der Abtönungspartikel interpretiert

werden (u. a. Brauße 1986: 210, König/Requardt 1991: 64). Gegen einen strikt bedeutungs-minimalistischen Ansatz wird eingewendet, dass die herausgearbeitete kontextübergreifende, invariable Grundbedeutung zu abstrakt bzw. nichtssagend werden kann (Waltereit 2006: 10). Während insbesondere in der frühen, pragmatisch orientierten Partikelforschung eine bedeutungsmaximalistische Betrachtungsweise vorherrschte, ist in der neueren Forschung, insbesondere seit den 1990er Jahren, eine Tendenz zum Bedeutungsminimalismus zu erkennen (u. a. Abraham 1991, Meibauer 1994, Cardenés Melián 1997, Autenrieth 2002, Schulz 2012).

3 Die Abtönungspartikel *eben*

3.1 Abgrenzung

Wie in Kap. 2.2 dargelegt wurde, haben Abtönungspartikeln in anderen Wortklassen gleichlautende Dubletten. *Eben* wird als Adjektiv („flach, eben“) und Temporaladverb („vor Kurzem“ oder „in Kürze“) sowie als Partikel (Gradpartikel, Antwortpartikel und Abtönungspartikel) verwendet (vgl. Helbig 1994: 120 ff., Diwald 1997: 92). Die heutige Abtönungspartikel *eben* hat sich laut Hentschel (1986: 46 ff.) aus der temporalen Bedeutung entwickelt.⁵

Als Gradpartikel steht *eben* meist unbetont vor dem Bezugsglied und hebt dieses mit der Bedeutung „gerade, genau“ hervor (vgl. Helbig 1994: 122):

- 6) Eben diesen Mann habe ich im Urlaub getroffen. (Helbig 1994: 122)

Als Antwortpartikel steht *eben* isoliert als Reaktion auf eine Aussage oder in Kombination mit anderen Antwortpartikeln als Reaktion auf eine Entscheidungsfrage. Die Antwortpartikel *eben* ist betont und signalisiert mit der Bedeutung „genau“ die Zustimmung des Sprechers zu der vorangegangenen Äußerung des Gesprächspartners (vgl. Helbig 1994: 123 f.):

- 7) A: Das wird ihm kaum gelingen. B: Eben. (Helbig 1994: 124)

Im Folgenden geht es ausschließlich um die Abtönungspartikel *eben*. Diese kommt in Aussagesätzen (Bsp. 8) und Imperativsätzen (Bsp. 9) vor, nicht jedoch in Fragesätzen (Weydt 1969: 26 f., Helbig 1994: 120 f.).⁶ Wie es für Abtönungspartikeln charakteristisch ist, steht *eben* in dieser Verwendung im Mittelfeld, ist unbetont und bezieht sich auf den ganzen Satz. Auch alle anderen in Kap. 2.2 aufgeführten formalen Charakteristika treffen auf die Abtönungspartikel *eben* ohne Einschränkungen zu.

- 8) Die Prüfung ist eben zu schwer. (Helbig 1994: 121)

- 9) Dann steh eben etwas früher auf! (wenn du mehr schaffen willst) (Helbig 1994: 122)

Die Abtönungspartikel *eben* wird meist gemeinsam mit der Abtönungspartikel *halt* behandelt. Viele Autoren betrachten *halt* als süddeutsche Variante von *eben* mit der gleichen Bedeutung (u. a. Lütten 1977: 358, Bublitz 1978: 81, Franck 1980: 235). Diese Annahme wird auch

⁵ Zur Bedeutungsentwicklung der Abtönungspartikel *eben* siehe auch Diwald (1997: 92 ff.).

⁶ Mit Ausnahme von Intonationsfragen wie „Und dann hast du es ihr halt (eben) gesagt?“ (Hentschel 1986: 166), in denen der Sprecher die *eben*-Äußerung fragend vorwegnimmt. Dieser Satztyp wird in den kontrastiven Studien zur Übersetzung von Abtönungspartikeln nicht berücksichtigt.

durch die Befunde des *Wortatlas der deutschen Umgangssprachen* gestützt (siehe Abb. 1 im Anfang, S. 97).

Laut Hentschel (1986: 178) und Ickler (1994: 391) wird dieser regionale Unterschied immer geringer. Hentschel (1986: 174 f.) weist auf phonetische Varianten von *eben* in süddeutschen Mundarten hin und nennt mundartliche Belegstellen, in denen beide Partikeln nebeneinander gebraucht werden. Daraus folgert sie, dass *eben* im Süddeutschen ebenfalls gebräuchlich ist und dort gleichberechtigt neben *halt* steht. Als Grund für die bevorzugte Verwendung von *halt* in dem Lückentest, der der Erstellung der Wortkarten im *Wortatlas der deutschen Umgangssprache* zugrunde liegt, nennt Hentschel (1986: 174-198) neben den schwächer werdenden dialektalen Unterschieden auch konnotative Unterschiede zwischen beiden Abtönungspartikeln. In einer empirischen Untersuchung stellt sie fest, dass *halt* von den nord- und süddeutschen Probanden als weich, warm und friedlich wahrgenommen wird, während *eben* eher als hart, kalt und aggressiv empfunden wird (Hentschel 1986: 181, 185). Dabei waren sich die norddeutschen Teilnehmer bei der Einschätzung von *halt* unsicherer als bei der Beurteilung von *eben*, was Hentschel (1986: 198) darauf zurückführt, dass sich *halt* erst vor kürzerer Zeit in Norddeutschland etabliert habe und seine Konnotationen den Sprechern daher weniger geläufig seien. Die süddeutschen Probanden waren sich hingegen bei der Beurteilung beider Abtönungspartikeln weitgehend einig. Ickler (1994: 391) sieht den Hauptunterschied bei der Verwendung von *eben* und *halt* ebenfalls nicht in der dialektalen Variation, sondern darin, dass *halt* fast ausschließlich in der gesprochenen Umgangssprache vorkomme, *eben* hingegen auch in der Literatur und in Fachtexten.

3.2 Semantisch-pragmatische Charakteristika

Die Abtönungspartikel *eben* ist aus allen in Kap. 2.3.1 aufgeführten Perspektiven beschrieben worden: als Mittel zum Ausdruck von Sprechereinstellungen, als Illokutionsmodifikator und aus der konversations- und interaktionsanalytischen Perspektive. Im Allgemeinen dominiert in Bezug auf *eben* die bedeutungsminimalistische Ansicht, dass als Bedeutungscharakterisierung eine oder wenige kontextunabhängige, invariable Bedeutungen herausgearbeitet werden können.

Im Rahmen der Auffassung von Abtönungspartikeln als Mittel zum Ausdruck von Sprechereinstellungen kommt Weydt (1969: 32, 40) zu dem Ergebnis, dass *eben* andeutet, dass der Sprecher den Satzinhalt als unabänderlich und feststehend auffasst. In Aussagesätzen sei damit eine resignierende Wirkung verbunden: „Ich habe *eben* kein Glück (Geld).“ (Weydt 1969: 40, Hervorhebung im Original). Als möglichen Nachsatz, der die Bedeutung der Unabänderlichkeit verdeutlicht, gibt Weydt (1969: 40) die resignierende Feststellung an: „Daran kann ich nun mal nichts ändern, es ist nun einmal so.“ Verbunden mit der Kennzeichnung

einer Äußerung als unabänderlich und feststehend sind auch die Auffassungen, dass ein Sachverhalt durch *eben* vom Sprecher als Faktum (Lütten 1977: 248) oder als evidenter Sachverhalt, der auch für den Gesprächspartner evident sein sollte, (Thurmair 1989: 120) dargestellt wird.

In Imperativsätzen, z. B. „Arbeite *eben!*“ (Weydt 1969: 40, Hervorhebung im Original) wird nach Weydt die Unabänderlichkeit der logischen Konsequenz ausgedrückt (vgl. auch Hentschel 1986: 169, Helbig 1994: 121).

Die Bedeutungscharakterisierungen der Resignation, Unabänderlichkeit und Faktizität haben in die meisten folgenden Arbeiten Einzug gefunden (u. a. Trömel-Plötz 1979: 321, Franck 1980: 237, Hartog/Rüttenauer 1982: 73, vgl. auch Duden 2009: 593). Ickler (1994: 392) erwähnt jedoch, dass *eben* mit abschwächenden Adverbien wie *wahrscheinlich* oder *vermutlich* kombinierbar sei („Er hat eben wahrscheinlich/vermutlich genug gegessen.“), was gegen die Unabänderlichkeit als Grundcharakterisierung der Abtönungspartikel *eben* spreche. Trömel-Plötz (1979: 321) betont hingegen die Unabänderlichkeit und spricht mit Bezug auf Sätze wie „Männer sind eben so.“ (Trömel-Plötz 1979: 320) von einer „kategorischen, axiomatischen Aussage, die unmittelbar evident, allgemein gültig und für alle Zeiten zutreffend ist.“ Es komme zu einer „Immunisierung der Behauptung“, wodurch diese „unangreifbar“ werde (Trömel-Plötz 1979: 321, vgl. auch Helbig 1994: 120). Außerdem drücke *eben* stets aus, dass der Sachverhalt vom Sprecher negativ bewertet werde und dass dieser eine andere Situation vorziehen würde (Trömel-Plötz 1979: 326). Letztere Charakterisierung wird jedoch in der Forschung häufig kritisiert (vgl. u. a. Hentschel 1986: 168, Brauße 1986: 222).

Als illokutionsmodifizierende Funktion nennt Franck (1980: 236), dass *eben* und *halt* (laut Franck regionale Varianten mit gleicher Bedeutung), in direktiven Sätzen (Aufforderungen, Ratschlägen, allgemeinen Empfehlungen von Handlungen) die direktive Illokution dahingehend modifizieren, dass die empfohlene bzw. erbetene Handlung als Kompromiss gewertet wird bzw. als Aufforderung zum gütlichen Nachgeben: „Drück halt mal ein Auge zu bei diesen Lausbubereien.[...]“ (Franck 1980: 235).

Aus sowohl sprechakttheoretischer als auch konversations- und interaktionsanalytischer Perspektive interpretiert Brauße (1986: 211, 221) *eben* als Signal zur Kennzeichnung von Argumentationsschritten, und zwar als Kennzeichnung einer Schlussfolgerung aus gegebenen Prämissen. Der Satz „Es ist eben zu kalt!“ könnte nach Brauße (1986: 218) eine Schlussfolgerung kennzeichnen, die auf folgende Prämissen verweist: „Wenn das Wetter zu kalt ist, reifen die Tomaten nicht. Die Tomaten reifen nicht.“ (Brauße 1986: 218). *Eben* (und *ja*) drücken deshalb nach Brauße (1986: 222) keine „Einstellungen des Sprechers zum Sachverhalt [...] aus, sondern sie dienen der Kennzeichnung der Sprechhandlung im Rahmen der Konversation als Argument und als Schlussfolgerung.“ Dabei sei wesentlich, dass

die anderen Argumentationsschritte, auf die *eben* (und *ja*) verweisen, nicht explizit sein müssen, sondern häufig implizit sind.

Ähnlich wird nach Bublitz durch *eben* „ein Fazit, eine Schlußfolgerung gezogen und ein Endpunkt gesetzt im Sinne von *Mehr ist dazu nicht zu sagen*“ (Bublitz 1978: 82, Hervorhebung im Original). Dementsprechend ordnet er der Abtönungspartikel *eben* eine „redeabbrechende“ Wirkung zu (Bublitz 1978: 82). Außerdem wird auch von einer textverknüpfenden Funktion gesprochen, da eine Folgerung aus der vorangegangenen Äußerung gezogen wird (u. a. Helbig 1994: 121).

Auch Lütten (1977: 248) betrachtet *eben* als Moment des Argumentierens und logisch-gliedernden Faktor: Durch *eben* werde auf die scheinbare Faktizität eines Sachverhaltes hingewiesen und damit zugleich „der gemeinsame Horizont evoziert, das heißt eine Ebene, über die, da faktisch und anerkannt, Einigkeit besteht und von der aus fortschreitend weiter argumentiert werden kann“ (Lütten 1977: 249). Damit verbunden sei die Aufforderung an den Gesprächspartner, „diese Faktizität als notwendig und unumgänglich anzuerkennen und daraus Konsequenzen zu ziehen“ (Lütten 1979: 35). Aus diesem Grund bezeichnet Lütten (1979: 30) *eben* (zusammen mit *doch* und *ja*) als „Konsensus-Konstitutiva“.

Den Bezug auf Vorangegangenes oder auf gemeinsames bzw. allgemeines Wissen, das auch implizit sein kann, thematisiert auch Ickler (1994: 391). Seiner Auffassung nach markiert der Sprecher durch *eben*, „daß die darin enthaltene Behauptung genau übereinstimmt mit einer vom Sprecher schon früher vertretenen, (wenn auch nicht unbedingt explizit geäußerten) Ansicht.“ Diese Ansicht greift Diwald (1997: 130) in ihrer bereits erwähnten Auffassung auf, dass Abtönungspartikeln immer auf einen „pragmatischen Prätext“ verweisen: Die Sätze „Deutsch ist schwer.“ und „Deutsch ist eben schwer.“ (Diwald 2007: 129) unterscheiden sich nach Diwald zum Beispiel dadurch, dass der Sprecher des zweiten Satzes mit *eben* die Proposition *Deutsch ist schwer* als kommunikativ gegeben betrachtet und seine aktuelle Äußerung direkt auf diese präsupponierte Einheit bezieht.

Zusammenfassend betrachtet geht aus der Partikelforschung hervor, dass die Abtönungspartikel *eben* als Ausdruck von Sprechereinstellungen Unabänderlichkeit, Faktizität und Evidenz kennzeichnet, als Illokutionsmodifikator die Sprechhandlung so modifiziert, dass diese als Kompromiss, Schlussfolgerung oder Argument verstanden wird und als konversations- und interaktionssteuerndes Element eine redeabbrechende und textverknüpfende Funktion ausübt, zum Konsens beiträgt und auf Vorangegangenes, gemeinsames Wissen bzw. kommunikativ Gegebenes verweist.

4 Übersetzbarkeit von deutschen Abtönungspartikeln ins Spanische

4.1 Abtönungspartikeln im Spanischen

Während das Deutsche als partikelreiche Sprache gilt, in der Partikeln mit hoher Frequenz verwendet werden, gelten die romanischen Sprachen in Frequenz und Inventar als partikelärmere Sprachen (Berkenbusch 2001: 446).

In der spanischen Linguistik ist eine Funktionsklasse der Abtönungspartikeln bisher nicht vorgesehen (vgl. Ferrer Mora 2000: 254, Waltereit 2006: 16). Es ist in der Forschung jedoch häufig darauf hingewiesen worden, dass auch die romanischen Sprachen über ein gewisses Inventar an Partikeln verfügen, die ähnliche Funktionen wie die deutschen Abtönungspartikeln ausüben, auch wenn diese wesentlich weniger zahlreich und weniger frequent seien als im Deutschen (Koch/Oesterreicher 1990: 64 f., Knauer 1993: 91). In Bezug auf das Spanische nennt Knauer (1993: 91) die Partikeln *y*, *pues*, *ya*, *bien*, *conque*, *pero* und *sí*. Seit den 90er Jahren sind auf diese Weise vermehrt Einwände gegen die angebliche Partikelarmut der romanischen Sprachen erhoben worden. In der spanischen Linguistik wurden Lexeme beschrieben, die ähnliche formale und pragmatische Merkmale wie die deutschen Abtönungspartikeln aufweisen (z. B. *acaso*, *claro*, *entonces*, *mira*, *pero*, *pues*, *si*, *ya*, *y*) und unter der Bezeichnung *conectores pragmáticos* zusammengefasst werden (vgl. u. a. Briz Gómez 1993, Pons Bordería 1998).

Pons Bordería (1998: 166 f.) kommt beispielsweise unter Bezug auf die deutsche Partikelforschung zu dem Ergebnis, dass einige spanische *conectores pragmáticos* in bestimmten Verwendungen die gleiche Funktion wie deutsche Abtönungspartikeln ausüben:

En español no existe una clase de partículas modales que se pueda delimitar con criterios morfosintácticos o distribucionales, aunque sí algunas expresiones cuya función principal consiste en la expresión de la modalidad. A nuestro juicio, *claro* es una de estas partículas [...] (Pons Bordería 1998: 166, Hervorhebung im Original)

Laut Pons Bordería (1998: 167) kann mit *claro*, ähnlich wie mit den deutschen Abtönungspartikeln, die Einstellung des Sprechers zum Gesagten ausgedrückt werden:

Su valor [...] radica en su capacidad para transmitir una actitud por parte del hablante, que normalmente apoya el significado proposicional del enunciado o de los enunciados transmitidos. Por esta razón, su funcionamiento se asemeja al de una partícula modal.

Auch auf Übersetzungsvergleichen basierende kontrastive Studien zur Übersetzung von Abtönungspartikeln ins Spanische haben ergeben, dass mitunter einige spanische Partikeln als Entsprechungen für deutsche Abtönungspartikeln fungieren können, was zu der Diskussion geführt hat, ob auch im Spanischen von einer Funktionsklasse der Abtönungspartikeln

gesprochen werden kann (vgl. Beerbom 1992: 460, Cardenés Melián 1997: 188). Beerbom (1992: 460) spricht sich gegen eine solche Funktionsklasse im Spanischen aus, da es sich bei den jeweiligen spanischen Partikeln nicht um eine homogene Gruppe von Wörtern handle, ihre Stellung im Satz weniger festgelegt sei und sie hauptsächlich als Gliederungssignale oder pragmatische Konnektiva fungieren. Cardenés Melián (1997: 188) kritisiert diese Schlussfolgerung und ist der Auffassung, dass es allein dem unzureichenden Stand der Erforschung des Spanischen geschuldet sei, dass in der spanischen Linguistik noch keine festgelegte Klasse von Abtönungspartikeln erarbeitet wurde. Dieser Sichtweise schließt sich auch Ferrer Mora (2000: 269) an.

Ferrer Mora (2000: 268) kommt bei einem Vergleich zwischen deutschen Abtönungspartikeln und spanischen *conectores pragmáticos* zu dem Ergebnis, dass diese sich zwar auf syntaktischer Ebene unterscheiden, da das für die deutschen Abtönungspartikeln charakteristische Mittelfeld im Spanischen nicht existiert, jedoch auf der phonetischen, morphologischen und pragmatischen Ebene große Gemeinsamkeiten aufweisen: Wie die deutschen Abtönungspartikeln sind sie unflektierbar, unbetonbar, fakultativ, (begrenzt) kombinierbar, nicht erfragbar, nicht negierbar und häufig satzmodusabhängig. Im pragmatischen bzw. illokutiven Bereich drücken sie ebenfalls Einstellungen des Sprechers zum Gesagten aus, modifizieren die Illokution, verankern die Äußerung im Interaktionszusammenhang oder verweisen auf gemeinsames Wissen der Gesprächspartner (vgl. Ferrer Mora 2000: 268 f.). Außerdem erwähnt Ferrer Mora (2000: 265), dass die *conectores pragmáticos* in der spanischen Umgangssprache relativ häufig vorkommen. Aus diesen Gründen setzt er sich für die Existenz einer funktionalen Klasse von Abtönungspartikeln im Spanischen ein (Ferrer Mora 2000: 269).

Waltereit (2006: 18) weist darauf hin, dass im Spanischen nicht von Modalpartikeln im Sinne der in der deutschen Partikelforschung formulierten Definition gesprochen werden kann, da das Mittelfeld als strukturelles Element der deutschen Syntax zu dieser Definition gehört. Er differenziert deshalb zwischen den Termini *Modalpartikel* (Abtönungsformen, die der Definition im Sinne der deutschen Partikelforschung genügen) und *Abtönungspartikel* (Abtönungsformen, die der Wortart Diskurspartikel angehören).

Darüber hinaus beschreiben Waltereit (2006: 192 ff.) und Koch/Oesterreicher (1990: 65-68) diverse andere sprachliche Elemente in den romanischen Sprachen, die abtönende Funktionen ausüben, darunter Derivationssuffixe, syntaktische Konstruktionen, Interjektionen, Gliederungssignale und *turn-taking*-Signale.

Auch in zahlreichen auf Übersetzungsvergleichen basierenden Studien ist eine Reihe von sprachlichen Mitteln des Spanischen herausgearbeitet worden, mit denen ähnliche Wirkungen erzielt werden können wie mit den deutschen Abtönungspartikeln. Dies wird im folgenden Kapitel näher betrachtet.

4.2 Übersetzungsverfahren und funktionale Äquivalenz

Im Spanischen stehen häufig keine direkten, formal äquivalenten Elemente für deutsche Abtönungspartikeln zur Verfügung. Kontrastive Studien haben jedoch gezeigt, dass auf eine Bandbreite von sehr heterogenen Mitteln zurückgegriffen werden kann, mit denen ähnliche kommunikative Funktionen ausgedrückt werden können, darunter syntaktische, morphologische, phonetische sowie nicht-sprachliche Mittel (vgl. u. a. Weydt 1989: 247, May 2000: 84). Diese hauptsächlich aus Übersetzungsvergleichen geschöpften sprachlichen Elemente fasst Ferrer Mora (2000: 263) folgendermaßen zusammen:

1. Konnektoren, z. B. *pero, pues, y*
2. Adverbien, z. B. *acaso, entonces, ya*
3. Interjektionen, z. B. *hombre*
4. Mehrteilige Ausdrücke, z. B. *es que*
5. Vergewisserungsfragen, z. B. *¿no?, ¿verdad?*
6. Grammatikalische Mittel, z. B. Tempora, Modi
7. Prosodische Merkmale, z. B. Betonung, Intonation, emphatische Akzente

Als häufig angewandtes Übersetzungsverfahren kann außerdem die Übersetzung von Abtönungspartikeln durch ihre Paraphrase gelten (vgl. Beerbom 1992: 299, Prüfer 1995: 238, Cardenés Melián 1997: 27):

- 10) „Da bin ich wohl (=so *scheint es*) gerade noch rechtzeitig gekommen.“ (UG: 176, zitiert in Prüfer 1995: 238, Bedeutungserklärung und Hervorhebung Prüfer)

Parece que he llegado justamente a tiempo. (UGÜ: 156, zitiert in Prüfer 1995: 238, Hervorhebung Prüfer)

Darüber hinaus werden in einigen kontrastiven Studien kreative Übersetzungsverfahren aufgeführt, die oft nur mittelbar durch die Abtönungspartikeln bedingt sind. Beerbom (1992: 298) erkennt beispielsweise in ihrem Übersetzungsvergleich, dass viele sprachliche Mittel „nicht als Äquivalente der MP [Modalpartikel] im eigentlichen Sinne fungieren, sondern Bedeutungsaspekte der gesamten Äußerung präzisieren, an deren Zustandekommen die MP im Deutschen maßgeblich beteiligt ist.“ Ein klares Beispiel dafür zeigt das folgende Übersetzungsverfahren, das Prüfer (1995: 238) als *traducción interpretativa* bezeichnet und das auf kreativen Umgestaltungen beruht:

- 11) „Mehr Grips als früher hast du leider nicht mitgekriegt. Naja, wozu braucht den *auch* ein Sänger?“ (SWP 223, zitiert in Prüfer 1995: 238 f., Hervorhebung Prüfer)

Pero, bueno, un cantante tampoco los necesita mucho. (SWPÜ: 212, zitiert in Prüfer 1995: 239, Hervorhebung Prüfer)

Ein Herausfiltern konkreter isolierbarer Entsprechungen für die jeweilige deutsche Abtönungspartikel in Form von spanischen Einzelllexemen oder Mehrwortausdrücken ist in sol-

chen Fällen kreativer Umgestaltungen problematisch und meist nicht sinnvoll (vgl. Beerbom 1992: 298, siehe auch Métrich 1998: 202 in Bezug auf das Französische).

Solche Beispiele machen deutlich, dass es bei der Übersetzung von Abtönungspartikeln weniger um reine Wortäquivalenzen bzw. formale Äquivalenz gehen kann, sondern in erster Linie um Textäquivalenz und funktionale Äquivalenz⁷ (vgl. u. a. Bublitz 1978: 137, Weydt 1989: 245, 247, Marinescu 2009: 342). Es ist jedoch zu beobachten, dass die kontrastiven Studien zur Übersetzung deutscher Abtönungspartikeln ins Spanische komplexere, auf kreativen Umgestaltungen basierende Übersetzungsmöglichkeiten meist aus der Analyse ausklammern und sich hauptsächlich auf konkrete isolierbare Entsprechungen konzentrieren, häufig Einzellexeme wie Partikeln oder Adverbien, die wiederholt in verschiedenen Kontexten als Entsprechungen vorkommen und somit eine Systematisierung erleichtern (vgl. u. a. Beerbom 1992: 303, Cardenés Melián 1997: 19 f.). So zeigt beispielsweise Cardenés Melián (1997: 19 f.) mehrere Übersetzungsbeispiele auf, die er trotz insgesamt Funktionsäquivalenz nicht in seiner Analyse verwendet hat, da sie die Herausarbeitung bestimmter Entsprechungen, die eindeutig für die jeweiligen Abtönungspartikeln verwendet werden, erschweren. Äquivalenz bedeutet in der Translatologie eine Relation zwischen einem Ausgangstext (oder –textelement) und einem Zieltext (oder –textelement) (Reiss/Vermeer 1984: 124, Koller 2011: 218). Die Art dieser Relation ist sehr vielschichtig und wird in der Übersetzungstheoretischen Literatur unterschiedlich gefasst (vgl. u. a. Reiss/Vermeer 1984: 124 ff., Gallagher 1998: 1 ff. und Koller 2011: 218 ff.). Wichtig ist hier festzuhalten, dass Äquivalenz zwischen zwei Sprachen nicht auf der *langue*-Ebene existiert, sondern auf der *parole*-Ebene, d. h. dass Äquivalenz nicht zwischen Strukturen und Sätzen zweier Sprachen, sondern immer zwischen Äußerungen bzw. Texten hergestellt wird (vgl. Métrich 1998: 195, Marinescu 2009: 342, Koller 2011: 224). Dies wird auch bei Stolze (1982: 356) angesprochen: „Es wird nicht die Textstruktur übersetzt, sondern der verstandene übersummativ Sinn des Ganzen“. Aufgrund des hochgradigen Zusammenwirkens von Abtönungspartikeln mit anderen Elementen fällt diese Tatsache bei der Übersetzung von Abtönungspartikeln besonders stark ins Gewicht: Nicht die Abtönungspartikeln allein werden übersetzt, sondern der kommunikative Sinn, der in ihrem Zusammenwirken mit anderen Elementen entsteht (vgl. auch Krivonosov 1989: 33). Grundlegend ist vor diesem Hintergrund auch, dass Äquivalenz nur in seltenen Fällen eine Identitätsbeziehung in Form einer Eins-zu-eins-Entsprechung bedeutet, sondern auch Ähnlichkeitsbeziehungen bezeichnet, die in der Übersetzungspraxis sogar den häufigs-

⁷ Die *formal equivalence* orientiert sich nach Nida (1964: 159) an Form und Inhalt der Ausgangssprachlichen Äußerung und zielt auf eine formale Nachahmung des Originals ab. Demgegenüber orientiert sich die *dynamic equivalence* (Nida 1964: 159) oder *functional equivalence* (Waard/Nida 1986: 36) an der Sprache und Kultur des Empfängers und es wird versucht, die Zielsprachlichen Äußerungen für deren Empfänger möglichst natürlich wirken zu lassen und bei diesem die gleichen Wirkungen zu erzielen wie beim Ausgangssprachlichen Empfänger.

ten Fall darstellen: In den meisten Fällen muss der Übersetzer mit geeigneten Mitteln der Zielsprache und mit Berücksichtigung der Zielkultur den Text kreativ umgestalten (vgl. Gallagher 1998: 2). In funktionalen Ansätzen wie der Skopostheorie von Reiss/Vermeer (1984: 95-105) und dem funktionalen Übersetzen nach Nord (1993) wird dies besonders deutlich. Nach Reiss/Vermeer (1984: 139) sind ein ausgangssprachlicher Text und ein zielsprachlicher Text (bzw. Textelemente) dann äquivalent, wenn sie „in der jeweiligen Kultur auf ranggleicher Ebene die gleiche kommunikative Funktion erfüllen (können)“.

In der Forschung herrscht Einigkeit darüber, dass die funktionale Äquivalenz bei der Übersetzung von Abtönungspartikeln die maßgebliche Orientierungseinheit für den Übersetzer darstellen muss (vgl. u. a. Feyrer 1998: 104, Marinescu 2009: 342). Die Äquivalenzforderungen in Bezug auf Abtönungspartikeln müssen sich dementsprechend auf den kommunikativen Sinn der ganzen Äußerung beziehen und die Wirkungsäquivalenz berücksichtigen, d. h. mit der zielsprachlichen Äußerung müssen in der Zielkultur möglichst die gleichen kommunikativen Funktionen und die gleiche Wirkung erzielt werden wie mit der ausgangssprachlichen Äußerung in der Ausgangskultur (vgl. Berkenbusch 1998: 446 ff., Marinescu 2009: 342).

Als konkretes Beispiel für funktionale Äquivalenz in Bezug auf Abtönungspartikeln nennt Métrich (1998: 195, Hervorhebung im Original) die folgende Übersetzung einer Äußerung mit der Abtönungspartikel *eben* vom Deutschen ins Französische:

12) Frauen/Männer sind *eben* so!

Que veux-tu/voulez-vous, les femmes/hommes sont comme ça!

Dieses Beispiel zeigt laut Métrich, dass *eben* und *que veux-tu* zwar morpho-syntaktisch sehr unterschiedlich sind, jedoch beide Elemente hier die Funktion ausüben, „den behaupteten Sachverhalt als unumstößliche Tatsache hinzustellen, die man als solche und als Erklärung für ein vorausgegangenes Verhalten akzeptieren sollte.“ (Métrich 1998: 195).

4.3 Nicht-Übersetzung von Abtönungspartikeln

Als Unterschied in Bezug auf den Ausdruck von Abtönung bzw. Modalität zwischen dem Deutschen und dem Spanischen wird in der Forschung nicht nur die unterschiedliche Partikelfrequenz genannt, sondern auch, dass die Informationen, die im Deutschen durch Abtönungspartikeln ausgedrückt werden, im Spanischen häufig nicht explizit geäußert, sondern aus dem Kontext erschlossen werden (vgl. Beerbom 1992: 461, May 2000: 84). Dies begründet Berkenbusch (2001: 446) damit, dass die Möglichkeiten zum Ausdruck bestimmter Bereiche in verschiedenen Sprachen unterschiedlich stark ausgelastet sind bzw. unterschiedlichen normativ geprägten Verwendungsbedingungen und Gebrauchsfrequenzen unterliegen. Auch Marinescu (2009: 343, 345) ist der Ansicht, dass Modalität nicht in allen

Sprachen gleichermaßen explizit zum Ausdruck gebracht wird und dass der Stellenwert und die Vielfalt modaler Ausdrucksmittel kulturell geprägt sind.

Beerbom (1992: 297) stellt in einem Übersetzungsvergleich fest, dass Abtönungspartikeln in ihrem Korpus in rund 70 % der Fälle unübersetzt bleiben (vgl. zum Französischen auch Weydt 1969: 11). Daraus folgert sie, dass es im Spanischen weniger üblich zu sein scheint, Bezüge zum sprachlichen und außersprachlichen Kontext herzustellen. Waltereit (2006: 16) macht jedoch darauf aufmerksam, dass die Nichtübersetzung einer Abtönungspartikel noch kein entsprechendes Defizit in der Zielsprache bedeute. Es habe sich gezeigt, dass Diskurspartikeln generell bei Übersetzungen häufig weggelassen werden, sodass der Grund des Weglassens auch in der Übersetzungssituation als solcher liegen könne.

Beerbom (1992: 461) nimmt an, dass die durch Abtönungspartikeln gelieferten Informationen im Spanischen „stillschweigend angenommen oder mit okkasionellen Mitteln zum Ausdruck gebracht“ werden. Die Wiedergabe jeder einzelnen Abtönungspartikel im Spanischen sei daher ein „Verstoß gegen die Norm des Spanischen“ und würde den Text „völlig überladen und unidiomatisch“ wirken lassen (Beerbom 1992: 461). Prüfer (1995: 257) und Cardenés Melián (1997: 15) weisen jedoch darauf hin, dass solche Behauptungen weiterer Untersuchungen bedürfen, da für das Spanische noch nicht ausreichend untersucht wurde, welche Möglichkeiten zur Abtönung bestehen und wie häufig diese in spanischen Originaltexten vorkommen. Die Gründe für die häufige Nicht-Übersetzung sehen Prüfer (1995: 257 f.) und Cardenés Melián (1997: 22) eher in der unzureichenden Beschäftigung mit Abtönungspartikeln im Unterricht für Deutsch als Fremdsprache, der unzureichenden Erforschung der spanischen Umgangssprache und der damit verbundenen unvollständigen Angaben in zweisprachigen Wörterbüchern.

In dieser Diskussion stellt sich die Frage, ob auch die Nicht-Übersetzung von Abtönungspartikeln als adäquate Übersetzungslösung gelten kann. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass nicht jede Abtönungspartikel im Zieltext wiedergegeben werden kann, da dieser sonst insbesondere in Hinblick auf die hohe Frequenz von Abtönungspartikeln im Deutschen „überladen, gestelzt und völlig unidiomatisch“ klingen würde (May 2000: 84, vgl. auch Weydt 1989: 241, Beerbom 1992: 461). Beerbom (1992: 461) fasst einige Verwendungsweisen zusammen, in denen Abtönungspartikeln in aller Regel nicht ins Spanische übersetzt werden, u. a. in Nebensätzen und in Verbindung mit ihren Paraphrasen.⁸

Cardenés Melián (1997: 22 f.) erwähnt jedoch auch, dass die Übersetzung der Abtönungspartikeln häufig zur Beibehaltung des Stils und der Textgliederung des Originals beiträgt. An einem Beispiel aus einer verschriftlichten Verdolmetschung einer politischen Rede illustriert er, dass die Übersetzung von Abtönungspartikeln in bestimmten Fällen wegen ihrer illoku-

⁸ Auch in Bezug auf das Französische wurde der Versuch unternommen, Tendenzen der Nicht-Übersetzung für bestimmte Verwendungsweisen aufzuzeigen (vgl. Métrich 1998: 204).

tionsverdeutlichenden Funktion von wesentlicher Bedeutung ist. Bei einer Nicht-Berücksichtigung der Partikeln können bestimmte Nuancen wie Vorwürfe, die Betonung der Dringlichkeit einer Konfliktlösung oder Kritik verloren gehen (vgl. Cardenés Melián 1997: 23 f.). Prüfer (1995: 239) erwähnt, dass die Nicht-Übersetzung von Abtönungspartikeln die Kohäsion und Kohärenz des Textes beeinträchtigen kann, da Abtönungspartikeln eine textverknüpfende Funktion ausüben.

Die Frage, in welchen Fällen die Nicht-Übersetzung adäquat oder unangemessen ist und welche Faktoren Einfluss auf die Übersetzung oder Nicht-Übersetzung von Abtönungspartikeln nehmen, wurde in der Forschung insgesamt noch wenig untersucht. Da die wenigen allgemeinen zur Nicht-Übersetzung vorliegenden Ergebnisse (wie allgemeine Tendenzen zur Nicht-Übersetzung in bestimmten Verwendungsweisen) im Rahmen dieser Arbeit schwer zu überprüfen sind und sich die Forschung bisher auf die Ermittlung von materiellen zielsprachlichen Entsprechungen konzentriert hat, beschränkt sich die in dieser Arbeit vorgenommenen Überprüfung von Forschungsergebnissen ebenfalls auf die als Entsprechungen ermittelten sprachlichen Mittel.

5 Analyse kontrastiver Studien Deutsch-Spanisch

5.1 Überblick

Die intensive Analyse der kommunikativen Funktionen von Abtönungspartikeln in der deutschen Partikelforschung hat die Frage aufgeworfen, welche Entsprechungen es für diese Partikeln in partikelärmeren Sprachen gibt. Die Untersuchung dieser Frage hat in Bezug auf verschiedene Sprachen zahlreiche kontrastive Analysen mit übersetzungstheoretischer und fremdsprachendidaktischer Orientierung hervorgebracht (u. a. Heinrichs 1981 für das Schwedische, Dahl 1988 für das Serbokroatische, Beerbom 1992 und May 2000 für das Spanische, Masi 1996 für das Italienische, Weydt 1969 und Feyrer 1998 für das Französische). In diesen kontrastiven Arbeiten wird meist von den Bedeutungs- bzw. Funktionsbestimmungen der deutschen Abtönungspartikeln ausgegangen und es werden anhand von Übersetzungsvergleichen mögliche zielsprachliche Entsprechungen ermittelt.

Der erste Versuch eines kontrastiven Beitrags zur Übersetzung von Abtönungspartikeln ins Spanische, der jedoch ausschließlich auf selbst konstruierten Beispielen und eigenen Übersetzungsvorschlägen basiert, wurde von Zierer (1978) mit seiner Arbeit *Las partículas ilocativas del idioma alemán y sus equivalentes en el idioma español* unternommen. Anhand selbst kreierter deutscher Beispielsätze und ihrer Übersetzungen schlägt er spanische Äquivalente für die deutschen Abtönungspartikeln vor. Problematisch an seinem Vorgehen ist nicht nur die fehlende Repräsentativität seines untersuchten Materials, sondern auch, dass seine Beispielsätze meist isoliert ohne Kontext aufgeführt sind, was ein Nachvollziehen seiner Übersetzungsvorschläge erschwert (vgl. auch kritisch Beerbom 1992: 98 f.). In nachfolgenden kontrastiven Studien stößt die Arbeit Zierers auch deshalb auf Kritik, weil die Akzeptabilität vieler seiner deutschen Beispiele und spanischen Übersetzungsvorschläge als fragwürdig eingestuft werden (vgl. u. a. Beerbom 1992: 96-102, Cardenés Melián 1997: 14, Ferrer Mora 2000: 255). Zierer kommentiert seine Übersetzungsvorschläge nicht weiter und nimmt keine linguistische Analyse der vorgeschlagenen spanischen Entsprechungen vor, sodass seine Ergebnisse lediglich auf seinem eigenen Sprachempfinden beruhen.

Die nachfolgenden kontrastiven Studien von größerem Umfang zur Übersetzung von Abtönungspartikeln ins Spanische (Beerbom 1992, Prüfer 1995, Cardenés Melián 1997, Ferrer Mora 1999 und May 2000) stellen hinsichtlich der Qualität und des Umfangs einen deutlichen Fortschritt dar. Viele der genannten Kritikpunkte an Zierers Arbeit werden zu vermeiden ver-

sucht, insbesondere durch die Methode des Übersetzungsvergleichs anhand größerer Korpora authentischen Materials.⁹

Im Folgenden sollen die Arbeiten von Beerbom (1992), Prüfer (1995) und Cardenés Melián (1997) hinsichtlich ihrer theoretischen Orientierungen und Vorgehensweisen analysiert und verglichen werden, da diese sich ausführlich mit der Übersetzung der Abtönungspartikel *eben* beschäftigen. Dabei sollen eventuelle Unterschiede in den Forschungsansätzen ermittelt und die methodischen Vorgehensweisen kritisch beleuchtet werden.

Ferrer Mora (1999) untersucht die Abtönungspartikel *eben* nicht, da er sich in seiner Arbeit auf Abtönungspartikeln in Fragesätzen beschränkt, in denen *eben* nicht auftritt (vgl. Kap. 3.1). May (2000) widmet sich ausschließlich der Übersetzung und didaktischen Fragestellungen in Bezug auf die Partikeln *eigentlich*, *denn* und *überhaupt*.

5.2 Theoretische Orientierungen und Vorgehensweisen

Die hier verglichenen drei kontrastiven Studien (Beerbom 1992, Prüfer 1995 und Cardenés Melián 1997) haben gemeinsam, dass sie deutsche Partikeln (darunter die Partikel *eben*) unter der Perspektive der Übersetzung analysieren, indem sie mit Bezug auf die Forschungsergebnisse der deutschen Partikelforschung die Verwendung und Funktionen der Partikeln erklären und mithilfe selbst zusammengestellter Korpora aus deutschen literarischen Werken und deren spanischen Übersetzungen spanische Äquivalente für die Partikeln ermitteln.

In ihrer Dissertation *Modalpartikeln als Übersetzungsproblem. Eine kontrastive Studie zum Sprachenpaar Deutsch-Spanisch* verfolgt Beerbom (1992) das Ziel, spanische Entsprechungen für die Abtönungspartikeln *doch*, *eben/halt*, *ja* und *schon* zu ermitteln und damit einen Beitrag zur Übersetzungswissenschaft zu leisten (vgl. Beerbom 1992: 111 ff.). Zu diesem Zweck führt sie einen Übersetzungsvergleich anhand eines selbst erstellten Korpus aus Werken der deutschen Nachkriegsliteratur und ihren „professionellen Übersetzungen ins Spanische“ (Beerbom 1992: 117) durch. An den Übersetzungsvergleich schließt sie eine einzelsprachliche Untersuchung einiger spanischer Entsprechungen anhand von Grammatiken, Wörterbüchern sowie Gesprächsaufzeichnungen an (vgl. Beerbom 1992: 114, 303 ff.). Beerbom stützt sich auf die Ergebnisse der deutschen Partikelforschung, vor allem Hentschel (1986) und Franck (1980). Als Vergleichsgrundlage für die kontrastive Analyse betrachtet sie die pragmatisch-kommunikativen Funktionen, die Abtönungspartikeln im Zusammenwirken mit anderen Mitteln bzw. Kontextelementen entfalten (Beerbom 1992: 110). Da sie von der Kontextabhängigkeit von Abtönungspartikeln und ihren Entsprechungen aus-

⁹ Es sei jedoch erwähnt, dass auch die Methode des Übersetzungsvergleichs mit Nachteilen verbunden ist, was in Kap. 5.3 näher erläutert wird.

geht, systematisiert sie in Anlehnung an Franck (1980) die verschiedenen Kontexte, in denen Abtönungspartikeln jeweils auftreten. Sie differenziert nach Satz- bzw. Verwendungstypen, grenzt sich jedoch vom Bedeutungsmaximalismus ab, indem sie davon ausgeht, dass Abtönungspartikeln in der Regel eine Grundbedeutung zugeordnet werden kann, mit der ihre verschiedenen illokutionären Zwecke erklärt werden können (vgl. Beerbom 1992: 119). Die in ihrem Übersetzungsvergleich herausgearbeiteten potentiellen Äquivalente sind nach Auffassung Beerboms stets nur Teil-Äquivalente, da sie nur partiell Bedeutungsaspekte der Abtönungspartikeln bzw. der gesamten Äußerung wiedergeben und die Zusammenhänge häufig nur subtil seien (Beerbom 1992: 120, 297).

Prüfer (1995) verfolgt in ihrer Dissertation *La traducción de las partículas modales al español y al inglés* das Ziel, mögliche spanische und englische Entsprechungen für 20 deutsche Abtönungspartikeln zu ermitteln (*aber, auch, bloß, denn, doch, eben, eigentlich, einfach, einmal, etwa, halt, ja, mal, noch, nur, ruhig, schon, überhaupt, vielleicht, wohl*) und damit in erster Linie einen Beitrag zur Lexikographie im Bereich der angewandten Sprachwissenschaft zu leisten (vgl. Prüfer 1995: 55, 61 f.). Als möglichen Nutzen ihrer Studie sieht sie u. a. die Erstellung von auf Abtönungspartikeln spezialisierten Wörterbüchern, deren Einträge vor allem für Übersetzer und Fremdsprachenlehrer nutzbar sein sollen (Prüfer 1995: 44, 62).

Den theoretischen Rahmen ihrer Studie bilden die Pragmatik und die angewandte Sprachwissenschaft, wobei auch Theorien der Übersetzungswissenschaft, Textlinguistik und Psycholinguistik berücksichtigt werden (vgl. Prüfer 1995: 40-54). Ein Schwerpunkt liegt auf den mentalen Prozessen des Übersetzers, die bei der Übersetzung von Abtönungspartikeln und für die Fremdsprachendidaktik eine Rolle spielen (Prüfer 1995: 16).

Wie Beerbom geht auch Prüfer von den Forschungsergebnissen der deutschen Partikelforschung aus und stützt sich auf ein Korpus aus deutschen literarischen Werken und ihren spanischen Übersetzungen (vgl. Prüfer 1995: 68). Dieses Korpus ergänzt sie allerdings durch zahlreiche selbst kreierte Beispiele. Auch greift sie bei der Ermittlung der spanischen Entsprechungen überwiegend auf ihre eigenen Übersetzungsvorschläge und Ergebnisse aus Übungen ihrer Schüler zurück. Dies ist insofern zu kritisieren, als ihre Ergebnisse dadurch größtenteils allein auf ihrer eigenen Sprachkompetenz oder der ihrer Schüler beruhen.

Prüfers methodologisches Vorgehen zur Ermittlung und Darstellung der spanischen Entsprechungen ähnelt dem Beerboms, da sie vergleichbare nach Satztyp geordnete Verwendungstypen herausstellt. Ähnlich wie Beerbom gibt sie für jede Partikel eine sogenannte *característica global* an, die die Art der durch die Partikel vorgenommenen Modifikation beschreibt (vgl. Prüfer 1995: 66). Auch Prüfer (1995: 44 f.) geht verstärkt auf die Kontextabhängigkeit von Abtönungspartikeln ein und folgert daraus, dass eine Untersuchung isolierter Sätze nicht ausreichend ist. Die Darstellung der Beispiele weist jedoch überwiegend einzelne kontextlose Sätze auf und wird dementsprechend ihren eigenen Grundsätzen nicht gerecht.

Im Gegensatz zu Beerbom kommentiert Prüfer die Adäquatheit ihrer ermittelten Entsprechungen nicht weiter und setzt sich linguistisch nicht mit ihnen auseinander. Dieses Vorgehensweise ist fragwürdig, da die Gefahr besteht, nur nach dem eigenen Sprachempfinden zu urteilen oder die Funktion der deutschen Abtönungspartikeln lediglich auf die gefundenen Entsprechungen zu projizieren, ohne sie tatsächlich anhand von authentischen Originalen der Zielsprache nachzuweisen. Dadurch ist die tatsächliche Nutzbarkeit für Wörterbucheinträge und didaktische Zwecke eingeschränkt.

Im Unterschied zu Beerbom, die lediglich von Teil-Äquivalenten ausgeht, erwähnt Prüfer (1995: 238) die Möglichkeit der „traducciones completas, que reflejan en todos los aspectos las características de la PM [partícula modal]“. Zu diesen zählt sie u. a. explizite Übersetzungen, Partikeln und Interjektionen.

Cardenés Melián's Studie (1997) *Aber, denn, doch, eben und ihre spanischen Entsprechungen. Eine funktional-pragmatische Studie zur Übersetzung deutscher Partikeln* hat das Ziel, spanische Entsprechungen für deutsche Partikeln (*aber, denn, doch, eben*) zu ermitteln und damit einen Beitrag zur kontrastiven Linguistik, Übersetzungswissenschaft und Fremdsprachendidaktik zu leisten (Cardenés Melián 1997: 25). Dies geschieht anhand eines Korpus aus deutschen literarischen Werken des 20. Jahrhunderts und deren Übersetzungen durch spanischsprachige Übersetzer (vgl. Cardenés Melián 1997: 17).

Cardenés Melián beschäftigt sich, im Unterschied zu Beerbom und Prüfer, nicht nur mit der Übersetzung der Partikeln (*aber, denn, doch, eben*) in ihrer Funktion als Abtönungspartikeln, sondern auch mit der Übersetzung ihrer gleichlautenden Dubletten innerhalb der Partikelklasse. Er geht davon aus, dass für jede dieser vier Partikeln eine übergreifende Grundfunktion festgestellt werden kann, die für all ihre jeweiligen Partikelfunktionen zutrifft, beispielsweise nicht nur auf *eben* als Abtönungspartikel, sondern auch auf *eben* als Grad- und Antwortpartikel (vgl. Cardenés Melián 1997: 2). Es kann hier also von einem strikt bedeutungsminimalistischen Ansatz gesprochen werden.

Da die Bestimmung der Grundfunktion der Partikeln und auch der jeweiligen Entsprechungen laut Cardenés Melián (1997: 27 f.) eine Berücksichtigung des gesamten Äußerungskontextes erfordert, legt er bei der Darstellung seiner Beispiele besonders viel Wert auf den Kontext. Allerdings bleibt er seinem eigenen Prinzip nur in Bezug auf die deutschsprachigen Beispiele treu und gibt in den spanischen Beispielen meist nur den Satzausschnitt mit der betreffenden spanischen Entsprechung an, was seinen eigenen Grundsätzen widerspricht. Letzteres trifft im Übrigen auf alle drei Studien zu.

Als Grundmodell zur Analyse der Funktion der Partikeln bedient sich Cardenés Melián des funktional-pragmatischen Ansatzes, der von Ehlich und Rehbein in verschiedenen Veröffent-

lichungen¹⁰ dargestellt wird (vgl. Cardenés Melián 1997: 28-31). Er betrachtet die Partikeln innerhalb der Sprecher-Hörer-Relation und sieht ihre Hauptfunktion darin, „das Sprecherwissen zu qualifizieren oder die nächste Höreräußerung zu steuern“ (Cardenés Melián 1997: 175).

Cardenés Melián setzt sich linguistisch mit den aus seinem Korpus gewonnenen spanischen Entsprechungen auseinander. Dies geschieht allerdings nicht wie bei Beerbom separat anhand von spanischen Originaltexten, sondern direkt im Zusammenhang mit den konkreten Übersetzungsbeispielen (vgl. dazu kritisch Ferrer Mora 2000: 261).

Wie Prüfer kommt Cardenés Melián (1997: 21) zu dem Ergebnis, dass zwischen einigen deutschen Abtönungspartikeln und bestimmten spanischen Ausdrücken eine vollständige funktionale Entsprechung vorliegt.

5.3 Vor- und Nachteile der Methode des Übersetzungsvergleichs

In der kontrastiven Forschung zur Übersetzung deutscher Abtönungspartikeln ist in den meisten Fällen auf den Übersetzungsvergleich als methodisches Hilfsmittel zurückgegriffen worden, um zu prüfen, welcher Mittel sich Übersetzer bedienen, um die durch die deutschen Abtönungspartikeln produzierten Effekte in der Zielsprache wiederzugeben.

Der Methode des Übersetzungsvergleichs wird im Allgemeinen ein hoher heuristischer Stellenwert zugesprochen (vgl. u. a. Wandruszka 1969: 7 f., Knauer 1993: 92, Albrecht 2005: 161). Bezogen auf die Verwendung dieser Methode zur Erforschung von Abtönungsformen führt Waltereit (2006: 15) beispielsweise aus:

Durch Vergleich einer großen Zahl von Beispielen bei gleichzeitiger Differenzierung der Modalpartikelverwendungen nach Sprechakttypen [...] ist inzwischen eine recht feinrastrige Erfassung von funktionalen Äquivalenten der Modalpartikeln möglich und zum Teil auch schon erreicht.

Auch Beerbom (1992: 114) ist der Auffassung, dass „ein Korpus aus Übersetzungsbeispielen der erfolgversprechendste Weg ist, um äquivalente sprachliche Einheiten zu ermitteln.“ Beerbom (1992: 113 f.) betont die Vorteile der korpusbasierten Forschung im Vergleich zu der in der Partikelforschung häufig praktizierten Arbeit mit selbst konstruierten und kontextlosen Beispielen. Ihr Hauptargument dabei ist, dass die Akzeptabilität vieler der in der Partikelforschung verwendeten Beispielsätze umstritten ist und deshalb die Intuition oder kommunikative Kompetenz eines einzelnen Forschers als Überprüfungsinstrument nicht ausreichen. Laut Beerbom (1992: 113 f.) ist die Arbeit mit Korpora bei kontrastiven Untersuchungen noch wichtiger als bei einzelsprachlichen Analysen, da in der Regel nur für eine der verglichenen Sprachen auf muttersprachliche Intuition zurückgegriffen werden kann.

¹⁰ Siehe u. a. Ehlich (1986), Ehlich/Rehbein (1986).

Gleichzeitig wird in der Forschung jedoch häufig auf Mängel der Methode des Übersetzungsvergleichs hingewiesen. Waltereit (2006: IX) macht beispielsweise darauf aufmerksam, dass durch einen Übersetzungsvergleich stets nur die Intuition und das Wissen des jeweiligen Übersetzers rekonstruiert werden kann. Auch Beerbom (1992: 114) nennt subjektive Faktoren wie die Kompetenz, regionale Herkunft und persönliche Präferenzen des Übersetzers, die das Ergebnis relativieren können. Daraus ergibt sich die Frage nach der Repräsentativität des untersuchten Materials. Wandruszka (1969: 7) und Albrecht (2005: 165 f.) erwähnen das Problem von Fehlübersetzungen und die Gefahr von Verletzungen der Regeln der Zielsprache beim Übersetzen. Vor diesem Hintergrund spricht Wandruszka über die Notwendigkeit, auch Originaltexte beider Sprachen heranzuziehen, da sich die Sprache übersetzter Werke von der in Originaltexten verwendeten Sprache unterscheiden kann. Auch Beerbom (1992: 96) warnt vor Interferenzen durch den Ausgangstext. Darüber hinaus erwähnt Albrecht (2005: 165) die Gefahr, dass Forscher ihre Untersuchungsergebnisse durch die Auswahl ihrer Beispiele in dem von ihnen intendierten Sinn beeinflussen können. Albrecht hält es deshalb für notwendig, eine große Menge an Beispiele nach einem „nachprüfbar aleatorischen Prinzip“ auszuwählen (Albrecht 2005: 165). Dies wird jedoch in den seltensten Fällen umgesetzt.

Wie sich in dem Vergleich der kontrastiven Studien zur Übersetzung deutscher Abtönungspartikeln ins Spanische gezeigt hat, geschieht die Verwendung der Methode des Übersetzungsvergleichs in einigen Fällen relativ unkritisch (vgl. dazu auch Albrecht 2005: 161). Lediglich Beerbom weist darauf hin, dass die Ergebnisse ihres Übersetzungsvergleichs aufgrund der genannten Einschränkungen relativiert werden müssen und versucht die Mängel des Übersetzungsvergleichs durch einzelsprachliche Analysen anhand von Grammatiken, Wörterbüchern und Gesprächsaufzeichnungen zu kompensieren. Prüfer (1995) setzt sich nicht mit den Grenzen des Übersetzungsvergleichs auseinander und verlässt sich hauptsächlich auf ihre eigene Sprachkompetenz und Sprachintuition. Cardénés Melián (1997) greift zwar auf Wörterbücher und Grammatiken zurück, nimmt jedoch keine Überprüfung anhand spanischer Originaltexte vor.

5.4 Forschungsergebnisse zur Übersetzung von *eben* ins Spanische

5.4.1 Beerbom (1992)

Wie bereits erwähnt, differenziert Beerbom die unterschiedlichen Kontexte, in denen die Abtönungspartikel *eben* auftritt, nach Satztypen (Deklarativsätze, Imperativsätze, Wunschsätze, Nebensätze). Beerbom (1992: 283) stellt fest, dass nur ca. 20 % der Korpusbeispiele mit *eben* in der spanischen Übersetzung Elemente aufweisen, die als Teilentsprechung der

deutschen Partikel betrachtet werden können. Diese potentiellen Teilentsprechungen für *eben* kommen in ihrem Korpus meist nur einmal oder wenige Male vor (Beerbom 1992: 284) und beschränken sich weitgehend auf Deklarativsätze.

Als Grundbedeutung von *eben*, die in den verschiedenen Satztypen konstant bleibt, nennt Beerbom (1992: 260) die in der deutschen Partikelforschung häufig erwähnte „Konstataion der Unabänderlichkeit“, die oft mit einer „themenbeendende[n] Wirkung“ verbunden ist (vgl. Kap. 3.2). Indem der Sprecher durch *eben* signalisiere, dass ein Sachverhalt dem Einfluss beider Gesprächspartner entzogen und somit unabänderlich sei, richte er gleichzeitig implizit den Appell an seinen Gesprächspartner, sich nicht weiter mit dem Thema auseinanderzusetzen (Beerbom 1992: 262).

Innerhalb des Satztyps Deklarativsatz unterscheidet Beerbom verschiedene Verwendungstypen, d. h. sich wiederholende Kontexte, in denen die Abtönungspartikel *eben* aufgrund ihrer Grundbedeutung der Unabänderlichkeit häufig auftritt: „Naheliegendste Erklärung“, „Begründung und Rechtfertigung“, „Verweis auf Bekanntes oder Vorerwähntes“ und „Allgemeingültige Aussagen“. Konkrete spanische Entsprechungen für *eben* erkennt sie in ihren Korpusbeispielen für die Verwendungstypen „Naheliegendste Erklärung“ und „Begründungen und Rechtfertigungen“ (vgl. Beerbom 1992: 266-279).

Bei dem Verwendungstyp „Naheliegendste Erklärung“ liefert die *eben*-Äußerung eine „naheliegende, stichhaltige und unmittelbar einsichtige Erklärung für einen vorher thematisierten Sachverhalt, zu dem sie in einem allgemein bekannten oder zumindest für den Sprecher erwiesenen Kausalzusammenhang steht; [...]“ (Beerbom 1992: 267). Im Spanischen kann laut Beerbom (1992: 267 ff.) durch *claro* oder *sencillamente/simplemente* deutlich gemacht werden, dass es sich um eine naheliegende Erklärung handelt:

- 13) [Schniers Bruder Leo wollte als Kind einmal einen Zaunpfahl mit ihm durchsägen, aber Schnier fand das sinnlos und weigerte sich, woraufhin Leo in Tränen ausbrach] ... und viel später [...] fiel mir ein, was Leo gewollt hatte: er wollte eben nur sägen, in diesem Augenblick, wo er Lust darauf hatte, mit mir sägen. (AC: 184, zitiert in Beerbom 1992: 270, Hervorhebung Beerbom)

...: él quería sencillamente aserrar, ... (ACÜ: 178, zitiert in Beerbom 1992: 270, Hervorhebung Beerbom)

Als Unterschied zwischen der Abtönungspartikel *eben* und den spanischen Ausdrücken *claro* und *sencillamente/simplemente* nennt Beerbom (1992: 269), dass diese nicht unbedingt eine Bewertung als unabänderlich einschließen, da diese nicht zu ihrer Grundbedeutung gehöre, sondern den Sachverhalt hauptsächlich als evident, schlüssig oder trivial kennzeichnen.

Die Abtönungspartikel *eben* tritt ebenfalls häufig in dem Verwendungstyp „Begründungen und Rechtfertigungen“ auf. Dies führt Beerbom (1992: 275) darauf zurück, dass durch die *eben*-Äußerung „auf etwas Bekanntes verwiesen wird, das der Sprecher zur Untermauerung

seiner Argumentation heranzieht in der Hoffnung, der Hörer könne dagegen keine Einwände vorbringen“ (Beerbom 1992: 276). Außerdem mache die durch *eben* ausgedrückte Unabänderlichkeit die Äußerung unangreifbar und lasse sie themenbeendend wirken, häufig auch lapidar und nichtssagend. In diesen Fällen kann laut Beerbom (1992: 276) als spanische Entsprechung *pues* fungieren:

14) „Aber wieso gibt es im Radio einen Märchenonkel?“ „Was heißt, wieso? Es gibt ihn eben.“ (JdL: 170, zitiert in Beerbom 1992: 276, Hervorhebung Beerbom)

-... Pero ¿cómo es que hay en la radio un tío de los cuentos? - ¿Por qué no? Pues hay uno. (JdLÜ: 179, zitiert in Beerbom 1992: 276, Hervorhebung Beerbom)

In dem Verwendungstyp „Begründungen und Rechtfertigungen“ treten laut Beerbom (1992: 277) in der spanischen Übersetzung außerdem häufig *es que* und *resulta que* auf:

15) [Marie erzählt von ihrem Entschluß, die Schule aufzugeben]
„Ich war's nicht einfach satt – es war viel mehr, ich wußte eben, daß es einfach ungehörig sein würde, auch noch einen Tag länger zu gehen.“ (KTS: 247, zitiert in Beerbom 1992: 277, Hervorhebung Beerbom)

No es que estuviera sencillamente harta..., era mucho más, *es que* sabía que no estaría bien ir ni siquiera un día más. (KTSÜ: 82, zitiert in Beerbom 1992: 277, Hervorhebung Beerbom)

Spanische Ausdrücke wie *es que*, *resulta que*, *lo que pasa es que* und *lo que sucede es que* betrachtet Beerbom jedoch explizit nicht als spanische Äquivalente von *eben*, da diese „nicht genau dasselbe wie *eben* und *halt* im Deutschen“ leisten: „sie signalisieren nicht grundsätzlich Unabänderlichkeit und wirken nicht gesprächsabbrechend, sondern verdeutlichen vor allem die begründende Funktion der gesamten Äußerung“ (Beerbom 1992: 277). Diese Beurteilung Beerboms ist angesichts ihrer vorherigen Argumentationen nicht schlüssig. Zum einen weist sie auch bei *claro* und *sencillamente/simplemente* darauf hin, dass diese spanischen Ausdrücke nicht unbedingt Unabänderlichkeit ausdrücken, betrachtet sie dennoch als Äquivalente. Zum anderen geht sie generell davon aus, dass es sich bei den gefundenen Entsprechungen nur um Teil-Äquivalente handelt (siehe Kap. 5.2). Ihr Argument, dass *es que* „nicht genau dasselbe“ wie *eben* leiste, ist vor diesem Hintergrund nicht plausibel.

Als Ergebnis ihrer Analyse der Übersetzung von *eben* zieht Beerbom den Schluss, dass es im Spanischen kein vergleichbares Mittel in Form einer Eins-zu-Eins-Entsprechung gibt, um „die Faktizität und Unabänderlichkeit eines Sachverhaltes zu kennzeichnen“ und dass eine solche Kennzeichnung im Spanischen weniger üblich sei (Beerbom 1992: 283).

5.4.2 Prüfer (1995)

Ähnlich wie Beerbom differenziert Prüfer die Kontexte, in denen *eben* als Abtönungspartikel auftritt, nach Satztypen und Verwendungsweisen. Als *característica global*, die die Art der durch *eben* geleisteten Modifikation angibt, nennt sie die folgenden Merkmale: *eben* knüpft als „conector anafórico“ an Vorhergehendes an, verweist auf Kausalzusammenhänge und drückt aus, dass der Sprecher den Sachverhalt als evident betrachtet (vgl. Prüfer 1995: 126). Diese Charakteristika ähneln den von Beerbom genannten, jedoch wird nicht von Unabänderlichkeit, sondern lediglich von Evidenz gesprochen. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass die Bedeutungsnuance der Unabänderlichkeit und der Evidenz sich nicht gegenseitig ausschließen müssen, sondern sich durchaus gegenseitig bedingen können.

Auch Prüfers Darstellungen beschränken sich größtenteils auf Deklarativsätze. Als ersten Verwendungstyp nennt Prüfer (1995: 126) Äußerungen, in denen *eben* eine bestimmte Situation auf naheliegende Weise erklärt und somit auf Vorangegangenes verweist. Dieser ist mit dem von Beerbom genannten Verwendungstyp „Naheliegendste Erklärung“ vergleichbar. Als Entsprechungen für *eben* nennt Prüfer (1995: 126 f.) in diesem Fall *porque el hecho es que*, *pues* und *desde luego*:

- 16) "Ich weiß es selbst nicht", sagte Atréju, "jenseits der Grenzen von Phantasien *eben*."
(UG: 134, zitiert in Prüfer 1995: 127, Hervorhebung Prüfer)
—... *desde luego*, más allá de las fronteras de Fantasia. (UGÜ: 118, zitiert in Prüfer 1995: 127, Hervorhebung Prüfer)

Bei dem zweiten von Prüfer (1995: 127) genannten Verwendungstyp handelt es sich um Äußerungen, in denen *eben* mit lexikalischen Einheiten mit negativem oder einschränkendem Charakter vorkommt. Laut Prüfer möchte der Sprecher in diesen Fällen durch *eben* den negativen bzw. einschränkenden Charakter hervorheben. Außerdem falle der Satzakzent in diesen Fällen durch die verstärkende Funktion von *eben* auf die besagte lexikalische Einheit mit negativem Charakter (vgl. Prüfer 1995: 127). Diese Ausführungen sind in den aufgeführten Beispielen nur schwer nachvollziehbar. In dem folgenden Beispiel wird z. B. nicht klar, welche lexikalische Einheit überhaupt als diejenige mit negativem oder einschränkendem Charakter gelten soll, da Prüfer diese nicht konsequent durch Betonungszeichen kennzeichnet:

- 17) ... - immer wieder Zustände aus einer Gespenstergeschichte, beim Aufdrehen eines Wasserhahns, den man schleunigst wieder zudrehte am Abend auf der Straße mit einer Bierflasche in der Hand, nur *eben* Zustände, keine runde Geschichte ... (WU: 48, zitiert in Prüfer 1995: 128, Hervorhebung Prüfer)
..., *por cierto*, solamente estados, no historias coherentes (WUÜ: 39, zitiert in Prüfer 1995: 128, Hinzufügung von „por cierto“ durch Prüfer, Hervorhebung Prüfer)

Auch sind pauschale Aussagen zur Satzbetonung kritisch zu betrachten, da es sich um schriftliche Texte handelt und grundsätzlich verschiedene Betonungen möglich sind.

Innerhalb dieses Verwendungstyps nennt Prüfer (1995: 128) als mögliche spanische Entsprechungen *es que, justamente, evidentemente, simplemente, por cierto* und *pues*.

Der dritte von Prüfer (1995: 129) genannte Verwendungstyp stellt Rechtfertigungen lapidarer Art dar und ähnelt den von Beerbom genannten Typen „Begründung und Rechtfertigung“ und „Verweis auf Bekanntes oder Vorerwähntes“. Als mögliche spanische Entsprechungen in diesem Verwendungstyp listet Prüfer *pues, es que, por supuesto* und *ya ves* auf.

- 18) „Woher... ich meine, wieso... das ist doch wieder mal nur ein schmutziger Trick von dir!“ Irrwitzer lächelte triumphierend. "Nun ja, jeder von uns hat *eben* so seine kleinen Informationsmittelchen.“ (SWP: 86, zitiert in Prüfer 1995: 129, Hervorhebung Prüfer)

Bueno, *ya ves*, cada uno de nosotros tiene sus pequeños medios de información. (SWPÜ: 81, zitiert in Prüfer 1995: 129, Hinzufügung von „*ya ves*“ durch Prüfer, Hervorhebung Prüfer)

Ein weiterer Verwendungstyp sind unpersönliche Verallgemeinerungen, die häufig die unpersönlichen Ausdrücke *man* oder *es gibt* sowie Präsens beinhalten. Dieser ist mit dem von Beerbom (1992: 273 ff.) behandelten Verwendungstyp „Allgemeingültige Aussagen“ zu vergleichen, in dem Beerbom jedoch angesichts ihrer Korpusbeispiele zu der Schlussfolgerung kommt, dass „*eben* und *halt* in allgemeingültigen, sentenzartigen Aussagen in der Regel nicht wiedergegeben wird“ (Beerbom 1992: 275).

Prüfer (1995: 130) führt hier *está claro, pues, por supuesto, y bueno* und *ya ves* als mögliche spanische Entsprechungen auf.

- 19) „Was für ein scheußliches Aroma! Das riecht man doch sofort, daß mit dem Getränk irgend etwas faul war.“ ... „Nun ja, es gibt *eben* heutzutage keine Kenner mehr.“ (SWP: 231 f., zitiert in Prüfer 1995: 130, Hervorhebung Prüfer)

Bueno, *pues/ya ves* hoy día ya no hay conocedores. (Prüfer 1995: 130, Hervorhebung Prüfer)

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die von Prüfer aufgeführten Verwendungsweisen und einige entsprechenden spanischen Äquivalente für *eben* große Ähnlichkeiten mit den Ausführungen Beerboms aufweisen. Im Unterschied zu Beerbom betrachtet Prüfer Ausdrücke wie *es que* jedoch als mögliche Entsprechungen für *eben* und spricht nicht von Unabänderlichkeit als Grundbedeutung, sondern von Evidenz.

Allgemein muss zu Prüfers Vorgehen kritisch angemerkt werden, dass die aufgeführten spanischen Äquivalente in den seltensten Fällen aus Prüfers Korpus geschöpft werden, sondern größtenteils eigene Vorschläge Prüfers darstellen (in 24 von 30 Beispiel-Äußerungen). Außerdem werden sie nicht kommentiert und ihre Verwendung und Funktionen nicht anhand

von Forschungsergebnissen aus der spanischen Linguistik oder spanischen Originalen analysiert bzw. überprüft (siehe dazu kritisch Kap. 5.2).

5.4.3 Cardenés Melián (1997)

Anders als in den Arbeiten Beerboms und Prüfers erfolgt in Cardenés Meliáns Ausführungen keine Systematisierung verschiedener Verwendungstypen von *eben* als Abtönungspartikel, sondern eine nach Entsprechungsgrad geordnete Betrachtung der aus dem Korpus hervorgegangenen Entsprechungen. Dieses Vorgehen lässt sich möglicherweise damit erklären, dass Cardenés Melián einen strikt bedeutungsminimalistischen Ansatz verfolgt und sich somit auf die Darstellung der invariablen Grundfunktion konzentriert, ohne zwischen verschiedenen Äußerungskontexten zu unterscheiden.

Ähnlich wie Beerbom erwähnt Cardenés Melián (1997: 166), dass *eben* in den Korpusbeispielen kaum übersetzt wurde und somit nur einige wenige Beispiele für potentielle spanische Entsprechungen gefunden werden konnten.

Der Partikel *eben* (auch in ihrer Verwendung als Grad- und Antwortpartikel) ordnet er aus bedeutungsminimalistischer Perspektive die kommunikative Grundfunktion zu, „einen perzipierten Sachverhalt mit Hilfe des gemeinsamen Wissens zu begründen“ (Cardenés Melián 1997: 164). Diese Beschreibung weist Parallelen zu Ickler (1994) und Diwald (2007) auf, die von einem Verweis auf Vorhergehendes oder kommunikativ Gegebenes sprechen (siehe Kap. 2.3.1). Cardenés nennt dazu folgendes Beispiel:

20) *URIA stellt ihm [Galy Gay] den Elefanten vor. Billy Humph, Champion von Bengalen, Elefant im Dienst der Großen Armee. GALY GAY erblickt den Elefanten und erschrickt: Ist das der Armee-Elefant? EIN SOLDAT Er ist eben stark erkältet, was man schon an dem Wickel sieht.* (MM: 341, zitiert in Cardenés Melián 1997: 167, Hervorhebung Cardenés Melián)

In diesem Beispiel dient die *eben*-Äußerung „Er ist eben stark erkältet“ laut Cardenés Melián (1997: 167) dazu, den zuvor wahrgenommenen Sachverhalt, also das Aussehen des Elefanten, zu begründen. Durch *eben* signalisiere der Sprecher, dass sich diese Begründung aus gemeinsamen Wissenselementen herleiten ließe, die dem Hörer ebenfalls bekannt seien.

In dieser Charakterisierung der Funktion von *eben* findet sich der von Beerbom und Prüfer erwähnte Bezug auf das Hörerwissen bzw. Vorerwähntes oder Bekanntes sowie die Begründung des Vorhergehenden wieder. Die von Beerbom und Prüfer (sowie generell häufig in der deutschen Partikelforschung) genannte Kennzeichnung eines Sachverhaltes als evident und unabänderlich sowie die Qualität der Resignation gehören laut Cardenés Melián (1997: 165) nicht zur Grundfunktion von *eben*, sondern stellen illokutive Komponenten der *eben*-

Äußerung dar, die nicht unbedingt vorhanden sein müssen. Auch darin stimmt Cardenés Melián mit Ickler (1994) überein (siehe Kap. 3.2).

Als spanische Entsprechungen, deren kommunikative Funktionen denen der Abtönungspartikel *eben* am nächsten kommen, führt Cardenés Melián *es que*, *sin duda* und *realmente* auf. Der Ausdruck *es que* und seine Variationen *la verdad es que* und *lo que pasa es que* leiten laut Cardenés Melián (1997: 166 f.) eine Erklärung, Begründung oder Entschuldigung ein und organisieren somit das sprachliche Geschehen. Durch diese Ausdrücke appelliert der Sprecher an den Hörer, „die mit ihnen eingeleitete Äußerung als klare Begründung oder Erklärung eines der *es que*-Äußerung vorangehenden Sachverhaltes anzusehen“, sodass sie einen „Bezug zwischen den mit ihnen eingeleiteten Äußerungen und einem vorangegangenen Sachverhalt“ herstellen (Cardenés Melián 1997: 167):

- 21) Uria stellt ihm [Galy Gay] den Elefanten vor. Billy Humph, Champion von Bengalen, Elefant im Dienst der Großen Armee. GALY GAY erblickt den Elefanten und erschrickt: Ist das der Armee-Elefant? EIN SOLDAT Er ist eben stark erkältet, was man schon an dem Wickel sieht. (MM: 341, zitiert in Cardenés Melián 1997: 167 Hervorhebung Cardenés Melián)

Lo que pasa es que está muy resfriado (MMÜ: 147, zitiert in Cardenés Melián 1997: 167, Hervorhebung Cardenés Melián)

Ähnliche kommunikative Funktionen können laut Cardenés Melián durch *realmente* (*verdadamente*, *efectivamente*, *ciertamente*) sowie *sin duda* (*ciertamente*, *claramente*, *evidentemente*) erreicht werden, da der Sprecher mit ihnen ebenfalls auf das Hörerwissen Bezug nehmen und deutlich machen kann, dass ein Sachverhalt aus einem anderen hergeleitet wird (vgl. Cardenés Melián 1997: 169 ff.).

Neben diesen spanischen Entsprechungen, deren Funktionen der von Cardenés Melián genannten Grundfunktion von *eben* stark entsprechen, nennt Cardenés Melián einige andere Entsprechungen, die leicht von der genannten Grundfunktion abweichen, u. a. *porque*:

- 22) Heinz Murg schien ununterbrochen die Unannehmlichkeiten zu erleben, die entstanden, wenn ein Betrieb den Gewinn von Jahr zu Jahr erhöhen mußte [wie es in seinem Betrieb geschieht]. Und der „Engel“, dem an der rechten Hand drei und an der linken Hand zwei Finger fehlten – er war eben Schreiner -, lebte auch von seiner Familie getrennt. (JL: 154, zitiert in Cardenés Melián 1997: 171, Hervorhebung Cardenés Melián)

porque era carpintero (JLÜ: 146, zitiert in Cardenés Melián 1997: 171, Hervorhebung Cardenés Melián)

In diesem Beispiel leitet der Sprecher durch die *eben*-Äußerung ein Wissensselement (dass der „Engel“ von Beruf Schreiner war) aus der Tatsache der fehlenden Finger her und charakterisiert dieses Wissensselement durch *eben* als gewusstes, aber nicht aktualisiertes Wissen

(Cardenés Melián 1997: 171). Die spanische Entsprechung *porque* leistet laut Cardenés Melián (1997: 171) nicht den Appell an den Hörer, den Sachverhalt, dass der „Engel“ von Beruf Schreiner war, aus den fehlenden Fingern herzuleiten, sondern leitet eine als neues Wissen fungierende Begründung ein.

5.5 Zusammenfassung

Der Vergleich der kontrastiven Studien zur Übersetzung der Abtönungspartikel *eben* ins Spanische hat gezeigt, dass einige Bedeutungen bzw. Funktionen von *eben* in allen drei verglichenen Studien genannt werden, jedoch unterschiedliche Auffassungen darüber bestehen, welche als kontextübergreifende „Grundbedeutungen“ (Beerbom 1992: 260) bzw. „Grundfunktionen“ (Cardenés Melián 1997: 2) gelten können: Die Konstatation der Unabänderlichkeit, die Darstellung des Gesagten als evident, die Erklärung oder Begründung des Vorhergehenden und der Verweis auf Vorerwähntes oder gemeinsame Wissens Elemente.

Während Beerbom als Grundbedeutung die Unabänderlichkeit betrachtet, nennt Prüfer die Evidenz und den Verweis auf kausale Zusammenhänge. Cardenés Melián ist hingegen der Auffassung, dass die Unabänderlichkeit und die Evidenz illokutive Nuancen darstellen, die lediglich in bestimmten Kontexten vorhanden sind und nennt als Grundfunktion die Begründung des Vorhergehenden durch den Verweis auf gemeinsame Wissens Elemente. In der deutschen Partikelforschung wird darüber hinaus von Trömel-Plötz (1979: 326) auch die negative Bewertung der Äußerung durch den Sprecher als Grundfunktion von *eben* genannt, was jedoch in der Partikelforschung umstritten ist (siehe Kap. 3.2).

Generell fällt auf, dass die genannten Funktionen teilweise logisch sehr eng miteinander verbunden sind. Beispielsweise kann durch den Verweis auf gemeinsames Wissen durchaus der Eindruck von Evidenz entstehen. Ebenso kann die Kennzeichnung eines Sachverhaltes als unabänderlich den Eindruck von Evidenz bedingen. Die unterschiedlichen Nuancen müssen sich dementsprechend nicht gegenseitig ausschließen.

Bezüglich der in der kontrastiven Partikelforschung herausgearbeiteten potentiellen spanischen Entsprechungen ist besonders erwähnenswert, dass Entsprechungen wie *es que*, *lo que pasa es que*, *la verdad es que* und *resulta que* von Beerbom als Entsprechungen ausgeschlossen werden, während diese von Cardenés Melián als diejenigen Entsprechungen bezeichnet werden, die hinsichtlich ihrer kommunikativen Funktionen der Abtönungspartikel *eben* am nächsten kommen. An dieser Stelle wird deutlich, dass Beurteilungen zum Äquivalenzgrad zwischen deutschen Abtönungspartikeln und spanischen Ausdrücken stets davon abhängen, welche Auffassung der jeweilige Forscher von den Grundfunktionen der Abtönungspartikeln hat und welche sonstigen Äquivalenzforderungen in der jeweiligen Studie definiert werden. Da Cardenés Melián und Beerbom von unterschiedlichen Grundfunktionen

ausgehen, kommen sie bei der Beurteilung der potentiellen Äquivalente zu dieser sehr unterschiedlichen Einschätzung.

Die Ergebnisse der kontrastiven Forschung zur Übersetzung von Abtönungspartikeln ins Spanische wurden meist anhand von Übersetzungsvergleichen, teilweise auch durch eigens kreierte Sprachbeispiele und Übersetzungsvorschläge gewonnen und die genannten Funktionen der potentiellen spanischen Entsprechungen selten anhand von spanischen Originaltexten überprüft. Ferner hat sich gezeigt, dass die herausgearbeiteten potentiellen Entsprechungen für die Abtönungspartikel *eben* häufig nur einmal oder wenige Male in den analysierten Korpora vorkamen und die Ergebnisse der Studien somit nur auf wenigen Korpusbeispielen basieren. Dies bedeutet auch, dass sich die aus den Übersetzungsvergleichen geschöpften Ergebnisse hauptsächlich auf das Wissen und die Sprachintuition weniger Einzelpersonen, nämlich der Übersetzer der jeweiligen Werke, stützen. Bemerkenswert ist die Feststellung, dass Prüfer, obwohl ihre Studie auf Übersetzungsvergleichen basieren soll, die weitaus meisten potentiellen Entsprechungen nicht aus dem Korpus schöpft, sondern selbst vorschlägt und sich somit hauptsächlich auf ihre eigene Sprachkompetenz stützt.

6 Rezeptionsstudie

6.1 Fragestellungen

In dem Vergleich der kontrastiven Studien zur Übersetzung deutscher Abtönungspartikeln ins Spanische ist deutlich geworden, dass die meisten vorliegenden Forschungsergebnisse zur Übersetzung deutscher Abtönungspartikeln ins Spanische, darunter Aussagen über ihre Bedeutungen bzw. Funktionen, potentielle spanische Äquivalente und Beurteilungen zum Äquivalenzgrad, in erster Linie auf der Wahrnehmung und dem Sprachempfinden einzelner Übersetzer oder Forscher beruhen.

Vor diesem Hintergrund soll im Folgenden am Beispiel der Abtönungspartikel *eben* eine Rezeptionsstudie unter deutschen und spanischen Muttersprachlern durchgeführt werden, um einige Forschungsergebnisse der kontrastiven Studien zu überprüfen und ein repräsentativeres Bild davon zu schaffen, wie *eben* und seine potentiellen spanischen Äquivalente tatsächlich von deutschen und spanischen Muttersprachlern aufgefasst werden und welcher Äquivalenzgrad folglich zwischen diesen festgestellt werden kann.

Bei der Sprachrezeption werden Textinformationen durch Lesen oder Hören vom Rezipienten aufgenommen und zu verstehen versucht (Rickheit/Strohner 1993: 195). Die folgende Studie beschäftigt sich ausschließlich mit der semantischen und pragmatischen Rezeption. Bei der semantischen Rezeption geht es laut Rickheit/Strohner (1993: 219 ff.) um die Identifizierung der aktualisierten Bedeutungen einzelner Ausdrücke im gegebenen thematischen Kontext. Die pragmatische Rezeption dient der Konstruktion des pragmatischen Sinns von Äußerungen und entscheidet darüber, ob und wie sich die Kommunikationspartner gegenseitig verstehen (Rickheit/Strohner 1993: 243).

Ziel der folgenden Rezeptionsstudie ist es dementsprechend, anhand einer Befragung von deutschen und spanischen Muttersprachlern zu überprüfen, welche aktualisierten Bedeutungen und welchen pragmatischen Sinn bzw. welche kommunikativen Funktionen deutsche Muttersprachler der Abtönungspartikel *eben* in verschiedenen thematischen Kontexten zusprechen und, analog dazu, welche Bedeutungen bzw. kommunikativen Funktionen von spanischen Muttersprachlern in Bezug auf die in der kontrastiven Forschung genannten potentiellen spanischen Entsprechungen für *eben* wahrgenommen werden.

Die Überprüfung soll anhand von Korpusbeispielen aus den kontrastiven Studien erfolgen, um die Auffassung der befragten deutschen und spanischen Muttersprachler mit den Einschätzungen der jeweiligen Forscher zu den konkreten Korpusbeispielen zu vergleichen. Zu diesem Zweck wurden die folgenden potentiellen spanischen Entsprechungen ausgewählt: *pues, claro, es que, lo que pasa es que, sencillamente, ya ves* und *desde luego*.

Pues und *claro* wurden gewählt, da in der spanischen Partikelforschung Ähnlichkeiten zwischen diesen beiden Ausdrücken und den deutschen Abtönungspartikeln festgestellt wurden (siehe Kap. 4.1). Es soll sich zeigen, ob diese Ähnlichkeiten in Bezug auf ihre ausgeübten kommunikativen Funktionen tatsächlich bestehen. Des Weiteren fiel die Wahl auf *es que* und *lo que pasa es que*, da die Einschätzungen zum Äquivalenzgrad zwischen diesen beiden Ausdrücken und der deutschen Partikel *eben* in den Studien Beerboms und Cardenés Meliáns sehr unterschiedlich ausfallen. Anhand eines Vergleichs der jeweils verstandenen Bedeutungen bzw. wahrgenommenen Funktionen sollen diese konträren Einschätzungen überprüft werden.

Die weiteren für die Studie ausgewählten spanischen Ausdrücke eigneten sich aufgrund der Beschaffenheit der Korpusbeispiele besonders gut für die in der Studie verwendeten Fragebögen (zum Auswahlprozess der Korpusbeispiele siehe genauer Kap. 6.2.4.1).

Da in allen drei in dieser Arbeit verglichenen kontrastiven Studien von bestimmten invariablen, kontextübergreifenden Grundbedeutungen bzw. –funktionen ausgegangen wird, soll in dieser Studie in einem statistisch auswertbaren Teil die Wahrnehmung dieser besagten Grundbedeutungen bzw. –funktionen überprüft werden. Über diese beschriebenen Nuancen hinaus sollen mittels offener Fragen weitere, möglicherweise kontextspezifische, Bedeutungsnuancen bzw. kommunikative Funktionen erfasst werden, die individuell von den Befragten beschrieben werden können.

6.2 Methode der Online-Befragung

6.2.1 Wahl der Stichproben und der Befragungsmethode

Für die Untersuchung der oben genannten Fragestellungen müssen zwei verschiedene Stichproben aus zwei unterschiedlichen Grundgesamtheiten gezogen werden.

Die Fragen zum Verständnis der Abtönungspartikel *eben* beziehen sich auf die Grundgesamtheit aller deutschen Muttersprachler, die Fragen zum Verständnis der potentiellen spanischen Entsprechungen für *eben* beziehen sich auf die Grundgesamtheit aller spanischen Muttersprachler. Diese Grundgesamtheiten sollen im Rahmen dieser Studie dahingehend eingeschränkt werden, dass sie nur Personen beinhalten, die mindestens 25 Jahre alt sind und in Deutschland bzw. Spanien aufgewachsen sind. Personen unter 25 Jahren sollen nicht Gegenstand der Untersuchung sein, da die persönliche und sprachliche Entwicklung eines Menschen erst nach der Adoleszenz relative Stabilität erlangt (Chambers 1995: 177). Personen, die nicht in Deutschland bzw. Spanien aufgewachsen sind, werden ebenfalls nicht berücksichtigt, um mangelnde Sprachkenntnisse der Probanden weitgehend auszuschließen. Außerdem soll die Studie auf diese Weise auf die in Deutschland gesprochene nationale

Varietät der deutschen Sprache und die in Spanien gesprochene nationale Varietät der spanischen Sprache beschränkt werden.

Da diese beiden Grundgesamtheiten sehr umfangreich und heterogen sind, ist eine Vollerhebung nicht möglich (vgl. Raab-Steiner/Benesch 2010: 16). Dementsprechend muss für die Untersuchung aus jeder Grundgesamtheit eine Stichprobe gezogen werden. Um die Repräsentativität der Stichproben zu gewährleisten und mittels Verfahren der Inferenzstatistik von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit schließen zu können, müssen die Stichproben durch ein Zufallsverfahren gezogen werden, bei dem jedes Element der Grundgesamtheit die gleiche Chance hat, in die Auswahl zu gelangen. Alternativ können die Stichproben so gewählt werden, dass die wichtigsten soziodemographischen Kennzeichen der Stichprobe mit der Verteilung dieser Merkmale in der Grundgesamtheit übereinstimmen (Friedrichs 1990: 136, Scholl 2003: 33). Diese Voraussetzungen sind in der Praxis jedoch selten gegeben und eine echte Zufallsstichprobe meist nicht durchführbar (Albert/Marx 2010: 63, Raab-Steiner/Benesch 2010: 16). Im vorliegenden Fall müsste zur Umsetzung einer echten Zufallsstichprobe eine Kartei oder Datenbank aller Personen ab 25 Jahren vorliegen, die in Deutschland bzw. Spanien aufgewachsen sind und deren Muttersprache Deutsch bzw. Spanisch ist, damit die Stichproben daraus blind ausgewählt und die jeweiligen Personen kontaktiert werden könnten. Alternativ müsste die genaue Verteilung soziodemographischer Merkmale in den definierten Grundgesamtheiten bekannt sein und in den Stichproben nachgebildet werden. Da dies nicht gegeben ist bzw. die Schaffung dieser Voraussetzungen im Rahmen dieser Studie nicht zu leisten ist, sollen die Stichproben hier nach dem Schneeballverfahren ausgewählt werden, das heißt befragte Personen sollen den Kontakt zu weiteren Personen aus den jeweiligen Grundgesamtheiten herstellen (vgl. Scholl 2003: 39, Schirmer 2009: 114). Im Fall der vorliegenden Studie bedeutet dies, dass die Befragten die Links zu den Online-Fragebögen an weitere Personen mit den geforderten Merkmalen weiterleiten. Auf diese Weise soll gewährleistet werden, dass in der gegebenen Zeit akzeptable Stichprobengrößen erreicht werden können und Personen mit verschiedenen Merkmalsverteilungen in Bezug auf Geschlecht, Alter und Herkunft in die Stichproben gelangen. Beispielsweise könnte es in dieser Studie relevant sein, dass eine ausreichend große Anzahl beider Geschlechter befragt werden, da in verschiedenen empirischen Untersuchungen nachgewiesen wurde, dass sich der Sprachgebrauch von Frauen und Männern unterscheidet (vgl. u. a. Trudgill 1974: 94).

Die geforderte Mindestgröße einer Stichprobe lässt sich mithilfe der Formel für die Standardabweichung oder mithilfe von Stichprobenrechnern bestimmen (Friedrichs 1990: 144 f., Albert/Marx: 2010: 65). Dafür muss zunächst der Umfang der Grundgesamtheit bekannt sein. Laut dem Statistischen Jahrbuch 2014 lebte im Jahr 2012 eine Anzahl von 61.097.743 Personen mit einem Alter von mindestens 25 Jahren in Deutschland (Statistisches Bundesamt

2014: 31). Von diesen müsste eine schwer zu bestimmende Anzahl Personen abgezogen werden, die nicht in Deutschland aufgewachsen und eine andere Muttersprache als Deutsch haben. Geht man von einer Grundgesamtheit von 60 Millionen aus, kann mithilfe des Stichprobenrechners SampleSizer 1.2 bei einem Konfidenzintervall von 95 % eine Mindestgröße der Stichprobe von 1069 Personen bestimmt werden. Auch wenn die Grundgesamtheit auf die Hälfte reduziert wird, ergibt sich derselbe Wert, sodass für die spanische Stichprobe ohne genauere Berechnungen von demselben empfohlenen Stichprobenumfang ausgegangen werden kann. Angesichts des großen zeitlichen Aufwands und des Arbeitsaufwands kann der optimale Stichprobenumfang im Rahmen dieser Studie nicht erreicht werden. Da sich die Eigenschaften einer Stichprobe mit wachsendem Umfang den Merkmalen der Grundgesamtheit annähern (Raab-Steiner/Benesch 2010: 20), sollen mittels Schneeballverfahren in der begrenzten Zeit der Studie möglichst umfangreiche Stichproben erhoben werden. Als absolute Mindestgröße der Stichproben wird eine Anzahl von 50 Personen pro Stichprobe festgelegt, da dieser Umfang für die Anwendbarkeit der meisten Schätzverfahren der Inferenzstatistik notwendig ist (Raab-Steiner/Benesch 2010: 20).

Aufgrund der sehr umfangreichen und heterogenen Grundgesamtheiten und ihrer geographisch stark verstreuten Adressaten bietet sich für diese Studie am besten die schriftliche Online-Befragung an (vgl. Friedrichs 1990: 236 f.). Diese ist organisatorisch, zeitlich und finanziell wesentlich weniger aufwändig als andere Befragungsmethoden und bietet eine gute Erreichbarkeit der Zielpersonen (Scholl 2003: 47). Die Online-Befragung bietet außerdem den Vorteil, dass der Prozess von der Fragebogenerstellung bis hin zur Datenerhebung und Datenanalyse protokolliert wird, was eine Arbeitserleichterung für den Forschenden darstellt (Scholl 2003: 47). Ein weiterer Vorteil der schriftlichen Befragung ist, dass Interview-Effekte weitgehend vermieden werden können, da es, anders als in mündlichen Befragungen, nicht zu Beeinflussungen des Befragten durch Reaktionen des Gesprächspartners kommen kann (Albert/Marx 2010: 61). Dies bedeutet allerdings auch, dass die Fragebogenerstellung bei einer schriftlichen Befragung einen höheren Grad an Präzision erfordert, da das Befragungsinstrument ohne weitere Erläuterungen vom Befragten verstanden werden muss. Es muss dementsprechend besonders darauf geachtet werden, dass der Fragebogen inhaltlich vollständig selbsterklärend, leicht verständlich und visuell klar gestaltet ist (Friedrichs 1990: 237 f., Scholl 2003: 50).

Ein Nachteil der schriftlichen Befragung besteht darin, dass die Befragungssituation nicht kontrollierbar ist. Die Antworten des Befragten können beispielsweise von anderen Personen beeinflusst werden, die möglicherweise ganz andere soziodemographische Merkmale aufweisen (Friedrichs 1990: 237, Scholl 2003: 49 f., Albert/Marx 2010: 61).

6.2.2 Verwendete Befragungs-Software

Für die Erstellung der Onlinefragebögen und die Datenerhebung wird die öffentlich nutzbare Software SoSci Survey, Version 2.6.00-i (Leiner 2014) verwendet. Diese wurde speziell für wissenschaftliche Befragungen konzipiert und kann für nicht-kommerzielle wissenschaftliche Projekte kostenlos auf dem Server www.soscisurvey.de genutzt werden (Leiner 2014: s. p.). In diesem Programm kann bei der Fragebogenerstellung individuell aus einer Vielzahl unterschiedlicher Fragetypen ausgewählt werden, die in beliebiger Reihenfolge zusammengestellt werden können. Auch das Layout ist frei programmierbar.

Der im Rahmen dieser Studie erstellte Fragebogen wird in zwei Sprachversionen (Deutsch und Spanisch) erstellt. SoSci Survey bietet für diesen Zweck die Möglichkeit, beim Anlegen der Befragungsprojekte unterschiedliche Basissprachen für den Fragebogen festzulegen (Leiner 2014: s. p.). Dies ist für die Erstellung unterschiedlicher Sprachversionen sehr vorteilhaft, da auf eine Reihe von vorgefertigten deutschen und spanischen Textbausteinen zurückgegriffen werden kann, was die Übersetzungsarbeit erleichtert. Die Arbeit mit der Online-Befragungssoftware SoSci Survey bietet außerdem den Vorteil, dass die erhobenen Daten direkt in Microsoft Excel und die Statistiksoftware IBM SPSS Statistics importiert und zur Datenanalyse weiterverwendet werden können, sodass keine manuelle Dateneingabe notwendig ist.

Des Weiteren verfügt SoSci Survey über einen Pretest-Modus, in dem vor der Hauptuntersuchung ein Online-Pretest zur Verbesserung des Fragebogens durchgeführt werden kann. Im Pretest-Modus können die Befragten auf jeder Seite des Fragebogens in Kommentarfelder Anmerkungen, Kritik, eventuelle Unklarheiten und Korrekturvorschläge eintragen. Die Ergebnisse des Pretests können anschließend von dem Projektleiter eingesehen und zur Optimierung des Fragebogens genutzt werden. Im Datensatz wird automatisch die Verweildauer des Befragten auf jeder Seite des Fragebogens dokumentiert, sodass im Pretest die durchschnittliche Befragungsdauer analysiert werden kann. Die im Pretest erhobenen Daten werden gesondert gespeichert und nicht in den Datensatz der Hauptstudie integriert (Leiner 2014: s. p.).

6.2.3 Pretest der Fragebögen

Die Feldphase dieser Studie wurde in einen Pretest und eine Hauptuntersuchung unterteilt, da die Überprüfung des Befragungsinstruments durch einen Pretest für die Validität der erhobenen Daten unerlässlich ist (Scholl 2003: 192, Leiner 2014: s. p.). Durch einen Pretest soll u. a. überprüft werden, ob die gestellten Fragen verständlich sind, ob wichtige Antwortvorgaben fehlen und wie viel Zeit für die Beantwortung der Fragen benötigt wird (vgl. Friedrichs: 1990: 245, Scholl 2003: 192 f.). Ein Standard-Pretest wird üblicherweise mit einer klei-

nen Stichprobe von mindestens 10 Personen durchgeführt, die keine Zufallsstichprobe aus der Gesamtstichprobe darstellen muss (Scholl 2003: 193).

Ein solcher Pretest wurde für den deutschen Fragebogen vom 17.01.2015 bis zum 21.01.2015 unter 14 Studierenden des Instituts für Angewandte Linguistik und Translatologie der Universität Leipzig online im Pretest-Modus durchgeführt und anschließend mit den Teilnehmern diskutiert. Die meisten der auf diese Weise aufgedeckten Unklarheiten, insbesondere unzureichende Kontextangaben vor den Sprachbeispielen und fehlende Antwortoptionen, konnten durch den deutschen Pretest in der spanischen Version des Fragebogens von vornherein vermieden werden.

Dennoch wurde ein gesonderter Pretest für den spanischen Fragebogen durchgeführt, um die Verständlichkeit der spanischen Übersetzung zu überprüfen. Zu diesem Zweck wurde die Methode des Face-to-Face-Pretests und die Technik des lauten Denkens gewählt, da diese am besten geeignet sind, um sprachliche Unklarheiten wie unverständliche Formulierungen aufzudecken (Leiner 2014: s. p.). Diese Methode wurde nach der Empfehlung Leiners mit fünf Personen, in diesem Fall spanischen Muttersprachlern, durchgeführt. Die Ergebnisse aus den Pretests wurden bei der Erstellung der Fragebögen berücksichtigt, worauf an den entsprechenden Stellen im folgenden Kapitel näher eingegangen wird.¹¹

6.2.4 Erstellung der Fragebögen

6.2.4.1 Auswahl der verwendeten Korpusbeispiele

Zur Überprüfung der Forschungsergebnisse, die in der kontrastiven Forschung zu den kommunikativen Funktionen der Abtönungspartikel *eben* und ihrer Übersetzung ins Spanische formuliert wurden, war im Rahmen dieser Studie die Erstellung von zwei Fragebögen notwendig: In einem ersten Schritt wurde ein Fragebogen in deutscher Sprache erstellt, mit dem überprüft werden sollte, welche der in der Forschung genannten Grundbedeutungen von *eben* in ausgewählten Textbeispielen von deutschen Muttersprachlern verstanden werden. In einem zweiten Schritt wurde dieser Fragebogen ins Spanische übersetzt, um analog dazu zu untersuchen, welche Bedeutungen spanische Muttersprachler den potentiellen spanischen Entsprechungen der Abtönungspartikel *eben* in den gleichen Kontexten zuschreiben.

Die in den Fragebögen verwendeten deutschen Textbeispiele und ihre spanischen Übersetzungen wurden den Korpora der in dieser Arbeit verglichenen kontrastiven Studien (Beerbom 1992, Prüfer 1995, Cardenés Melián 1998) entnommen, um die jeweiligen konkreten Forschungsergebnisse und Einschätzungen der Forscher überprüfen und vergleichen zu können.

¹¹ Eine Liste aller Anmerkungen aus dem Online-Pretest des deutschen Fragebogens findet sich im Anhang, Kap. 9.4, ab S. 118.

Die Hauptkriterien für die Textauswahl waren die Einfachheit, Verständlichkeit und Kürze der Texte (vgl. Scholl 2003: 150). Längere Texte können die Motivation der Befragten zur Beantwortung der Fragen reduzieren und die Abbruchquote erhöhen. Im Internet kann dies bereits bei Texten mit einer Länge von zwei bis drei Zeilen der Fall sein (Leiner 2014: s. p.). Allerdings konnte die Kürze bei der Auswahl der Textbeispiele nicht das alleinige Kriterium darstellen, da es für die Erfassung der Bedeutung der jeweiligen Wörter unerlässlich ist, dass der gesamte Kontext der Äußerung in dem Textausschnitt klar wird. Ein gutes Beispiel dafür lieferten die Kommentare einiger Teilnehmer des deutschen Online-Pretests in Bezug auf den folgenden, aus dem Korpus Prüfers (1995) stammenden Textausschnitt:

- 23) ... - immer wieder Zustände aus einer Gespenstergeschichte, beim Aufdrehen eines Wasserhahns, den man schleunigst wieder zudrehte am Abend auf der Straße mit einer Bierflasche in der Hand, nur *eben* Zustände, keine runde Geschichte ... (WU: 48, zitiert in Prüfer 1995: 128, Hervorhebung Prüfer)

In den Kommentaren wird deutlich, dass aufgrund des fehlenden Äußerungskontextes der Text von den betroffenen Teilnehmern nicht verstanden und die Bedeutung von *eben* in diesem Kontext nicht angegeben werden konnte:

Du hattest ja gemeint, dass deine Beispiele mit "eben" aus einem Buch stammen und du sie dir nicht selbst ausgedacht hast - war dieses Beispiel vielleicht noch länger oder hast du es, so wie es war, übernommen? Ich finde es hier nämlich schwer, den Sinn von "eben" zu bestimmen, weil kein vollständiger Satz vorliegt. (Case Nr. 197)

Vielleicht da der Satz nicht vollständig ist, musste ich ihn mehrfach lesen um zu sehen, warum ich nichts verstehe. Vielleicht lieber nicht mitten im Satz losgehen lassen ... (Case Nr. 198)

Ich verstehe gar nicht, was mir der Künstler mit dem Text sagen will, daher kann ich "eben" auch nicht einordnen. (Case Nr. 203)

Diese Kommentare stützen die bereits in Kap. 5.2 geäußerte Kritik an den meist sehr kurz gehaltenen, teilweise kontextlosen Sprachbeispielen in der Arbeit Prüfers, die den gesamten Kontext der Äußerung häufig nicht erfassen und somit ein Nachvollziehen der von Prüfer angegebenen Funktionen von *eben* erschweren oder möglicherweise das Erfassen weiterer von *eben* ausgeübten Funktionen verhindern.

Da diesem Textausschnitt im Originalwerk ein sehr langer verschachtelter Satz vorausgeht, hätte eine verständliche Kontexterweiterung in diesem Beispiel zu einer extremen Verlängerung des Textes geführt. Aus diesem Grund wurde schließlich von der Verwendung dieses Textausschnittes für die Befragung abgesehen.

In den anderen für die Fragebögen ausgewählten Texten konnten unter Rückgriff auf die Originalwerke den Textausschnitten kurze Kontexterklärungen in eckigen Klammern vorangestellt werden, die den Äußerungskontext knapp zusammenfassen. Dieses Verfahren wur-

de nach dem Pretest bei den meisten ausgewählten Textbeispielen trotz der damit verbundenen Zunahme der Textlänge angewandt, um Verständnisschwierigkeiten vorzubeugen. Bei der Auflistung der ausgewählten Texte wird auf einzelne ergänzte Kontexte noch näher eingegangen.

Ein weiteres Kriterium für die Auswahl der verwendeten Textausschnitte war, dass diese möglichst mehrere der bei Beerbom (1992) und Prüfer (1995) genannten Verwendungsweisen von *eben* abdecken, um das Verständnis der Abtönungspartikel *eben* in unterschiedlichen Kontexten zu untersuchen und möglichst verschiedene potentielle spanische Entsprechungen zu berücksichtigen. Da Cardenés Melián (1997) seine Korpusbeispiele nicht nach Verwendungsweisen, sondern nach Äquivalenzgrad einordnet, wurden in diesem Fall Beispiele unterschiedlichen Äquivalenzgrades ausgewählt, um die Einschätzungen Cardenés Meliáns bezüglich der Äquivalenz zwischen *eben* und den jeweiligen spanischen Entsprechungen zu überprüfen.

Um die unterschiedlichen Beurteilungen Beerboms und Cardenés Meliáns in Bezug auf die spanische Entsprechung *es que/lo que pasa es que* zu überprüfen, wurden aus den Korpora Beerboms und Cardenés Meliáns auch zwei Beispiele in die Fragebögen aufgenommen, in denen *eben* im Spanischen mit *es que* und *lo que pasa es que* übersetzt wurde.

Nach diesen Überlegungen wurde die folgende Textauswahl getroffen:

1. Korpusbeispiele Beerboms (1992)

Die Korpusbeispiele Beerboms zeichnen sich durch eine relativ einfache Sprache, gute Verständlichkeit und Kürze aus und sind somit für die Befragung gut geeignet. Die meisten Textausschnitte wurden von der Forscherin selbst bereits mit knappen Kontexterklärungen versehen, um den Kontext der Äußerung zu erfassen. Da sich die Korpusbeispiele, in denen *eben* ins Spanische übersetzt wurde, in Beerboms Korpus auf die Verwendungstypen „Nahe-
liegendste Erklärung“ und „Begründung und Rechtfertigung“ beschränken, wurden jeweils zwei Beispiele aus jedem Verwendungstyp für die Fragebögen ausgewählt.

Eben/claro

Verwendungstyp: „Naheliegendste Erklärung“

- 24) „... es ist mein erster Überfall – und es kommt mir ganz unglaublich vor, daß wir wirklich hier stehen, um Schmeck in eine Falle zu locken, ihn zu verprügeln. Ich kann gar nicht glauben, daß es wahr ist.“ „Du glaubst eben an geistige Waffen, an Fortschritt und so, und für solche Irrtümer muß man zahlen; ...“ (KTS: 251, zitiert in Beerbom 1992: 268, Hervorhebung Beerbom)

–... es mi primera agresión..., y me parece del todo increíble que estemos aquí para tender una trampa a Schmeck, para darle una paliza. No puedo creer que sea verdad. – Claro, tú crees en las armas intelectuales, en el progreso y todo eso, y estos errores hay que pagarlos. (KTSÜ: 85, Hervorhebung AK)

Eben/sencillamente

Verwendungstyp: „Naheliegendste Erklärung“

- 25) „[Schniers Bruder Leo wollte als Kind einmal einen Zaunpfahl mit ihm durchsägen, aber Schnier fand das sinnlos und weigerte sich, woraufhin Leo in Tränen ausbrach] ... und viel später [...] fiel mir ein, was Leo gewollt hatte: er wollte eben nur sägen, in diesem Augenblick, wo er Lust darauf hatte, mit mir sägen. (AC: 184, zitiert in Beerbom 1992: 270, Hervorhebung Beerbom)

[De niño, el hermano de Schnier, Leo, quería cortar un poste con una sierra, pero a Schnier le pareció que no tenía sentido y se negó, por lo que Leo se puso a llorar] –...y mucho más tarde caí en la cuenta de lo que había querido Leo: él quería sencillamente aserrar, en este momento que tenía ganas de hacerlo conmigo. (ACÜ: 178, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

Die Kontexterklärung, die diesem Textausschnitt vorangeht, wurde von Beerbom selbst nur für den deutschen Text angegeben und musste für den spanischen Fragebogen ins Spanische übertragen werden. Im Face-to-Face-Pretest wurde von mehreren spanischen Testpersonen angemerkt, dass bei der Formulierung „[...] en este momento que tenía ganas de hacerlo conmigo“ unklar sei, worauf sich „hacerlo“ beziehe. Um Verständnisschwierigkeiten zu vermeiden, wurde „hacerlo“ im Fragebogen konkretisiert und durch „aserrar“ ersetzt.

Eben/pues

Verwendungstyp: „Begründungen und Rechtfertigungen“

- 26) „Aber wieso gibt es im Radio einen Märchenonkel?“ „Was heißt, wieso? Es gibt ihn eben.“ (JdL: 170, zitiert in Beerbom 1992: 276, Hervorhebung Beerbom)

– ¿Pero cómo es que hay en la radio un tío de los cuentos? –¿Por qué no? Pues hay uno. (JdLÜ: 179, Hervorhebung AK)

Eben/es que

Verwendungstyp: „Begründungen und Rechtfertigungen“

- 27) „[Marie erzählt von ihrem Entschluß, die Schule aufzugeben] „Ich war's nicht einfach satt – es war viel mehr, ich wußte eben, daß es einfach ungehörig sein würde, auch noch einen Tag länger zu gehen.“ (KTS: 247, zitiert in Beerbom 1992: 277, Hervorhebung Beerbom)

[Marie habla de su decisión de abandonar la escuela] -No es que estuviera sencillamente harta..., era mucho más, es que sabía que no estaría bien ir ni siquiera un día más. (KTSÜ: 82, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

Wie im ersten Textbeispiel musste hier die von Beerbom im Deutschen angegebene Kontexterklärung für den spanischen Fragebogen ins Spanische übersetzt werden.

2. Korpusbeispiele Prüfers (1995)

Die Korpusbeispiele Prüfers sind im Allgemeinen sehr kurz gehalten, erfassen jedoch häufig nicht den Kontext der Äußerung, sodass für die Fragebögen durch Zuhilfenahme der Originaltexte Kontexterklärungen ergänzt werden mussten. Hier wurden zwei Beispiele aus den mit Beerboms Verwendungstypen „Naheliegendste Erklärung“ und „Begründung und Rechtfertigung“ vergleichbaren Kategorien Prüfers ausgewählt.

Eben/desde luego

Verwendungstyp: „La oración enunciativa con *eben* explica, de modo evidente, una situación determinada.“ (Prüfer 1995: 126)

- 28) [Das Orakel hat verraten, dass nur ein Menschenkind, das jenseits von Phantasien lebt, die Kaiserin retten kann. Atréju möchte dieses Menschenkind suchen] „Und wo willst du's suchen, dieses Menschenkind?“, fragte Urgl. "Ich weiß es selbst nicht", sagte Atréju, "jenseits der Grenzen von Phantasien eben.“ (UG 134, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

[El Oráculo dijo que solo una criatura humana que vivía más allá de las fronteras de Fantasia podía salvar a la emperatriz. Atreyu quiere ir a buscar a dicha criatura humana] –¿Y dónde vas a encontrar a esa criatura humana? –preguntó Urgl. –Yo mismo no lo sé –dijo Atreyu–, desde luego, más allá de las fronteras de Fantasia. (UGÜ: 118, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

Bei diesem Beispiel fehlte in den Ausführungen Prüfers ein großer Teil des Äußerungskontextes. Bei Prüfer (1995: 127) wird lediglich der folgende Ausschnitt angegeben: „Yo mismo no los sé –dijo Atreyu–, *desde luego*, más allá de las fronteras de Fantasia.“ Hier wird jedoch weder klar, auf welche Frage mit dieser Äußerung geantwortet wird, noch, dass eine andere Person, in diesem Fall das Orakel, bereits vorher erwähnt hatte, dass sich das Menschenkind jenseits der Grenzen von Phantasien befindet und dass die *eben*-Äußerung Atréjus sich

möglicherweise auf dieses bereits erwähnte und somit bereits bekannte Wissen bezieht. Deshalb wurde für die Rezeptionsstudie der oben genannte Äußerungskontext ergänzt.

Eben/ya ves

Verwendungstyp: „explicaciones lapidarias y superficiales“ (Prüfer 1995: 129)

- 29) [Um herauszufinden, ob seine Tante einen Teil des wertvollen Punschrezeptes besitzt, behauptet Irrwitzer in einem Gespräch mit seiner Tante, dass er wisse, dass sie das Rezept habe. Daraufhin antwortet seine Tante:] „Woher... ich meine, wieso... das ist doch wieder mal nur ein schmutziger Trick von dir!“ Irrwitzer lächelte triumphierend. „Nun ja, jeder von uns hat eben so seine kleinen Informationsmittelchen.“ (SWP: 84, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

[Para saber si su tía tiene una parte de la valiosa receta de ponche, Sarcasmo le dice a su tía que sabe que ella tiene la receta. Su tía le responde:] –¿Cómo..., digo..., por qué...? Eso no es más que una sucia treta tuya. Sarcasmo sonrió triunfante. –Bueno, ya ves, cada uno de nosotros tiene sus pequeños medios de información. (SWPÜ: 81, Hinzufügung von „ya ves“ durch Prüfer 1995: 129, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

Die spanische potentielle Entsprechung für *eben, ya ves*, wurde in diesem Beispiel von Prüfer selbst in die bestehende Übersetzung eingefügt. Auch in diesem Beispiel fehlte in den Ausführungen Prüfers ein Teil des Äußerungskontextes. Dieser wurde unter Verwendung des Originalwerks hinzugefügt.

3. Korpusbeispiele Cardenés Meliáns (1997)

Da Cardenés Melián besonderen Wert auf den Kontext seiner Sprachbeispiele legt (siehe Kap. 5.2), sind die meisten Beispiele zu umfangreich für die Verwendung in den Fragebögen. Auch die sprachliche Komplexität seiner Korpusbeispiele ist wesentlich höher als bei Beerbom und Prüfer. Es konnten lediglich zwei Textausschnitte gefunden werden, die sich für die Fragebögen verwenden ließen. In dem ersten Text schätzt Cardenés Melián (1997: 171) den Äquivalenzgrad zwischen *eben* und der spanischen Entsprechung *lo que pasa es que* als sehr hoch ein, den Äquivalenzgrad zwischen *eben* und *porque* im zweiten Text hingegen als etwas niedriger.

Eben/lo que pasa es que

Äquivalenzgrad: Hoher Äquivalenzgrad

- 30) [Uria stellt Galy Gay einen Armee-Elefanten vor. Der Elefant sieht jedoch weder groß noch stark aus und trägt einen Wickel] URIA [...]: Billy Humph, Champion von Bengalen, Elefant im Dienst der Großen Armee. GALY GAY erblickt den Elefanten und erschrickt: Ist das der Armee-Elefant? EIN SOLDAT Er ist eben stark erkältet, was man schon an dem Wickel sieht. (MM: 341, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

[Uria le muestra a Galy Gay un elefante del ejército. Sin embargo, el elefante no es ni grande ni fuerte y, además, está envuelto] URIA [...]: –Billy Humph, campeón de Bengala, elefante al servicio del Gran Ejército. GALY GAY ve al elefante y se asusta: – ¿Este es el elefante del ejército? UN SOLDADO: –*Lo que pasa es que* está muy resfriado; por eso está envuelto. (MMÜ: 147, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

In der Besprechung des deutschen Online-Pretests mit den Pretest-Teilnehmern wurde darauf hingewiesen, dass das Gespräch zwischen Uria, Galy Gay und dem Soldaten ohne weitere Kontextangaben nur schwer nachzuvollziehen ist. Aus diesem Grund wurde auch diesem Textausschnitt unter Verwendung des Originaltextes eine kurze Konkretisierung des Kontextes vorangestellt.

Eben/porque

Äquivalenzgrad: Leichte Abweichung

- 31) Und der „Engel“, dem an der rechten Hand drei und an der linken Hand zwei Finger fehlten – er war eben Schreiner -, lebte auch von seiner Familie getrennt. (JL: 154, Hervorhebung AK)

Y el "ángel", a quien le faltaban tres dedos en la mano derecha y dos en la izquierda – porque era carpintero– también vivía separado de su familia. (JLÜ: 146, Hervorhebung AK)

6.2.4.2 Aufbau der Fragebögen

Eine originalgetreue und zusammenhängende Abbildung der Online-Fragebögen ist im Anhang (Kap. 9.2 und 0, ab S. 98) zu finden.

Die Fragebögen beginnen auf der ersten Seite mit einem Einleitungs- und Begrüßungstext an die Teilnehmer. Der Einleitungstext eines Fragebogens sollte laut Raab-Steiner/Benesch (2010: 49 f.) folgende Elemente enthalten: eine freundliche Begrüßung an die Teilnehmer, Nennung der Einrichtung, an der die Studie durchgeführt wird, eine kurze Darstellung der Fragestellung, eine Bitte um vollständiges Ausfüllen und einen Dank für die Teilnahme. Laut den Richtlinien für Online-Befragungen vom Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. müssen die Befragten darüber informiert werden, dass ihre Angaben anonym erfolgen und nur für Forschungszwecke verwendet werden (ADM 2007: 2). Albert/Marx (2010: 62) empfehlen außerdem einen Hinweis an die Befragten, wie viel Zeit die Befragung in Anspruch nehmen wird. Leiner (2014: s. p.) weist darauf hin, dass ein Logo der Universität auf der ersten Seite den Rücklauf verbessern kann. Diese Richtlinien und Empfehlungen wurden in dieser Arbeit bei der Gestaltung der Einleitungstexte berücksichtigt.

Einleitungstext des deutschen Fragebogens

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

im Rahmen meiner Masterarbeit an der Universität Leipzig führe ich eine Befragung zum Verständnis des Wortes *eben* durch, um Kenntnisse darüber zu gewinnen, welche Nuancen dieses Wort ausdrückt.

Ich bitte Sie, sich 10-15 Minuten Zeit zu nehmen, um den folgenden Fragebogen vollständig auszufüllen. Bitte nehmen Sie nur an der Befragung teil, wenn die folgenden 3 Merkmale auf Sie zutreffen:

- Sie sind mindestens 25 Jahre alt
- Sie sind in Deutschland aufgewachsen
- Ihre Muttersprache oder eine Ihrer Muttersprachen ist Deutsch

Ihre Angaben werden ausschließlich in anonymisierter Form und nur für Forschungszwecke verwendet.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme.
Anja Kruse

Einleitungstext des spanischen Fragebogens

Estimado(a) participante:

En el marco de mi tesis para el máster en la Universidad de Leipzig (Alemania) estoy realizando una investigación sobre la comprensión del significado de ciertas palabras en diversas oraciones.

Le agradecería que me dedicase de 10 a 15 minutos de su tiempo para completar todos los campos de la siguiente encuesta. Por favor, complete el cuestionario únicamente si usted reúne las 3 siguientes características:

- tiene 25 años o más
- pasó su infancia en España
- el español es su lengua materna o bien una de sus lenguas maternas

La información que proporcione será utilizada de forma confidencial y solo para propósitos de investigación.

Muchas gracias por su participación.
Anja Kruse

In den Einleitungstexten wird auf die in Kap. 6.2.1 definierten soziodemographischen Merkmale hingewiesen, die für die Teilnahme an der Befragung notwendig sind. Auf diese Weise soll die Wahrscheinlichkeit verringert werden, dass der Fragebogen von Personen ausgefüllt wird, die nicht zu der für die Studie definierten Grundgesamtheit gehören. Außerdem soll ein zeitaufwändiges späteres Aussortieren irrelevanter Fälle aus den erhobenen Daten vermieden werden.

Über einen Button mit der Aufschrift „Weiter“ bzw. „Siguiente“ gelangt der Befragte stets zur nächsten Seite der Fragebögen. In der rechten oberen Ecke befindet sich ein Fortschrittsbalken, der angibt, wie viel Prozent des Fragebogens bereits ausgefüllt wurde. Auf diese Weise soll vor allem Demotivation vermieden werden, die durch ein falsches Einschätzen der Fragebogenlänge entstehen kann (Albert/Marx 2010: 62).

Friedrichs (1990: 238) weist darauf hin, dass schriftliche Fragebögen möglichst kurz gehalten werden sollten, um Konzentrationsschwierigkeiten der Befragten zu vermeiden. Da bei schriftlichen Befragungen nach 15-20 Minuten Ermüdungserscheinungen auftreten können (Scholl 2003: 170, Leiner 2014: s. p.), wurden die Fragebögen so gestaltet, dass das Ausfüllen zwischen 10 und 15 Minuten in Anspruch nimmt. Die durchschnittliche Dauer der Beantwortung jeder Frage konnte im Online-Pretest anhand der im Pretest-Modus automatisch erfassten Verweildauer pro Bildschirmseite ermittelt werden.

Des Weiteren wird empfohlen, den Fragebogen thematisch zu gliedern (Friedrichs 1990: 238). Dementsprechend wurden in den Fragebögen zwei Themenblöcke mit den Überschriften „Angaben zur Person“ bzw. „Datos personales“ und „Fragen zum Verständnis“ bzw. „Comprensión de palabras“ definiert. Die Angaben zur Person (soziodemographische Angaben) wurden an den Anfang der Fragebögen gestellt, da diese leicht zu beantworten und somit insbesondere in linguistischen Befragungen, in denen selten heikle persönliche Fragen gestellt werden, als Anlaufphase gut geeignet sind (Albert/Marx 2010: 66).

1. Angaben zur Person / Datos personales

Mit diesem Fragenblock sollen die soziodemographischen Merkmale der Befragten erfasst werden. Dabei sollen unter anderem nochmals die Merkmale überprüft werden, die für die Teilnahme als notwendig definiert wurden (Muttersprache: Deutsch bzw. Spanisch, Alter: mindestens 25 Jahre, aufgewachsen in Deutschland bzw. Spanien), um nicht geeignete Teilnehmer, die fälschlicherweise an der Befragung teilgenommen haben, zu identifizieren und aus der Datenanalyse auszuschließen. Die Arbeitsanweisung lautet:

Bitte geben Sie zunächst folgende Angaben zu Ihrer Person an.

Por favor, complete los siguientes datos personales.

Die erste Frage bezieht sich auf die Muttersprache der Befragten. In einem Dropdown-Menü können dabei folgende Antwortoptionen ausgewählt werden: „Deutsch“, „Deutsch (und andere)“, „Andere“ bzw. „Español“, „Español (y otras)“, „Otras“. Diese Frage hat den einzigen Zweck, Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch bzw. Spanisch ist, auszusortieren.

Muttersprache: [Dropdown-Auswahl: Deutsch; Deutsch und (andere); Andere]

Lengua materna: [Dropdown-Auswahl: Español; Español (y otras); Otras]

Die zweite Frage bezieht sich auf das Alter der Befragten. Dieses wird in Form einer Intervallskala in Jahren von 1 bis 99 dargestellt. Von einer Ordinalskala in Form einer Einteilung in Altersklassen wurde in der Phase der Datenerhebung abgesehen, da diese von vornherein zu einer Reduktion des Informationsgehalts führen würde (Raab-Steiner/Benesch 2010: 25). Beispielsweise könnte kein Mittelwert errechnet und keine Angabe über das Alter des jeweils jüngsten und ältesten Teilnehmers gemacht werden. Die Einteilung in Altersgruppen soll aus diesem Grund erst im Nachhinein bei der Datenanalyse vorgenommen werden. Angelehnt an die vorgenommene Altersgruppen-Einteilung bei Lope Blanch (1986: 26) werden auch in dieser Studie drei Altersgruppen definiert: 25-35, 36-55 und über 55.

Alter (in Jahren): [Dropdown-Auswahl: 1-99]

Edad (en años cumplidos): [Dropdown-Auswahl: 1-99]

Wie in Kap. 6.2.1 ausgeführt, kann in linguistischen Studien das Geschlecht der Befragten als Variable relevant sein, da sich der Sprachgebrauch von Frauen und Männern unterscheidet (vgl. u. a. Trudgill 1974: 94). Aus diesem Grund soll auch die Variable des Geschlechts der Teilnehmer in dem Fragenblock zu den soziodemographischen Angaben berücksichtigt werden. In einem Dropdown-Menü kann zwischen den Antwortoptionen „Weiblich“ und „Männlich“ bzw. „Mujer“ und „Hombre“ gewählt werden.

Geschlecht: [Dropdown-Auswahl: Weiblich; Männlich]

Sexo: [Dropdown-Auswahl: Mujer; Hombre]

Die letzte Frage zu den soziodemographischen Merkmalen der Befragten bezieht sich auf das Gebiet, in dem der Befragte aufgewachsen ist. Anhand dieser Variablen sollen mögliche diatopische Unterschiede im Sprachverständnis erfasst werden. Zu diesem Zweck wird das deutsche Bundesland bzw. die spanische autonome Gemeinschaft (einschließlich Ceuta und Melilla) erfragt, in dem bzw. in der der Befragte hauptsächlich aufgewachsen ist. Für die deutsche Befragung soll später bei der Datenanalyse eine Gruppierung der Bundesländer in

Norddeutschland und Süddeutschland erfolgen. Diese Gruppierung orientiert sich dabei grob an der im *Wortatlas der deutschen Umgangssprache* erkennbaren Grenze zwischen der bevorzugten Verwendung von *eben* und *halt* (siehe Abb. 1 im Angang, S. 97).

Bundesland, in dem Sie hauptsächlich aufgewachsen sind:

[Dropdown-Auswahl: Liste aller deutschen Bundesländer]

Comunidad o ciudad autónoma en la que ha vivido la mayor parte de su infancia:

[Dropdown-Auswahl: Liste aller spanischen autonomen Gemeinschaften einschließlich Ceuta und Melilla]

Da anhand der soziodemographischen Angaben festgestellt wird, ob der Befragte überhaupt über die nötigen soziodemographischen Merkmale verfügt, um an der Befragung teilzunehmen und diese Angaben außerdem für die statistische Auswertung wichtig sind, ist es bei diesen Fragen ohne vollständige Eingabe nicht möglich, durch Betätigung des *Weiter-* bzw. *Siguiente-*Buttons zur Folgeseite zu gelangen. Stattdessen werden die betroffenen Fragen rot hinterlegt und es erscheint der Hinweis: „Bitte beantworten Sie auch diese Frage – Ihre Antwort auf die Frage ist für die Studie sehr wichtig.“ bzw. „Responda también a esta pregunta, por favor - Su respuesta es muy importante para este estudio.“

2. Fragen zum Verständnis / Comprensión de palabras

Der zweite Fragenblock widmet sich den Fragen zum Verständnis der Abtönungspartikel *eben* bzw. ihrer potentiellen spanischen Entsprechungen. Hier werden die in Kap. 6.2.4.1 zu diesem Zweck ausgewählten Textausschnitte verwendet und zu jedem Textausschnitt die folgende Frage gestellt:

Was drückt das Wort eben in diesem Text aus?

¿Qué significa la palabra [...] en el siguiente texto?

Danach wird der jeweilige Textausschnitt aufgeführt und dem Befragten die folgende Arbeitsanweisung erteilt:

Bitte kreuzen Sie die Antwort(en) an, die Sie für zutreffend halten. (Mehrfachnennungen möglich)

Por favor, seleccione la opción o las opciones que considere correcta(s). (Puede seleccionar varias opciones)

Wie in Kap. 6.1 ausgeführt, soll anhand der Fragebögen in erster Linie überprüft werden, welche der in der Forschung genannten Grundbedeutungen bzw. -funktionen von *eben* von

deutschen und spanischen Muttersprachlern in verschiedenen Kontexten verstanden werden. Dementsprechend werden die folgenden Bedeutungsnuancen überprüft:

1. Verweis auf etwas vorher Erwähntes oder allgemein Bekanntes
2. Erklärung oder Begründung des Vorhergehenden
3. Kennzeichnung des Gesagten als evident
4. Konstatation der Unabänderlichkeit
5. Negative Konnotation

Unter die eigentlich relevanten Antwortoptionen wird auch eine Antwortvorgabe gemischt, die von den Befragten wahrscheinlich nicht ausgewählt wird. Dies dient der Überprüfung, ob der Befragte die Fragen gewissenhaft beantwortet oder willkürlich Antworten auswählt. Zu diesem Zweck wurde für die Fragebögen die Antwortvorgabe „*Eben* drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist“ bzw. „[...] expresa que la frase es falsa“ als Kontrolloption in die Liste der Antwortmöglichkeiten aufgenommen.

Des Weiteren empfiehlt Scholl (2003: 149), dem Befragten als letzte Antwortoption die Antwortvorgabe „keine Angabe“ oder „weiß nicht“ anzubieten, für den Fall, dass der Befragte keine der vorgegebenen Antwortvorgaben für zutreffend hält. Dementsprechend wurde als letzte Antwortoption „Keine Antwort trifft zu“ bzw. „Ninguna de las anteriores“ gewählt. Im Online-Pretest hat sich jedoch herausgestellt, dass zusätzlich zu der Antwortoption „Keine Antwort trifft zu“ von Befragten die Antwortvorgabe „Ich weiß es nicht“ gefordert wurde und dass diese beiden Optionen als zwei unterschiedliche Kategorien wahrgenommen werden:

Vielleicht fehlt übrigens eine Option: "ich weiß es nicht", die würde man vielleicht besser bei allen Fragen als Antwortoption anfügen. (Case Nr. 198)

Angesichts dieser Überlegung und der in der Forschung häufig betonten Vagheit der Bedeutung von Abtönungspartikeln schien es hier durchaus sinnvoll, die Antwortvorgabe „Ich weiß es nicht“ bzw. „No lo sé“ zusätzlich in die Fragebögen aufzunehmen. Auf diese Weise wird der Befragte weder gezwungen, sich für eine der angegebenen Antwortvorgaben zu entscheiden, noch alle Vorgaben als nicht zutreffend zu bewerten.

Nach diesen Überlegungen ergibt sich die folgende Auflistung von Antwortoptionen:

Eben...

- ☐ verleiht dem Gesagten eine negative Nuance
- ☐ verweist auf etwas schon Erwähntes/allgemein Bekanntes
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte offensichtlich/einleuchtend ist
- ☐ dient der Erklärung/Begründung des Vorherigen
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte unabänderlich ist
- ☐ Keine Antwort trifft zu
- ☐ Ich weiß es nicht

La palabra [...] ...

- ☐ le da un sentido negativo a la frase
- ☐ hace referencia a algo anteriormente mencionado/algo del conocimiento general
- ☐ expresa que la frase es falsa
- ☐ expresa que la frase es evidente
- ☐ sirve para explicar/justificar lo anterior
- ☐ expresa que es un hecho que no se puede cambiar
- ☐ Ninguna de las anteriores
- ☐ No lo sé

In diesem Fragenblock wurde der Fragetyp der Mehrfachantworten gewählt, da Fragen, bei denen von den Befragten nur eine Antwortmöglichkeit angekreuzt werden darf, voraussetzen, dass sich die Alternativen wechselseitig ausschließen und sich nicht logisch überlappen (Scholl 2003: 161). Wie bereits erwähnt, sind die unterschiedlichen in der Partikelforschung herausgearbeiteten Bedeutungen bzw. Funktionen von Abtönungspartikeln jedoch häufig logisch miteinander verbunden und müssen sich deshalb nicht gegenseitig ausschließen (siehe Kap. 2.3.1). Die hier als Antwortoptionen gegebenen Bedeutungen bzw. Funktionen von *eben* liegen logisch dicht beieinander und können von den Befragten gleichzeitig wahrgenommen werden. Eine Formulierung von Antwortoptionen, die sich gegenseitig vollkommen ausschließen, war aufgrund des Untersuchungsgegenstands dementsprechend nicht möglich, sodass die Verwendung von Fragen mit Mehrfachantworten erforderlich war.

Da in erster Linie das Verständnis festgelegter, konkreter Bedeutungsnuancen überprüft werden soll, wird in den Fragebögen hauptsächlich mit geschlossenen Fragen gearbeitet. Im Gegensatz zu offenen Fragen ermöglichen diese eine statistische Analyse der erhobenen Daten, erleichtern die Auswertung und erhöhen die Objektivität (Friedrichs 1990: 238, Raab-Steiner/Benesch 2010: 50). Den Befragten soll jedoch ebenfalls die Möglichkeit eingeräumt werden, eigene Antworten zu ergänzen, um weitere Bedeutungsnuancen von *eben* und seinen potentiellen spanischen Entsprechungen zu erfassen. Als Ergänzung wird dementsprechend hinter den vorgegebenen Antwortoptionen zusätzlich eine offene Frage gestellt (vgl. Scholl 2003: 157):

Drückt *eben* hier etwas ganz anderes oder zusätzlich noch etwas anderes aus?

☐ Eben drückt aus... [offenes Textfeld]

Si considera que [...] tiene otro o más significados en esta frase, por favor, especifíquelo.

☐ La palabra [...] expresa... [offenes Textfeld]

Die Formulierung der Fragen und der Arbeitsanweisungen sowie die Reihenfolge der Antwortoptionen sind bei jeder Frage dieses Fragenblocks identisch, da eine formal einheitliche Formatierung den Befragten Konsistenz suggeriert (Scholl 2003: 171). Außerdem soll das

einheitliche Frageschema dem Befragten ermöglichen, sich schnell an den Ablauf der Befragung zu gewöhnen und sich die möglichen Antwortoptionen schnell einzuprägen.

Pro Frage wird ein Textausschnitt verwendet und nach der Empfehlung von Albert/Marx (2010: 62) pro Bildschirmseite jeweils nur eine Frage gestellt. Die Reihenfolge der Textausschnitte wurde so gewählt, dass zu Beginn und zum Ende der Befragung die kürzeren und leichter verständlichen Texte verwendet werden, um Demotivation und Konzentrationschwierigkeiten der Befragten zu vermeiden (vgl. Scholl 2003: 170).

Durch einen *Zurück*- bzw. *Atrás*-Button hat der Befragte jederzeit die Möglichkeit, zu den bereits beantworteten Fragen zurückzukehren und seine Angaben noch einmal zu überprüfen. Auf der letzten Seite des Fragebogens wird der Befragte darauf hingewiesen, dass das Ende des Fragebogens erreicht ist und darum gebeten, den Fragebogen durch Betätigung des *Weiter*- bzw. *Siguiente*-Buttons endgültig abzuschließen. Außerdem wird dem Befragten an dieser Stelle ein Dank für seine Teilnahme ausgesprochen:

Vielen Dank für Ihre Teilnahme! Bitte klicken Sie auf "Weiter", um den Fragebogen abzuschließen.

Muchas gracias por completar el cuestionario. Haga click en el botón "siguiente" para finalizar el cuestionario.

Die darauf folgende Seite wird vom System generiert und beinhaltet den Hinweis, dass die Antworten gespeichert wurden und das Browserfenster geschlossen werden kann.

6.2.5 Durchführung der Befragung

Nach der Durchführung der Pretests und der Überarbeitung der Fragebögen wurde die Hauptstudie durchgeführt. Dafür wurde eine Feldphase von insgesamt 20 Tagen (vom 24.02.2015 bis 16.03.2015) festgelegt.

Pro Fragebogen wurde ein gesondertes Befragungsprojekt angelegt, um die Daten der deutschen Befragung und die der spanischen Befragung getrennt zu erheben und den Rücklauf gesondert kontrollieren zu können. Für eine gute Vergleichbarkeit der erhobenen Daten der beiden Projekte sollte für den deutschen und den spanischen Fragebogen etwa die gleiche Anzahl an vollständig ausgefüllten Fragebögen erreicht werden. Zu diesem Zweck wurde der Rücklauf beider Projekte nach 10 Tagen verglichen. Da an der deutschen Befragung bis zu diesem Zeitraum etwa doppelt so viele Personen teilgenommen hatten, wurde die Feldphase des deutschen Befragungsprojektes beendet, während die des spanischen Befragungsprojekts weiterlief. Bis zum Ende der Feldphase konnte auf diese Weise für beide Befragungsprojekte eine vergleichbare Teilnehmerzahl erreicht werden.

Jedem Befragungsprojekt wurde ein eigener Link zugeordnet, über den der jeweilige Fragebogen den Teilnehmern online zur Verfügung gestellt wurde. Der deutsche Fragebogen war

über den Link <https://www.soscisurvey.de/eben/> aufrufbar, der spanische über den Link <https://www.soscisurvey.de/trad2015/>.¹² Die Teilnahme an Befragungen auf dem Server von SoSci Survey erfolgt direkt im Internet-Browser, sodass keine Installation spezieller Software, sondern lediglich ein Internetzugang notwendig ist (Leiner 2014: s. p.).

Die Links zu den Fragebögen wurden im Word Wide Web auf verschiedenen Plattformen, unter anderem SoSci Survey, platziert, um zu gewährleisten, dass Personen mit unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalsverteilungen in die Stichprobe gelangen. Wie in Kap. 6.2.1 dargelegt, wurde außerdem das Schneeballverfahren angewandt, um trotz der weiten geographischen Verteilung der Zielpersonen und der zeitlichen Begrenzung der Studie einen akzeptablen Stichprobenumfang zu erreichen. Die Links zu den Fragebögen wurden dementsprechend per E-Mail, in Newsgroups und in verschiedenen Internetforen zugänglich gemacht (vgl. Scholl 2003: 45) und die Empfänger darum gebeten, die Links an weitere Personen der Zielgruppe zu schicken.

6.3 Auswertung

6.3.1 Vorüberlegungen zur statistischen Auswertung

Aufgrund des Untersuchungsgegenstandes wurden Fragen gewählt, die Mehrfachantworten zulassen (siehe Kap. 6.2.4.2). Diese erfordern bei der Datenerfassung und der statistischen Auswertung eine besondere Behandlungsweise: Bei der Datenerfassung können die Antworten der einzelnen Befragten auf eine Frage nicht wie bei anderen Fragetypen in einer einzigen Variablen in der Datendatei gespeichert werden, sondern müssen entweder nach der dichotomen oder der kategorialen Methode kodiert werden (Brosius 2013: 447). In dem hier verwendeten Programm SoSci Survey wird bei der Datenspeicherung automatisch die dichotome Methode angewandt, die auch von Bühl (2014: 341) empfohlen wird. Bei dieser Methode wird für jede Antwortmöglichkeit eine eigene Variable in der Datendatei gespeichert (Bühl 2014: 323). Bezüglich der Datenauswertung liegt die Besonderheit darin, dass diese Variablen, in denen die Mehrfachantworten gespeichert sind, bei der Datenauswertung als Einheit betrachtet werden sollen, was besondere Auswertungsverfahren erfordert (Brosius 2013: 448). Aus diesem Grund erfolgt die Datenauswertung in dieser Arbeit mit der Statistiksoftware IBM SPSS Statistics (Version 23), die spezielle Prozeduren zur Auswertung von Mehrfachantworten vorsieht (vgl. Brosius 2013: 448 ff.).

IBM SPSS Statistics (im Folgenden SPSS genannt) ist ein System zur statistischen Analyse und graphischen Darstellung empirisch quantitativer Daten. Für die Auswertung von Fragen mit Mehrfachantworten, die mit der dichotomen Methode kodiert sind, bietet SPSS die Mög-

¹² Diese Links sind nicht mehr aufrufbar, da die Feldphasen bereits abgeschlossen sind.

lichkeit, die zusammengehörigen Variablen zuvor zu einem Variablenset zusammenzufassen und anschließend Häufigkeits- und Kreuztabellen zu erstellen (Bühl 2013: 323-330). Mit Hilfe der Häufigkeitstabellen können Merkmalsausprägungen eines definierten Variablensets nach der Häufigkeit ihres Auftretens geordnet werden (Schirmer 2009: 234). Kreuztabellen dienen dazu, Zusammenhänge zwischen den definierten Variablensets und anderen Variablen wie beispielsweise soziodemographischen Merkmalen darzustellen (vgl. Bühl 2014: 287). Die Anwendung anspruchsvollerer Methoden der Inferenzstatistik, mit denen verallgemeinerbare Aussagen über die zugrunde liegende Grundgesamtheit getroffen werden können, ist bei Mehrfachantworten kaum möglich, da diese zumeist voraussetzen, dass die Variablen voneinander unabhängig sind (Brosius 2013: 448). Beispielsweise bietet SPSS bei Kreuztabellen für Mehrfachantworten keinen Chi-Quadrat-Test zur Signifikanzüberprüfung an (Bühl 2014: 330).

Daraus folgt, dass sich die Datenauswertung in dieser Arbeit auf Verfahren der deskriptiven Statistik beschränkt. Dies ist in dieser Arbeit auch deshalb angemessen, weil die untersuchten Stichproben keine echten Zufallsstichproben darstellen (siehe Kap. 6.2.1), was für die Anwendbarkeit von inferenzstatistischen Verfahren wie Signifikanztests jedoch eine Voraussetzung wäre (Schirmer 2009: 124). Auf die Analyse von Kreuztabellen wird in dieser Studie nicht nur aufgrund der fehlenden Möglichkeit der Signifikanzprüfung verzichtet, sondern auch aus dem Grund, dass die Anzahl der Antwortmöglichkeiten bei den verwendeten Mehrfachantwortsets relativ groß ist. Die Anzahl der Fälle, die jeweils auf die Antwortmöglichkeiten entfallen, ist deshalb meist sehr gering, was vor allem auf die jeweils kleinere der verglichenen Gruppen zutrifft. Da die verglichenen Gruppen (beispielsweise Männer und Frauen und Nord- und Süddeutschland) in dieser Studie sehr unterschiedliche Fallzahlen aufweisen, wie sich im folgenden Kapitel 6.3.2 zeigen wird, fällt das Problem der geringen Fallzahlen pro Antwortoption in der jeweils kleineren Gruppe besonders ins Gewicht, sodass häufig nur unter 20 oder sogar unter 10 Fälle erreicht werden.¹³

Die Auswertung der offenen Fragen erfolgt nicht quantitativ, sondern rein qualitativ (vgl. Scholl 2003: 157).

Während der Feldphase konnten 220 vollständige Datensätze für die Befragung von deutschen Muttersprachlern und 211 für die Befragung von spanischen Muttersprachlern erfasst werden. Vor der Auswertung wurden diejenigen Fälle aussortiert, deren soziodemographische Angaben nicht den in Kap. 6.2.1 definierten erforderlichen Merkmalen entsprachen. In den spanischen Datensätzen betraf dies sieben Fälle mit einer Altersangabe unter 25 Jahren und zwei Fälle mit einer anderen Muttersprache als Spanisch. Aus den deutschen Datensätzen mussten lediglich drei Fälle aussortiert werden, deren Altersangaben unter 25 lagen.

¹³ Eine vollständige Übersicht der erstellten Kreuztabellen ist auf der CD im Anhang dokumentiert.

Von den übrigen Fällen wurden für eine optimale Vergleichbarkeit der beiden Stichproben für die statistische Auswertung jeweils die ersten 200 erfassten Datensätze ausgewählt.

6.3.2 Auswertung der soziodemographischen Angaben

Die Geschlechterverteilung in den beiden Stichproben ist nahezu identisch. In beiden Fällen haben mehr als doppelt so viele Frauen wie Männer an der Befragung teilgenommen. Von den jeweils 200 Befragten sind im Fall der deutschen Stichprobe 135 weiblich und 65 männlich, in der spanischen Stichprobe 137 weiblich und 63 männlich. Daraus ergibt sich die folgende, fast identische prozentuale Geschlechterverteilung (Diagramm 1).

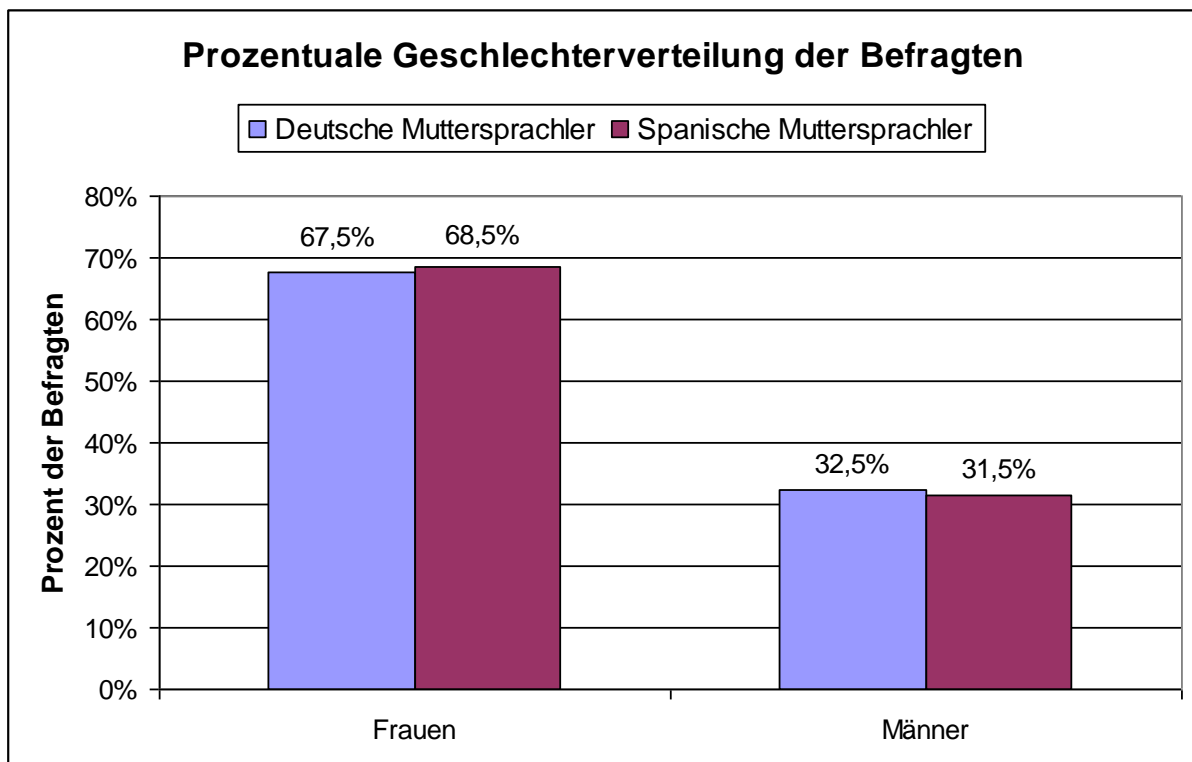


Diagramm 1: Prozentuale Geschlechterverteilung der Befragten

Auch die Altersverteilung der beiden Stichproben ist ähnlich. Der jüngste Teilnehmer ist jeweils 25 Jahre alt, der älteste 75 in der deutschen Stichprobe und 70 in der spanischen. Der Mittelwert beträgt in der deutschen Stichprobe rund 37 Jahre, in der spanischen rund 33 Jahre. Wie in Kap. 6.2.4.2 erläutert, wurde die Variable Alter in der Phase der Datenanalyse in drei Klassen aufgeteilt. Die Klasse der 25-35-Jährigen ist mit 120 Personen in der deutschen Stichprobe und 143 in der spanischen Stichprobe in beiden Fällen mit Abstand die größte. Die zweitgrößte Klasse bilden jeweils die 36-55-Jährigen mit 53 Personen in der deutschen Stichprobe und 48 in der spanischen. Die über 55-Jährigen bilden mit 27 Personen in der deutschen Befragung und 9 Personen in der spanischen Befragung die kleinste Gruppe. An

der deutschen Befragung haben somit mehr über 55-Jährige teilgenommen, an der spanischen dafür mehr 25-35-Jährige. Das folgende Diagramm stellt die prozentuale Altersverteilung der Stichproben dar (Diagramm 2).

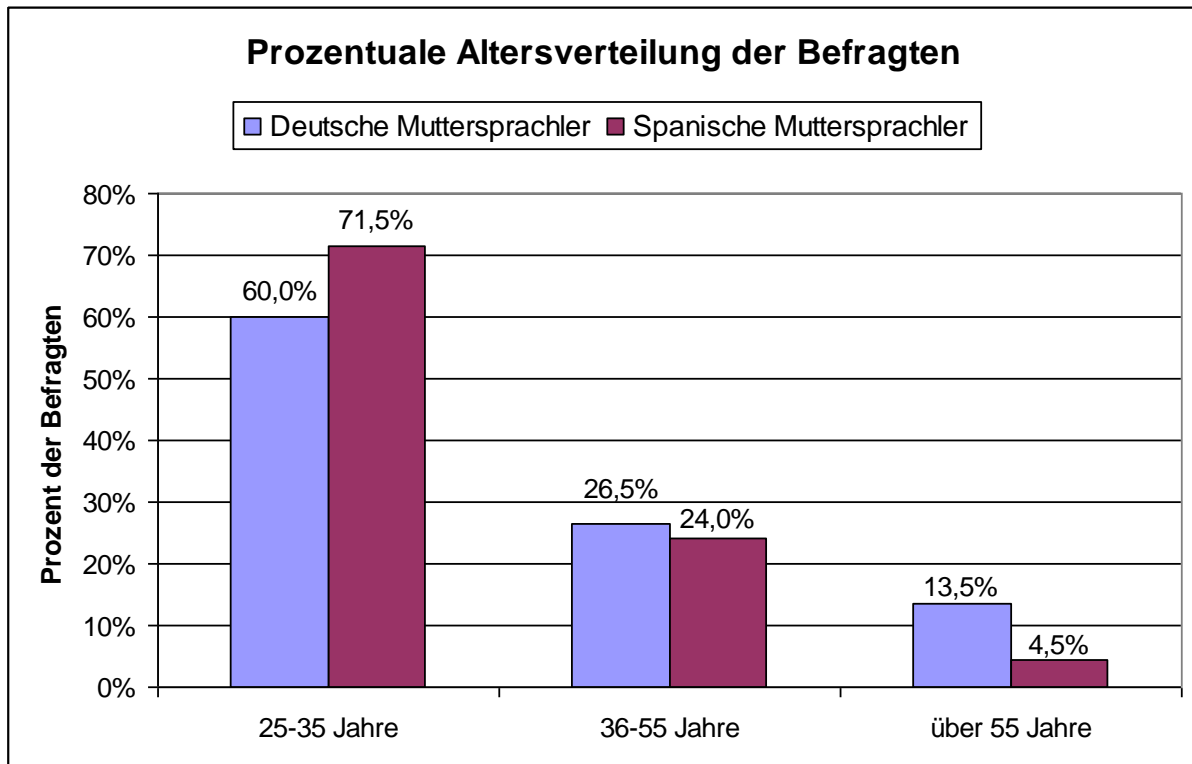


Diagramm 2: Prozentuale Altersverteilung der Befragten

Bezüglich der Sprachgebiete, in dem die Befragten aufgewachsen sind, lässt sich festhalten, dass nahezu alle deutschen Bundesländer (außer Berlin und Saarland) und fast alle spanischen autonomen Gemeinschaften und autonomen Städte (außer Navarra und Ceuta) in den erfassten Datensätzen vertreten sind. Hinsichtlich der prozentualen Verteilung der Sprachgebiete zeigt die Stichprobe der spanischen Muttersprachler jedoch ein wesentlich heterogeneres Bild als die Stichprobe der deutschen Muttersprachler, in der die Verteilung der Sprachgebiete stark auf einzelne Regionen konzentriert ist.

Von den 200 befragten deutschen Muttersprachlern sind 44 % in Niedersachsen aufgewachsen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen (18,5 %), Bayern (7 %), Schleswig-Holstein (6 %), Baden-Württemberg (5,5 %), Bremen (4,5 %), Hamburg (3,5 %), Hessen und Sachsen (3 %), Thüringen (1,5 %), Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Brandenburg (1 %) und Mecklenburg-Vorpommern (0,5 %). Die weitaus größte Gruppe der Befragten ist somit in Norddeutschland, überwiegend in Niedersachsen, aufgewachsen. Nach der in Kap. 6.2.4.2 erläuterten Gruppierung der Variable in Nord- und Süddeutschland ergibt sich dementsprechend die folgende prozentuale Verteilung der Sprachgebiete (Diagramm 3).

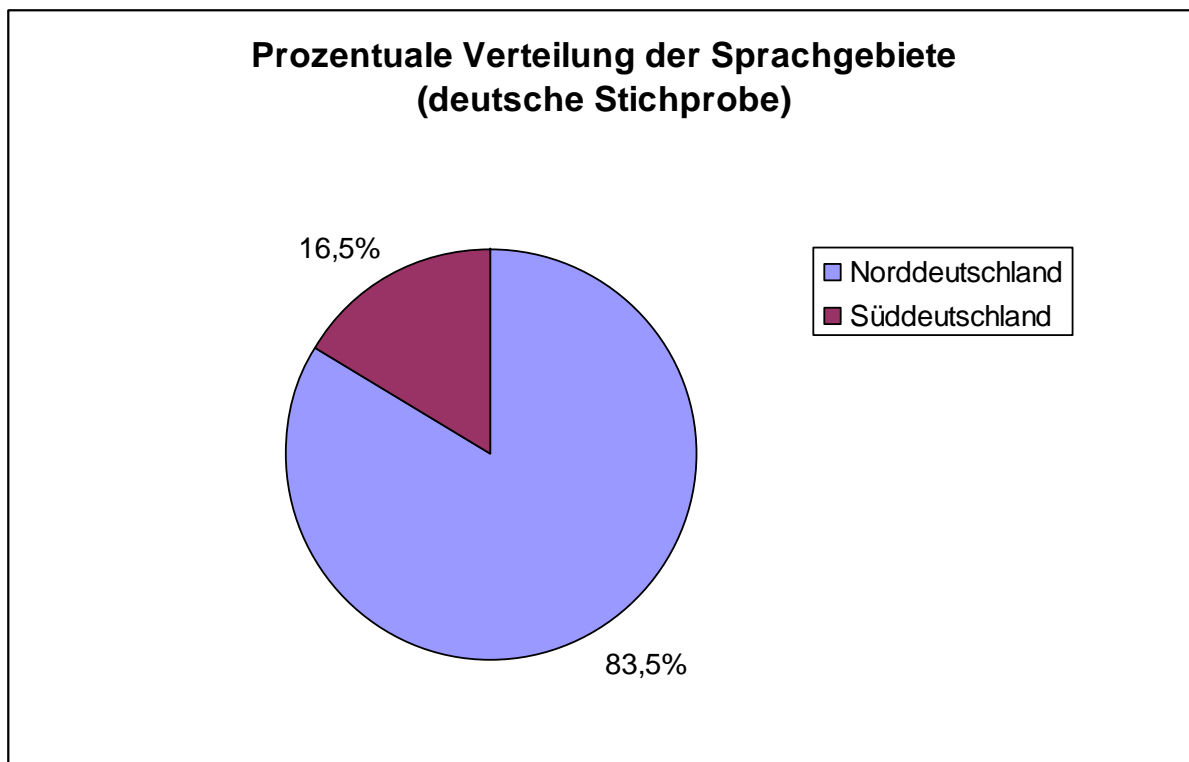


Diagramm 3: Prozentuale Verteilung der Sprachgebiete (deutsche Stichprobe)

In der spanischen Stichprobe konzentriert sich die Verteilung der Sprachgebiete weniger stark auf eine einzelne Region. Von den 200 befragten spanischen Muttersprachlern sind 21 % in Katalonien aufgewachsen, gefolgt von Andalusien (15,5 %), Madrid (14,5 %), Valencia (10,5 %), Baskenland (8,5 %), Galizien (6 %), Kastilien-León (4 %), Asturien und Kastilien-La Mancha (3,5 %), Extremadura, Kanaren, Melilla und Murcia (2 %), Aragonien und Kantabrien (1,5 %) und Balearen und La Rioja (1 %).

6.3.3 Ergebnisse zum Verständnis der Abtönungspartikel *eben* und ihrer potentiellen spanischen Entsprechungen

6.3.3.1 Zur Darstellung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die in Kap. 5.4 dargestellten Forschungsergebnisse der kontrastiven Partikelforschung zur Übersetzung der Abtönungspartikel *eben* ins Spanische mit den Ergebnissen der durchgeführten Rezeptionsstudie verglichen. Dazu werden die in den Fragebögen verwendeten Beispiele aus den Korpora der kontrastiven Studien (siehe Kap. 6.2.4.1) zunächst einzeln betrachtet und die von den befragten deutschen und spanischen Muttersprachlern jeweils verstandenen Bedeutungsnuancen bzw. Funktionen nach der prozentualen Häufigkeit ihres Auftretens graphisch dargestellt. Anhand einer Gegenüberstellung dieser Häufigkeitsverteilungen wird zum einen verglichen, in welchem Maße die jeweiligen Bedeu-

tungen bzw. Funktionen in Bezug auf *eben* und seine potentiellen spanischen Entsprechungen jeweils wahrgenommen wurden. Zum anderen wird überprüft, inwiefern die Einschätzungen der Befragten mit denen Beerboms, Prüfers und Cardenés Meliáns übereinstimmen. Die statistische Analyse der geschlossenen Fragen bezieht sich auf die in der Forschung als kontextunabhängige Grundbedeutungen bzw. –funktionen von *eben* bezeichneten Bedeutungen bzw. Funktionen. Zusätzlich zur statistischen Analyse dieser Grundbedeutungen bzw. –funktionen erfolgt zu jedem Korpusbeispiel eine qualitative Analyse der in den offenen Textfeldern genannten, möglicherweise kontextspezifischen Bedeutungen von *eben* und den spanischen Übersetzungen. Da dabei nicht alle Einzelkommentare der Befragten aufgeführt und analysiert werden können, werden in erster Linie wiederholt genannte und logisch miteinander verbundene Nuancen zusammenfassend dargestellt.¹⁴

Die Kommentare der Befragten aus den offenen Textfeldern werden in der folgenden Darstellung unverändert inklusive ihrer sprachlichen Normverstöße wiedergegeben. Aufgrund der hohen Frequenz von sprachlichen Normverstößen werden diese nicht einzeln durch *[sic]* gekennzeichnet.

6.3.3.2 Eben/claro

32) „... es ist mein erster Überfall – und es kommt mir ganz unglaublich vor, daß wir wirklich hier stehen, um Schmeck in eine Falle zu locken, ihn zu verprügeln. Ich kann gar nicht glauben, daß es wahr ist.“ „Du glaubst eben an geistige Waffen, an Fortschritt und so, und für solche Irrtümer muß man zahlen; ...“ (KTS: 251, zitiert in Beerbom 1992: 268, Hervorhebung Beerbom)

–... es mi primera agresión..., y me parece del todo increíble que estemos aquí para tender una trampa a Schmeck, para darle una paliza. No puedo creer que sea verdad. – Claro, tú crees en las armas intelectuales, en el progreso y todo eso, y estos errores hay que pagarlos. (KTSÜ: 85, Hervorhebung AK)

Dieses Korpusbeispiel stammt aus dem Korpus Beerboms und wird dem Verwendungstyp „Naheliegendste Erklärung“ zugeordnet. Aus der durch *eben* ausgedrückten Unabänderlichkeit resultiert laut Beerbom (1992: 267) in diesem Verwendungstyp eine Kennzeichnung der Äußerung als „naheliegende, stichhaltige und unmittelbar einsichtige Erklärung für einen vorher thematisierten Sachverhalt, zu dem sie in einem allgemein bekannten oder zumindest für den Sprecher erwiesenen Kausalzusammenhang steht“. Diese Charakterisierung ähnelt sehr stark der von Prüfer genannten Grundfunktion von *eben* (Evidenz, Verweis auf Kausalzusammenhänge). Die spanische Übersetzung *claro* drückt laut Beerbom (1992: 269) hauptsächlich Evidenz aus, schließt jedoch, anders als *eben*, nicht notwendigerweise eine Bewer-

¹⁴ Eine vollständige Auflistung der von den Befragten beschriebenen weiteren Bedeutungsnuancen von *eben* und den potentiellen spanischen Entsprechungen findet sich im Anhang (Kap. 9.5, ab S. 120).

tung als unabänderlich ein. Das folgende Diagramm zeigt die prozentualen Häufigkeiten der von den deutschen und spanischen Muttersprachlern jeweils in Bezug auf *eben* bzw. *claro* wahrgenommenen Bedeutungsnuancen bzw. Funktionen.

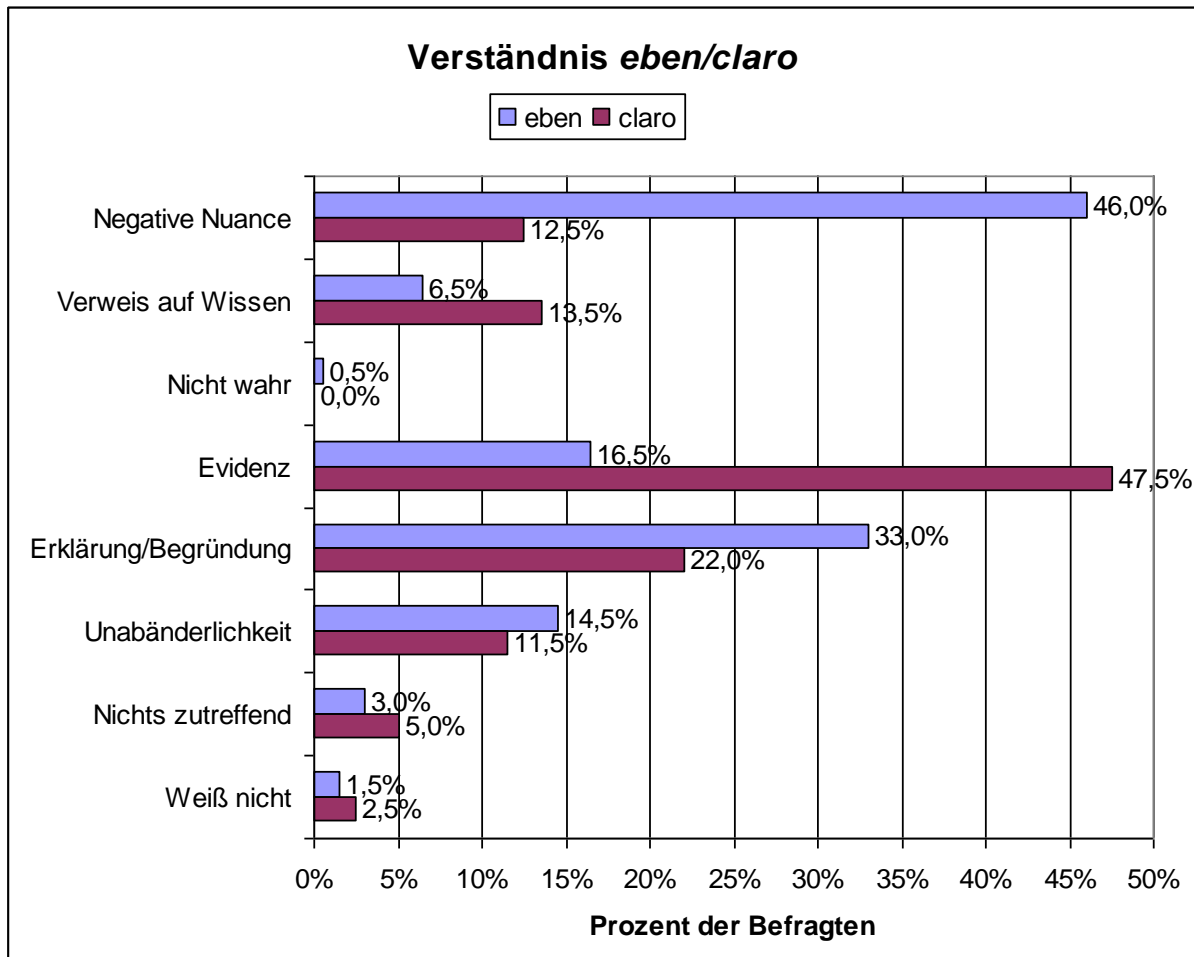


Diagramm 4: Verständnis *eben/claro*

In Bezug auf die Bedeutungsnuancen von *eben* in dem genannten Korpusbeispiel zeigen die erfassten Daten, dass von den gegebenen Antwortoptionen die negative Konnotation am häufigsten wahrgenommen wurde (46 % der Befragten). Diese wird durch *claro* in diesem Kontext in wesentlich geringerem Maße ausgedrückt. Von den von Beerbom in Bezug auf *eben* in diesem Kontext genannten Hauptnuancen (Unabänderlichkeit, Evidenz, Erklärung des Vorherigen) wurde am häufigsten die erklärende oder begründende Funktion von *eben* verstanden (33 %). Die Nuancen der Evidenz (16,5 %) und der Unabänderlichkeit (14,5 %) scheinen hier weniger ausgeprägt zu sein.

In Bezug auf *claro* ist die Evidenz die am häufigsten verstandene Bedeutung (47,5 %). Die Einschätzung Beerboms, dass *claro* vor allem Evidenz ausdrückt, kann somit durch die erhobenen Daten bestätigt werden. Allerdings gab eine ähnliche Anzahl deutscher und spanischer Muttersprachler an, dass das Gesagte durch die jeweiligen Ausdrücke als unabänder-

lich dargestellt wird (14,5 % im Fall der deutschen Befragung und 11,5 % im Fall der spanischen). Die von Beerbom als Grundbedeutung von *eben* bezeichnete Unabänderlichkeit scheint somit, entgegen ihrer eigenen Einschätzung, in diesem Kontext von *eben* und *claro* in vergleichbarem Maße ausgedrückt zu werden. Auch gaben 22 % der befragten spanischen Muttersprachler an, dass *claro* hier eine erklärende oder begründende Funktion ausübt. Die Funktion „*Eben* verweist auf etwas vorher Erwähntes oder allgemein Bekanntes“ (im Diagramm mit „Verweis auf Wissen“ abgekürzt), scheint in beiden Fällen eher weniger ausgeprägt zu sein, bei *claro* (13,5 %) jedoch deutlich stärker als bei *eben* (6,5 %).

Nur ein sehr geringer Prozentsatz der Befragten gab an, keine der genannten Bedeutungsnuancen wahrzunehmen oder nicht zu wissen, was durch die jeweiligen Ausdrücke ausgedrückt wird. Die Kontrolloption „*Eben* drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist“ bzw. „*Claro* expresa que la frase es falsa“ wurde lediglich von einem deutschen Muttersprachler ausgewählt (0,5 % der Befragten) und kann somit vernachlässigt werden.

Von den 200 befragten deutschen Muttersprachlern haben neun Personen (4,5 %) auf die offene Frage „Drückt *eben* hier etwas ganz anderes oder zusätzlich noch etwas anderes aus?“ geantwortet und in das offene Textfeld weitere, möglicherweise kontextabhängige, Bedeutungen eingetragen. Dabei zeigt sich ein recht einheitliches Bild. Die häufigste Antwort ist, dass *eben* hier als Synonym für *halt* gelten kann (Case 384, 465, 558), was mit den Ergebnissen der Partikelforschung übereinstimmt (siehe Kap. 3.1). Eine Person (Case 603) stufte *eben* als „bedeutungsloses Füllwort“ ein. Des Weiteren wird in zwei Fällen eine bedauernde Nuance erwähnt: „leider“ (Case 422) und „bedauernd“ (Case 595).

In der spanischen Befragung haben 21 Befragte (10,5 %) die Bedeutung von *claro* näher erläutert. Auch hier lassen sich einige Hauptnuancen feststellen: In den meisten Fällen (10 Fälle) wird eine Nuance der Ironie oder des Sarkasmus erkannt, was unter anderem an den folgenden Kommentaren deutlich wird:

ironía (u. a. Case 83, 275, 350)

además de lo marcado en este caso da un toque de ironia (Case 254)

sarcasmo (Case 172, 238)

ironia y chuleria (Case 269)

Weitere mehrfach genannte Nuancen sind die Zustimmung zum Gesagten und die Selbstverständlichkeit:

muestra acuerdo con el interlocutor (Case 383)

por supuesto (Case 340, 469)

Die beiden Nuancen der Zustimmung und der Selbstverständlichkeit sind logisch eng mit der bereits festgestellten Hauptnuance der Evidenz verbunden. Diese wird außerdem zusätzlich durch einige konkretisierende Kommentare gestützt:

normal (Case 109)

normal. cómo no!, es evidente... (Case 195)

cuando en la frase es evidente (Case 653)

Bemerkenswert ist, dass die Nuance der Ironie und des Sarkasmus die weitaus häufigste zusätzliche Bedeutungsangabe darstellt, während diese von den deutschen Muttersprachlern in Bezug auf *eben* in diesem Kontext kein einziges Mal genannt wird. Möglicherweise liegt diesbezüglich eine leichte funktionale Abweichung zwischen der *claro*- und der *eben*-Äußerung vor. Dies wäre allerdings anhand von einer geschlossenen und somit statistisch auswertbaren Frage zu überprüfen.

Nennenswert ist ebenfalls, dass auch *claro* in zwei Fällen keine semantische Bedeutung zugesprochen wird:

en verdad, es una simple palabra de union, sin ningun significado intrinseco, dandole mas sonoridad a la frase (Case 363)

No tiene significado real, sólo sirve para introducir una nueva frase. A nivel semántico es prescindible (Case 364)

Zusammenfassung: Die von Beerbom in Bezug auf *eben* genannte Funktion der Darstellung des Gesagten als nahe liegende Erklärung lässt sich anhand der erhobenen Daten ebenfalls erkennen. Die Evidenz ist von den Befragten jedoch in wesentlich geringerem Maße wahrgenommen worden als die erklärende Funktion. Dass sich die Erklärung oder Begründung des Vorhergehenden in diesem Kontext als Hauptfunktion von *eben* herausgestellt hat, stützt die Auffassung Cardenés Meliáns von der Grundfunktion von *eben* (Begründung des Sachverhalts durch Verweis auf Wissen). Allerdings wurde der von Cardenés Melián genannte Verweis auf gemeinsame Wissens Elemente relativ selten von den deutschen Muttersprachlern erkannt. Gleiches gilt für die von Beerbom genannte Grundbedeutung der Unabänderlichkeit. Beerboms Einschätzungen zur Bedeutung von *claro* in diesem Kontext treffen relativ gut zu: Die Evidenz hat sich als klare Hauptnuance von *claro* bestätigt. Die Unabänderlichkeit wurde allerdings, entgegen der Vermutungen Beerboms, von den deutschen und spanischen Muttersprachlern in Bezug auf *eben* und *claro* nahezu gleich häufig verstanden. Den Ausführungen Beerboms kann nach den Ergebnissen der Rezeptionsstudie hinzugefügt werden, dass *eben* in diesem Kontext eine starke negative Konnotation aufweist, während *claro* hier eine ironische oder sarkastische Nuance beinhaltet.

6.3.3.3 Eben/sencillamente

- 33) „[Schniers Bruder Leo wollte als Kind einmal einen Zaunpfahl mit ihm durchsägen, aber Schnier fand das sinnlos und weigerte sich, woraufhin Leo in Tränen ausbrach] ... und viel später [...] fiel mir ein, was Leo gewollt hatte: er wollte eben nur sägen, in diesem Augenblick, wo er Lust darauf hatte, mit mir sägen. (AC: 184, zitiert in Beerbom 1992: 270, Hervorhebung Beerbom)

[De niño, el hermano de Schnier, Leo, quería cortar un poste con una sierra, pero a Schnier le pareció que no tenía sentido y se negó, por lo que Leo se puso a llorar] –...y mucho más tarde caí en la cuenta de lo que había querido Leo: él quería sencillamente aserrar, en este momento que tenía ganas de hacerlo conmigo. (ACÜ: 178, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

In diesem zweiten Beispiel Beerboms aus dem Verwendungstyp „Naheliegendste Erklärung“ ist *eben* laut Beerbom (1992: 269) durch *einfach* ersetzbar. Durch den Ausdruck *einfach* soll die Erklärung als ‚einfach‘ im Sinne von ‚schlüssig‘ oder ‚trivial‘ dargestellt werden. Die spanische Übersetzung *sencillamente* entspricht laut Beerbom (1992: 270) in ihrer Bedeutung diesem Sinn von ‚einfach‘.

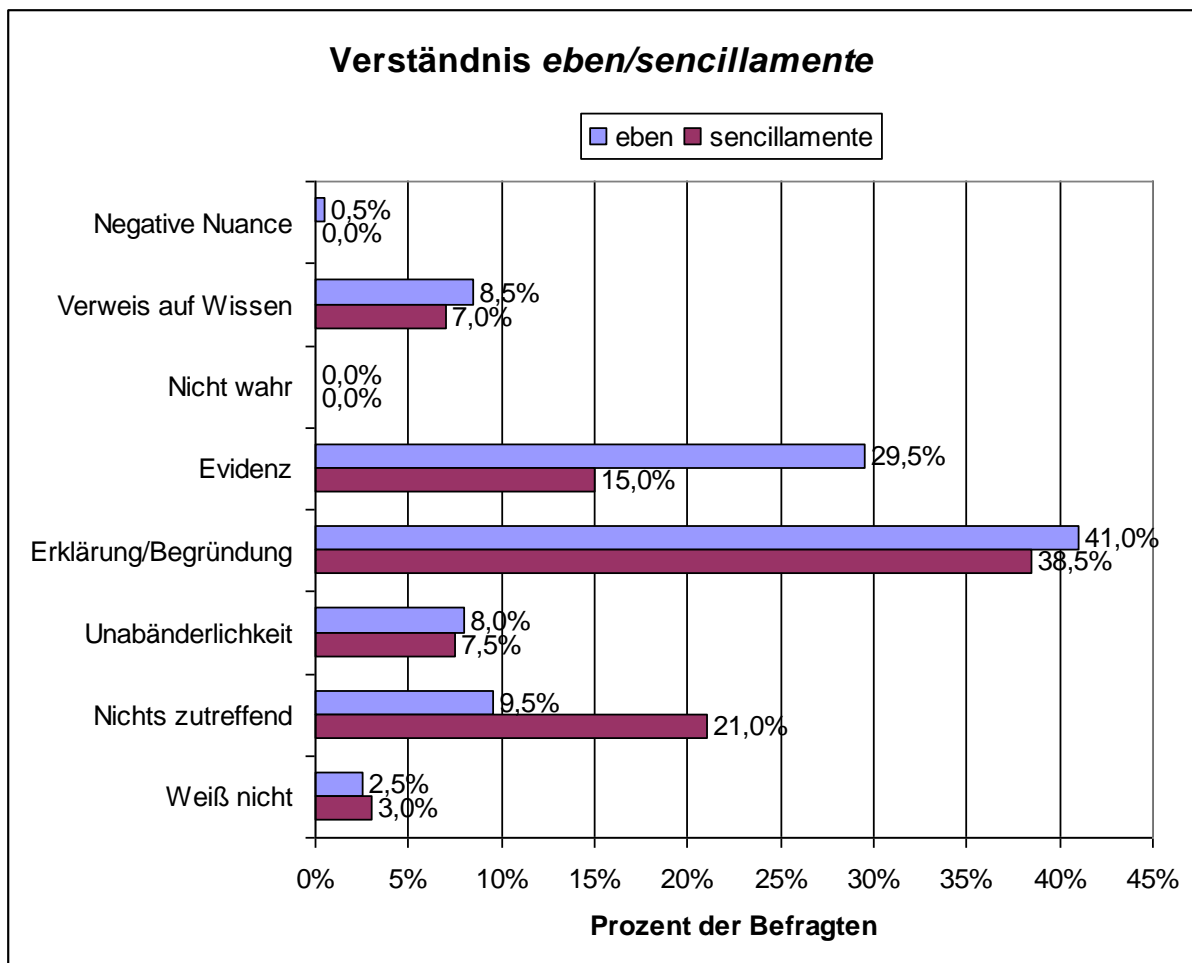


Diagramm 5: Verständnis *eben/sencillamente*

Anders als in dem Korpusbeispiel mit *eben/claro* kann *eben* in diesem Kontext ganz klar keine negative Konnotation zugeschrieben werden. Dasselbe gilt für den spanischen Ausdruck *sencillamente*. Wie im Fall von *eben/claro* wurde von den deutschen Muttersprachlern am häufigsten die erklärende oder begründende Funktion wahrgenommen. Die prozentualen Häufigkeiten sind für diese Antwortoption mit 41 % in Bezug auf *eben* und 38,5 % in Bezug auf *sencillamente* sehr ähnlich.

Sencillamente drückt in diesem Kontext offenbar wesentlich weniger stark Evidenz aus als *claro* in dem vorangegangenen Beispiel. Die Evidenz stellt sowohl in Bezug auf *eben* als auch in Bezug auf *sencillamente* nur die zweithäufigste Nuance dar, die jedoch von den deutschen Muttersprachlern in Bezug auf *eben* mit 29,5 % wesentlich häufiger wahrgenommen wurde als von den spanischen Muttersprachlern in Bezug auf *sencillamente* (15 %).

Die Funktionen, auf vorher Erwähntes oder allgemein Bekanntes zu verweisen und das Gesagte als unabänderlich darzustellen, wurden in beiden Fällen mit jeweils ca. 7-8 % gleichermaßen schwach wahrgenommen. Ähnlich wie im Fall des Korpusbeispiels mit *eben/claro* zeigt sich die Unabänderlichkeit, entgegen der Einschätzungen Beerboms, somit als eine der weniger häufig verstandenen Nuancen von *eben*, die offenbar von der spanischen Übersetzung *sencillamente* in diesem Kontext in vergleichbarem Maße ausgedrückt wird. Auch in diesem Beispiel kann die Kontrolloption „*Eben* drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist“ vernachlässigt werden.

Erwähnenswert ist, dass bei diesem Beispiel wesentlich mehr Befragte als bei den anderen untersuchten Korpusbeispielen angaben, dass keine der genannten Antwortoptionen zutrifft (9,5 % in der deutschen Befragung und 21 % in der spanischen Befragung). Die Option „Ich weiß es nicht“ wurde hingegen ähnlich selten angekreuzt wie bei den anderen Korpusbeispielen.

Ein Viertel der befragten deutschen Muttersprachler haben die Bedeutung von *eben* in diesem Kontext im Rahmen der offenen Frage näher beschrieben. Ihre Bedeutungserklärungen decken sich insgesamt sehr stark mit den Einschätzungen Beerboms zu diesem Korpusbeispiel. Hauptsächlich wird die Bedeutung von *eben* bzw. *eben nur* in diesem Kontext explizit mit dem Ausdruck „einfach“ (u. a. Case 250) bzw. „einfach nur“ (u. a. Case 337) gleichgesetzt. Mehrfach wird dabei darauf hingewiesen, dass *eben* hier zur Verstärkung oder Betonung des Wortes *nur* dient, was u. a. in folgenden Kommentaren Ausdruck findet:

verstärkt das "nur" in diesem Satz (Case 274)

unterstreicht das "Nur" (Case 278)

Betonung von "nur" (Case 305)

eigentlich (als Bekräftigung für "nur") (Case 473)

Einige Befragte weisen auch generell auf eine verstärkende Wirkung von *eben* in diesem Kontext hin:

Bestärkung der Aussage (Case 595)

Verstärkung (Case 596)

Als weitere Synonyme werden „lediglich“ (Case 374, 640) und, wie auch in dem Korpusbeispiel mit *eben/claro*, „halt“ (Case 293, 465, 582) angegeben.

Einige Kommentare der Befragten stützen die von Beerbom in Bezug auf den Verwendungstyp „Naheliegendste Erklärung“ erwähnte Nuance der Evidenz und der Trivialität. Dabei wird häufig von den Befragten konkretisiert, dass der Sprecher nicht erwartet hätte, dass die Erklärung für den Sachverhalt tatsächlich so naheliegend bzw. offensichtlich ist:

dass der Grund viel offensichtlicher als vermutet ist (Case 609)

dass ein Sachverhalt doch anders ist, als erwartet wurde oder sich als offensichtlich gezeigt hatte. (Case 542)

dass, anders als erwartet, tatsächlich das Offensichtliche nur das Offensichtliche/Triviale als Erklärung ausreicht (Case 427)

Die individuellen Bedeutungsbeschreibungen der spanischen Muttersprachler sind denen der deutschen Muttersprachler sehr ähnlich. Auch hier haben etwa ein Viertel aller Teilnehmer die Bedeutung von *sencillamente* weiter erläutert. Ähnlich wie in Bezug auf *eben* stehen hier ganz klar die Nuancen ‚einfach‘ und ‚nur‘ im Vordergrund, was sich an zahlreichen von den Befragten aufgeführten Synonymen zeigt:

simplemente (u. a. Case 655)

solamente (u. a. Case 525)

únicamente (u. a. Case 493)

tan solo (u. a. Case 469)

sólo (u. a. Case 282)

Häufig wird auch hier von einer verstärkenden, betonenden Wirkung gesprochen:

sirve para enfatizar lo que quería hacer (Case 172)

refuerza la acción del verbo (Case 364)

Énfasis (Case 393)

enfatisa la acción y focaliza el porqué de ésta (Case 495)

Zusammenfassung: Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Einschätzungen Beerboms zur Bedeutung von *eben* und *sencillamente* in diesem Kontext den Einschätzungen der Befragten stark entsprechen und dass sich hinsichtlich der von den deutsch- und spanischsprachigen Befragten jeweils verstandenen Nuancen ein sehr ähnliches Bild ergibt. Lediglich der Ausdruck von Evidenz ist in Bezug auf *eben* in diesem Kontext stärker ausgeprägt als bei *sencillamente*. Ähnlich wie bei dem Korpusbeispiel mit *eben* und *claro* zeigt sich jedoch die Unabänderlichkeit in den erfassten Daten sowohl in Bezug auf *eben* als auch *sencillamente* nur als schwächer wahrgenommene Nuance und wird nicht nur von den deutschen Muttersprachlern in Bezug auf *eben* verstanden, sondern in vergleichbarem Maße auch von den spanischen Muttersprachlern in Bezug auf die *sencillamente*-Äußerung.

Die Antwortoptionen der Evidenz und der Erklärung oder Begründung des Vorhergehenden wurden von den deutschsprachigen Befragten am häufigsten ausgewählt, was sowohl die Einschätzungen Beerboms zur Bedeutung von *eben* in diesem Kontext als auch die Einschätzungen Prüfers und Cardenés Meliáns zur Grundfunktion von *eben* stützt.

6.3.3.4 Eben/pues

34) „Aber wieso gibt es im Radio einen Märchenonkel?“ „Was heißt, wieso? Es gibt ihn eben.“ (JdL: 170, zitiert in Beerbom 1992: 276, Hervorhebung Beerbom)

– ¿Pero cómo es que hay en la radio un tío de los cuentos? –¿Por qué no? Pues hay uno. (JdLÜ: 179, Hervorhebung AK)

Dieses Beispiel ist ebenfalls dem Korpus Beerboms entnommen und gehört laut Beerbom dem Verwendungstyp „Begründung und Rechtfertigung“ an. In diesem Fall wird laut Beerbom (1992: 276) durch *eben* auf etwas Bekanntes verwiesen, das der Sprecher zur Untermauerung seiner Argumentation heranzieht. Durch die von *eben* ausgedrückte Unabänderlichkeit werde die Äußerung als unangreifbar dargestellt und wirke themenbeendend. Häufig handelt es sich dabei laut Beerbom (1992: 276) um lapidare, nichtssagende oder trotzig Erklärungen, Begründungen oder Rechtfertigungen: „Durch manche Antworten mit *eben/halt*, die im Grunde keinerlei Informationen enthalten und der Verweigerung einer Antwort gleichkommen, wird die vorhergehende Frage als unbegründet zurückgewiesen; derartige Äußerungen wirken häufig trotzig und aggressiv.“ In der Bedeutungsbeschreibung Beerboms für *eben* überwiegen somit die in den Fragebögen auswählbaren Nuancen der Unabänderlichkeit und des Verweises auf allgemein Bekanntes.

In der linguistischen Betrachtung einiger ausgewählter potentieller spanischer Entsprechungen im Anschluss an den Übersetzungsvergleich widmet sich Beerbom (1992: 359-376) auch der spanischen Entsprechung *pues*. Dabei nennt sie als Gemeinsamkeit zwischen *pues* und *eben*, dass durch beide Ausdrücke deutlich gemacht wird, dass der Sachverhalt aus

der Vorgängeräußerung oder dem vorangehenden Geschehen resultiert und dass sowohl *pues* als auch *eben* themenbeendend wirken (Beerbom 1992: 273 f.).

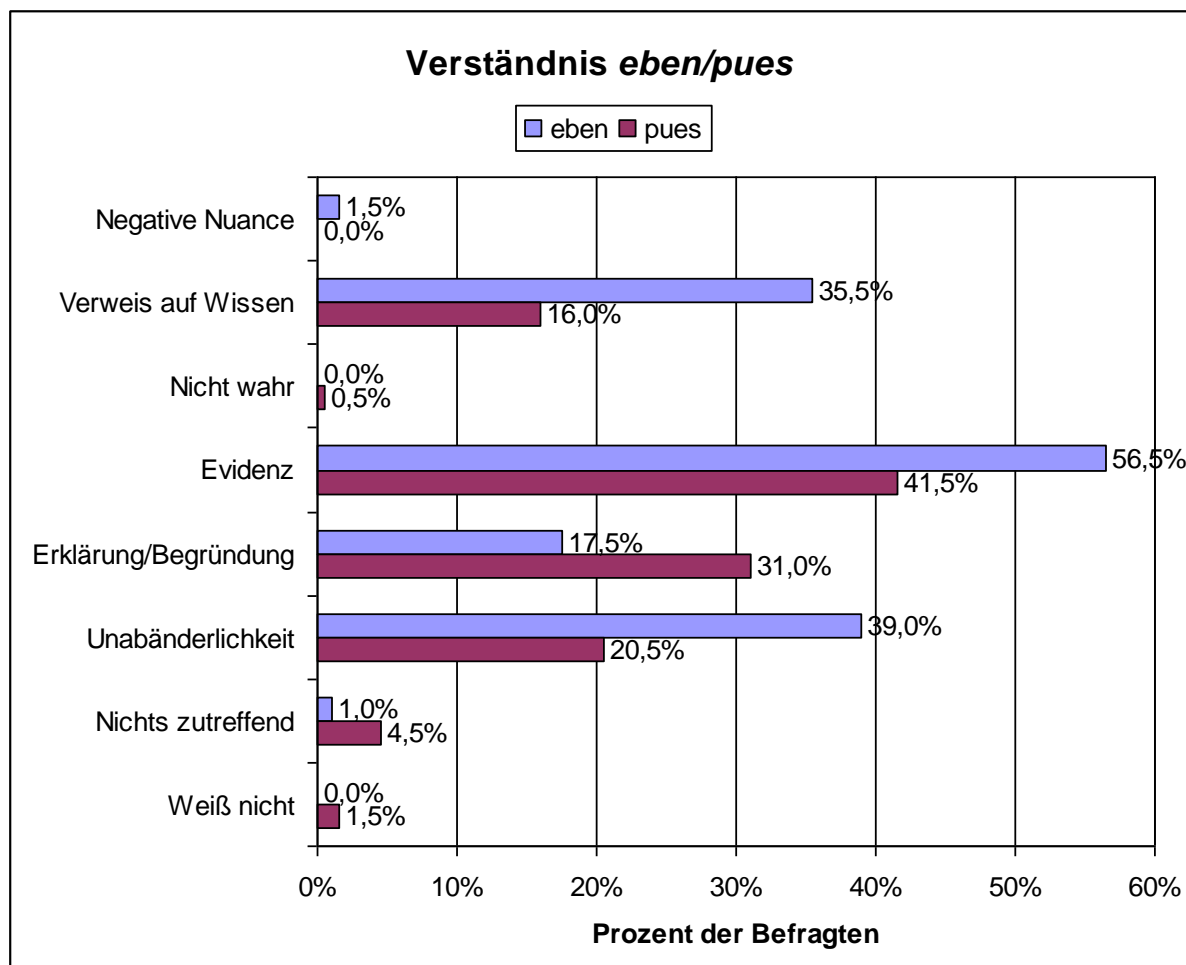


Diagramm 6: Verständnis *eben/pues*

Wie von Beerbom angenommen, werden in diesem Kontext die Nuancen der Unabänderlichkeit (39 %) und des Verweises auf gemeinsames Wissen (35,5 %) von den deutschen Muttersprachlern verstärkt wahrgenommen. Die am häufigsten angekreuzte Antwortoption stellt mit 56,5 % die Evidenz dar. Hier sei nochmals darauf hingewiesen, dass die verschiedenen Nuancen oft logisch miteinander verbunden sind und sich gegenseitig bedingen können.

Auch von den spanischen Muttersprachlern wurde in Bezug auf *pues* am häufigsten die Option der Evidenz angekreuzt (41,5 %), wenn auch etwas weniger häufig als in der deutschen Befragung. Auch die Nuancen der Unabänderlichkeit (20,5 %) und des Verweises auf gemeinsames Wissen (16 %) wurden in Bezug auf *pues* wahrgenommen, jedoch in wesentlich geringerem Maße als von den deutschen Muttersprachlern in Bezug auf *eben*. Wesentlich stärker als *eben* scheint *pues* in diesem Kontext hingegen eine erklärende oder begründende Funktion auszuüben (31,5 % in Bezug auf *pues*, 17 % in Bezug auf *eben*). Die negative

Konnotation ist offenbar in beiden Fällen nicht vorhanden. Auch die Kontrolloption „*Eben* drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist“ wurde nahezu gar nicht ausgewählt. Sehr selten wurde von den Befragten angegeben, keine der genannten Nuancen wahrzunehmen oder nicht zu wissen, was *eben* bzw. *pues* bedeuten.

34 befragte deutsche Muttersprachler (17 %) gaben im Rahmen der offenen Frage weitere Bedeutungsbeschreibungen für *eben* in diesem Kontext an. Diese sind insgesamt sehr einheitlich und entsprechen den Einschätzungen Beerboms, dass die Äußerung im Prinzip nichtssagend ist, jedoch durch *eben* als unangreifbare Tatsache dargestellt wird, die keiner weiteren Begründungen bedarf und vom Gesprächspartner zu akzeptieren ist. Dies entspricht auch der Auffassung von Trömel-Plötz (1979: 321), dass es durch *eben* zu einer „Immunisierung der Behauptung“ komme, wodurch diese „unangreifbar“ werde.

Dies sei an einigen Beispielen veranschaulicht:

dass etwas ohne Erklärung hinzunehmen und zu akzeptieren ist (Case 671)

offensichtlich, drückt hier eine "Tatsache" aus, etwas allgemein Unhinterfragtes. Es ist halt so.... (Case 286)

Das das Gesagte eine Tatsache ist, die nicht erklärt werden soll/ muss. (Case 658)

dass das Beschriebene nicht weiter hinterfragt oder begründet zu werden braucht. (Case 427)

Die damit verbundene von Beerbom genannte themenbeendende Wirkung wird ebenfalls in einigen Kommentaren sehr deutlich:

Ich will mich jetzt, in diesem Moment gefälligst nicht weiter mit dem Thema beschäftigen (leicht genervter Unterton). (Case 384)

das die Person keine Lust hat, weiter auf die Frage einzugehen. (Case 613)

Hier zeigt sich sehr klar die in der Partikelforschung häufig genannte generelle Funktion von Abtönungspartikeln, den Gesprächsverlauf und die Interaktion der Gesprächspartner zu steuern.

Sehr häufige Umschreibungen der Bedeutung von *eben* stellen hier Sätze wie „es ist halt so.“ (u. a. Case 315) und „Es ist einfach so.“ (u. a. Case 250) dar, in denen *eben* mit *halt* und *einfach* gleichgesetzt wird, wie es in Bezug auf die Korpusbeispiele mit *eben/claro* und *eben/sencillamente* bereits der Fall war. Als weiteres Synonym wird hier auch „nun einmal“ (Case 366) genannt. Auch Beerbom (1992: 274) und Prüfer (1995: 129) weisen darauf hin, dass *eben* und *halt* in allgemeingültigen Aussagen oder lapidaren Erklärungen durch *nun mal* substituiert werden können. Laut Beerbom wird durch *nun mal* in noch stärkerem Maße als durch *eben* und *halt* Unabänderlichkeit und Allgemeingültigkeit ausgedrückt.

Einige Befragte erkennen in der Verwendung von *eben* in diesem Kontext einen leicht genervten Unterton:

dass die Person genervt ist, da es sich um eine offensichtliche Tatsache dreht (Case 305)

Ich will mich jetzt, in diesem Moment gefälligst nicht weiter mit dem Thema beschäftigen (leicht genervter Unterton). (Case 384)

Existenz ohne es direkt zu begründen zu wollen oder im Moment zu können? (leicht genervte Antwort?) (Case 543)

Von den befragten spanischen Muttersprachlern haben 24 Personen (12 %) weitere Bedeutungserklärungen formuliert. Diese konzentrieren sich in erster Linie auf die Funktion, die gemachte Aussage zu bestärken. Dabei werden vor allem die folgenden Funktionsbeschreibungen genannt:

Afirmación (u. a. Case 150)

Reafirmación (u. a. Case 421)

Confirmación (Case 269)

Énfasis (u. a. Case 527)

Auch durch *pues* scheint der Aussage Nachdruck verliehen zu werden, dass es sich bei dem Gesagten um eine feststehende Tatsache handelt:

constata un hecho (Case 649)

Si, expresa creo que no se puede cambiar. Que así es, que hay un tío de los cuentos. (Case 179)

Die in Bezug auf *eben* mehrfach genannte themenbeendende Wirkung sowie der damit verbundene genervte Unterton lassen sich aus den spanischen Kommentaren nicht explizit ableiten, was selbstverständlich nicht ausschließt, dass diese trotzdem verstanden werden können. Dies wäre anhand von statistisch auswertbaren Fragen zu überprüfen.

Einige spanische Befragte sind der Auffassung, dass *pues* dazu dient, die Äußerung des Gesprächspartners zurückzuweisen und ihr ein Argument entgegenzusetzen.

Contradice la opinión de la primera persona. (Case 199)

al contrario, valor adversativo (Case 638)

Rechaza la afirmación implícita a la frase del interlocutor ("Es extraño que haya un tío en la radio que viene cuentos"); le contrapone otro argumento: "Tan raro no será porque hay uno". (Case 207)

Letztgenannte Beschreibung ähnelt stark einer von Beerbom (1992: 268) in Bezug auf *eben*-Äußerungen des Typs „Naheliegendste Erklärung“ genannte Funktion:

Wie in [...] wird durch den Typ „naheliegendste Erklärung“ häufig ein Erstaunen des Gesprächspartners zurückgewiesen; der Sprecher gibt durch die Verwendung der MP zu verstehen, daß der in der Vorgängeräußerung thematisierte Sachverhalt keineswegs überraschend ist, sondern aufgrund allgemein bekannter, unabänderlicher Tatsachenzusammenhänge zu erwarten war.

Pues scheint hier also, ähnlich wie *eben*, auf die Vorgängeräußerung Bezug zu nehmen und eine Erklärung einzuleiten, die den Eindruck erwecken soll, dass es sich bei der Äußerung um eine evidente, nicht verwunderliche Tatsache handelt.

Zusammenfassung: Beerboms Einschätzungen bezüglich der durch *eben* ausgedrückten Nuancen konnten durch die erhobenen Daten bestätigt werden. Anders als in den Korpusbeispielen mit *eben/claro* und *eben/sencillamente* wurde in diesem Kontext auch verstärkt die von Beerbom genannte Grundbedeutung der Unabänderlichkeit und der von Cardenés Melián genannte Verweis auf gemeinsame Wissens Elemente von den deutschen Muttersprachlern wahrgenommen. *Pues* drückt in diesem Kontext die Nuancen der Unabänderlichkeit, Evidenz und des Verweises auf gemeinsames Wissen offenbar weniger stark aus als *eben*. Anhand der Bedeutungsbeschreibungen der spanischsprachigen Befragten kann jedoch ebenfalls darauf geschlossen werden, dass das Gesagte in diesem Kontext durch *pues* bestärkt und als nicht verwunderliche Tatsache dargestellt wird, was einigen der in Bezug auf *eben* für diesen Kontext erfassten Bedeutungsbeschreibungen recht nahe kommt.

6.3.3.5 Eben/es que

- 35) „[Marie erzählt von ihrem Entschluß, die Schule aufzugeben] „Ich war's nicht einfach satt – es war viel mehr, ich wußte eben, daß es einfach ungehörig sein würde, auch noch einen Tag länger zu gehen.“ (KTS: 247, zitiert in Beerbom 1992: 277, Hervorhebung Beerbom)

[Marie habla de su decisión de abandonar la escuela] -No es que estuviera sencillamente harta..., era mucho más, es que sabía que no estaría bien ir ni siquiera un día más. (KTSÜ: 82, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

Auch dieses Beispiel gehört laut Beerbom zu dem Verwendungstyp „Begründungen und Rechtfertigungen“. Bei *es que* (und *lo que pasa es que*) handelt es sich laut Beerbom (1992: 278) nicht um Äquivalente von *eben*, da diese hauptsächlich eine begründende Funktion ausüben, nicht grundsätzlich Unabänderlichkeit signalisieren, nicht gesprächsabbrechend wirken und somit „nicht genau dasselbe wie *eben* und *halt* im Deutschen“ leisten. Diese Argumentation ist, wie bereits in Kap. 5.4.1 dargelegt, nicht schlüssig, da Beerbom auch in Bezug auf *claro* und *sencillamente* erwähnt, dass diese spanischen Äquivalente nicht grund-

sätzlich Unabänderlichkeit ausdrücken und da sie außerdem in ihrer Arbeit generell nicht von vollständigen funktionalen Äquivalenzen, sondern nur von Teiläquivalenzen ausgeht.

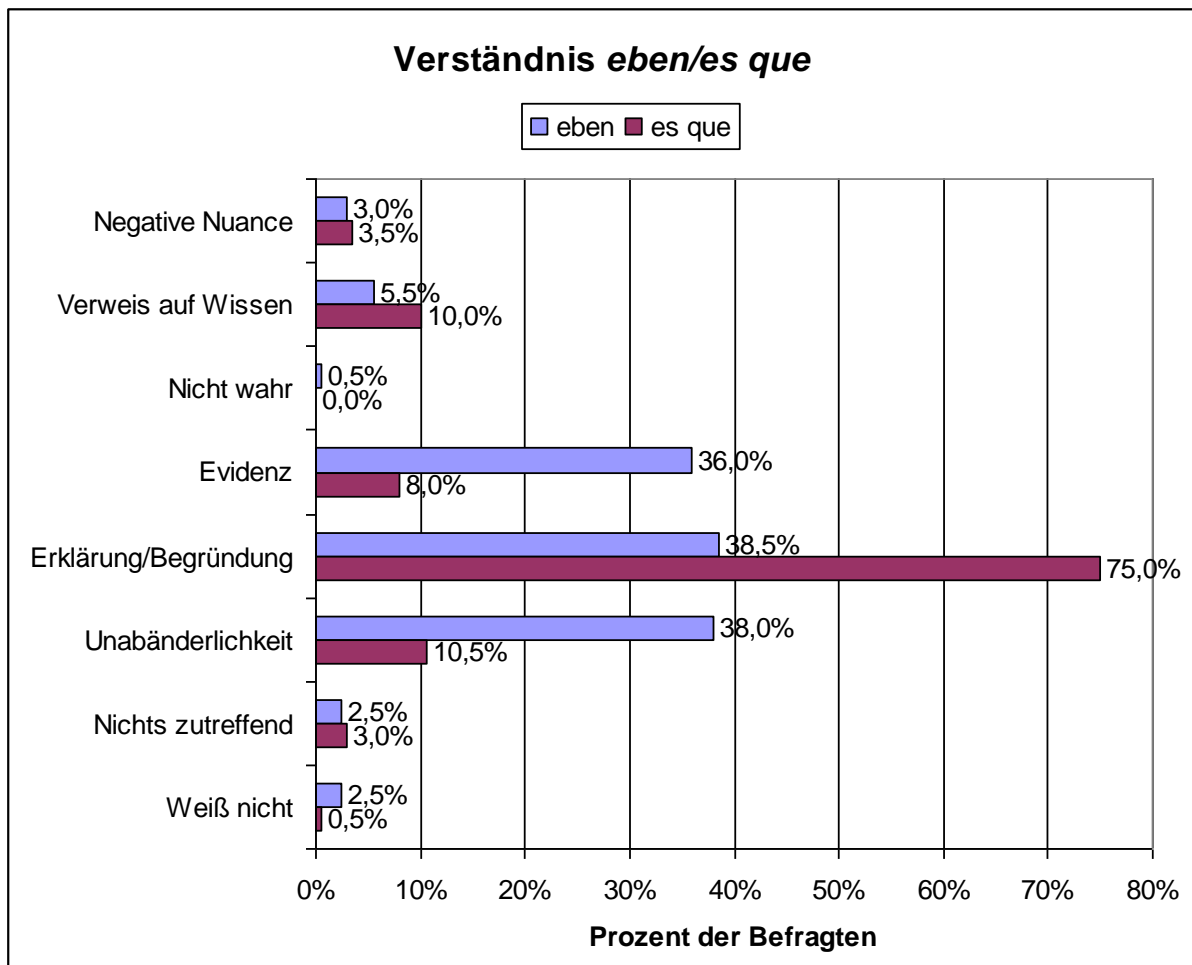


Diagramm 7: Verständnis *eben/es que*

Die prozentualen Häufigkeiten der von den deutschen und spanischen Muttersprachlern jeweils verstandenen Bedeutungsnuancen unterscheiden sich bei diesem Korpusbeispiel tatsächlich relativ stark voneinander.

Von den deutschsprachigen Befragten wurden hauptsächlich drei Nuancen verstanden, die in nahezu gleichem Maße ausgewählt wurden: die erklärende oder begründende Funktion (38,5 %), die Nuance der Unabänderlichkeit (38 %) und die Nuance der Evidenz (36 %). Die von den spanischen Muttersprachlern in Bezug auf die Übersetzung *es que* gegebenen Antworten weichen relativ stark von diesem Bild ab: Wie von Beerbom dargelegt, steht hier die erklärende oder begründende Funktion klar im Vordergrund, während die Nuancen der Evidenz (8 %) und der Unabänderlichkeit (10 %) nur in recht schwachem Maße wahrgenommen wurden. Die Einschätzungen Beerboms bezüglich der Bedeutungen von *eben* und *es que* lassen sich in diesem Kontext somit bestätigen. Ob es sinnvoll ist, aus diesem Bild die

Schlussfolgerung zu ziehen, dass *es que* und *lo que pasa es que* grundsätzlich nicht als Äquivalente für *eben* fungieren können, wird an späterer Stelle diskutiert.

Der Verweis auf vorher Erwähntes oder allgemein Bekanntes wurde insgesamt relativ schwach wahrgenommen, von den spanischen Muttersprachlern jedoch etwas häufiger (10 %) als von den deutschen (5 %). Eine negative Nuance wurde beiden Ausdrücken in sehr geringem Maße zugeordnet (3 % bzw. 3,5 %). Auch in diesem Beispiel wurde die Kontrolloption nahezu gar nicht ausgewählt. Auch wurde kaum angegeben, keine der genannten Bedeutungen wahrzunehmen oder nicht zu wissen, was *eben* bzw. *es que* bedeuten.

14 deutsche Muttersprachler (7 % der Befragten) haben die Bedeutung von *eben* in diesem Kontext näher erläutert. Auch hier wird der Abtönungspartikel *eben* eine bestärkende, bestätigende oder betonende Funktion zugeschrieben:

Betonung der Aussage (Case 305)

wirklich, nämlich, (Bestätigung, Behauptung) (Case 392)

ein Füllwort zur Verstärkung des Gesagten (Case 477)

Anders als in dem Korpusbeispiel mit *eben/pues* scheint hier durch *eben* jedoch nicht die Allgemeingültigkeit und die Unhinterfragbarkeit der gegebenen Begründung betont zu werden, sondern, dass der Sprecher den eigentlichen Grund nicht nennen kann oder will und deshalb die Äußerung ohne weitere Erklärung ausreichen muss:

dass sie die Tatsache, dass sie es wusste (also den Grund dafür), nicht weiter begründen kann oder will. (Case 330)

dass das auch ein weiteres Hinterfragen zu keiner tieferen Erkenntnis/Einblick führen wird. (Case 542)

dass Marie dieses Gefühl in sich hatte, ohne genau benennen zu können, woher es kam oder es genau erläutern. (Case 557)

Scheinerklärung - "ich wusste einfach" ohne Grund zu nennen (Case 365)

In diesen Erläuterungen spiegelt sich die von Beerbom genannte Charakterisierung als „nichtssagende Begründung“ (Beerbom 1992: 277) wider, die nur scheinbar eine Begründung des Sachverhalts liefert. Die in Bezug auf das Korpusbeispiel mit *eben/pues* mehrfach genannte themenbeendende Wirkung konnte aus den Kommentaren der Befragten in diesem Fall nicht entnommen werden.

Ähnlich wie in dem Korpusbeispiel mit *eben/pues* werden als Synonyme für *eben* in diesem Kontext „halt“ (Case 465) und „nun mal“ (Case 408) genannt. Auch hier wird *eben* von zwei Befragten als „Füllwort“ (Case 477, 603) charakterisiert.

Die spanische Übersetzung *es que* wurde von 15 Befragten (7,5 %) näher erläutert. Ähnlich wie im Fall von *eben* wird *es que* hier mehrfach eine verstärkende oder betonende Funktion zugeschrieben:

o sirve para reforzar (Case 100)

sirve para enfatizar (Case 172)

Enfatiza lo que viene después como motivo de algo (Case 408)

refuerza la frase que le sigue (Case 506)

Die meisten Kommentare der spanischen Muttersprachler beziehen sich auf die bereits festgestellte erklärende, begründende oder rechtfertigende Funktion von *es que*:

justificación (u. a. Case 254)

además ofrece nuevas explicaciones al hecho (Case 142)

Explicación (u. a. Case 593)

Darüber hinaus wird auch *es que* hier von einer Person als weglassbar beschrieben, wobei *es que* trotzdem eine erklärende Funktion zugesprochen wird:

„explicación, se puede suprimir“ (Case 55)

Zusammenfassung: Insgesamt hat sich gezeigt, dass die von *eben* in verstärktem Maße ausgedrückten Nuancen der Unabänderlichkeit und der Evidenz von *es que* in diesem Kontext wesentlich weniger stark ausgedrückt werden. Die Funktion von *es que* konzentriert sich in erster Linie darauf, das Vorhergehende zu erklären oder zu begründen, was den Einschätzungen Beerboms entspricht. Als Gemeinsamkeiten zwischen *eben* und *es que* konnte in der Analyse der individuellen Bedeutungserläuterungen außerdem eine die Aussage verstärkende Funktion festgestellt werden.

6.3.3.6 Eben/desde luego

- 36) [Das Orakel hat verraten, dass nur ein Menschenkind, das jenseits von Phantasien lebt, die Kaiserin retten kann. Atréju möchte dieses Menschenkind suchen] „Und wo willst du's suchen, dieses Menschenkind?“, fragte Urgl. „Ich weiß es selbst nicht“, sagte Atréju, „jenseits der Grenzen von Phantasien eben.“ (UG 134, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

[El Oráculo dijo que solo una criatura humana que vivía más allá de las fronteras de Fantasia podía salvar a la emperatriz. Atreyu quiere ir a buscar a dicha criatura humana] –¿Y dónde vas a encontrar a esa criatura humana? –preguntó Urgl. –Yo mismo no lo sé –dijo Atreyu–, desde luego, más allá de las fronteras de Fantasia. (UGÜ: 118, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

Dieses Beispiel stammt aus dem Korpus von Prüfer. Prüfer (1995: 126) beschreibt die Funktion einer *eben*-Äußerung dieses Verwendungstyps damit, einen Sachverhalt zu erklären und diese Erklärung als evident zu kennzeichnen. Diese Beschreibung ist mit dem von Beerbom aufgeführten Verwendungstyp „Naheliegendste Erklärung“ vergleichbar.

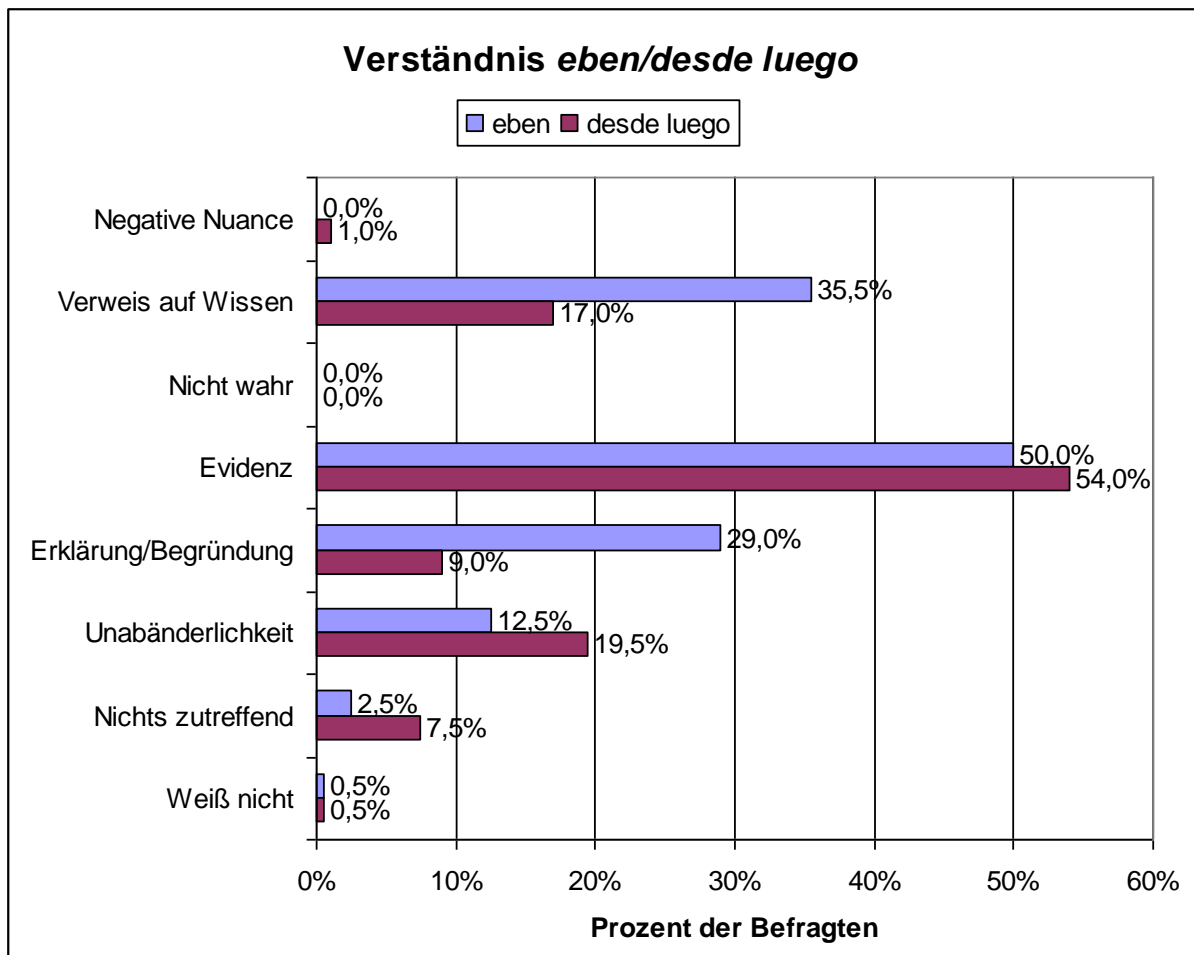


Diagramm 8: Verständnis *eben/desde luego*

Die von Prüfer genannte Bedeutungsnuance der Evidenz wurde sowohl von den deutschen Muttersprachlern in Bezug auf *eben* (50 %) als auch von den spanischsprachigen Befragten in Bezug auf *desde luego* (54 %) am weitaus häufigsten und dabei in sehr ähnlichem Maße erkannt. Die in Bezug auf *eben* von den deutschsprachigen Befragten ebenfalls stark wahrgenommenen Funktionen des Verweises auf gemeinsames Wissen (35,5 %) und der Erklärung oder Begründung des Vorhergehenden (29 %) scheinen in Bezug auf die spanische Übersetzung wesentlich weniger ausgeprägt zu sein. Hier gaben nur 17 % der Befragten an, dass *desde luego* auf das gemeinsame Wissen der Gesprächspartner verweise und lediglich 9 % schrieben dem spanischen Ausdruck eine erklärende oder begründende Funktion zu. Die Nuance der Unabänderlichkeit wurde in Bezug auf *eben* von den deutschsprachigen

Befragten im Vergleich zu den anderen Nuancen eher schwächer wahrgenommen (12,5 %), etwas häufiger von den spanischen Muttersprachlern in Bezug auf *desde luego* (19,5 %).

Die Option der negativen Nuance sowie die Kontrolloption wurden auch hier von den Befragten nahezu gar nicht ausgewählt. 7,5 % der spanischsprachigen Befragten gaben an, keine der genannten Nuancen wahrzunehmen. Im Fall der deutschen Befragung wurde diese Option kaum ausgewählt. Gleiches gilt in beiden Fällen für die Option „Ich weiß es nicht“ bzw. „No lo sé“.

23 deutschsprachige Befragte (11,5 %) haben die Bedeutung von *eben* in der offenen Frage näher erläutert. Ähnlich wie in dem Korpusbeispiel mit *eben/es que* überwiegt in den Kommentaren der Befragten die Einschätzung, dass der Sprecher durch *eben* zu verstehen gibt, dass er seine Äußerung nicht weiter erklären kann:

dass das Gesagte bekräftigt und ohne weitere Erklärung stehen gelassen wird (Case 640)

Eine Tatsache, die nicht erklärt werden kann. (Case 658)

dass Atréju aufgrund einer Intention, die er nicht näher beschreiben kann so handelt. (Case 286)

Auch diese Beispiele erinnern an die von Beerbom beschriebene „nichtssagende“ Erklärung, die keine tatsächliche Antwort auf die Frage liefert: Durch *eben* scheint der Eindruck erweckt zu werden, dass die Antwort evident oder unanfechtbar ist und keiner weiteren Erläuterungen bedarf. Dies geschieht in diesem Fall offenbar durch den Verweis auf etwas allgemein Gewusstes bzw. auf etwas, das der Gesprächspartner nach Meinung des Sprechers auch wissen sollte:

wo es ja leben soll (Case 366)

Die Antwortoption „*Eben* verweist auf etwas vorher Erwähntes oder allgemein Bekanntes“ wurde in diesem Fall von den Befragten wesentlich häufiger ausgewählt als in den anderen Korpusbeispielen. Dieses Ergebnis stützt die Auffassung Cardenés Meliáns, dass *eben* einen perzipierten Sachverhalt mit Hilfe gemeinsamer Wissens Elemente begründet.

Wie in Kap. 6.2.4.1 dargelegt, fehlte bei der Aufführung dieses Korpusbeispiels bei Prüfer ein großer Teil des Äußerungskontextes, ohne den dieser Verweis auf bereits Erwähntes möglicherweise weniger klar geworden wäre. Aus diesem Grund wurde der fehlende Kontext für die Verwendung des Korpusbeispiels in den Fragebögen mit Hilfe der Originalwerke ergänzt. Wie in Bezug auf die anderen Korpusbeispiele wird *eben* auch hier mit „halt“ (Case 465, 630) und „einfach“ (Case 630) gleichgesetzt und vereinzelt als bloße „Phrase“ (Case 654) oder „Füllwort“ (Case 525) bezeichnet.

Von den spanischsprachigen Befragten haben 31 Personen (15,5 %) weitere Bedeutungserklärungen für *desde luego* geliefert. Diese sind sehr einheitlich und konzentrieren sich auf Nuancen wie Selbstverständlichkeit, Gewissheit und Evidenz, was beispielsweise die folgenden Kommentare verdeutlichen:

por supuesto (u. a. Case 195)

sin duda (u. a. Case 55)

seguro (Case 111)

obvio (Case 100)

en todo caso (Case 207)

Auch wird nach Auffassung mehrerer Befragter die Aussage verstärkt oder bestätigt:

Afirmación (u. a. Case 428)

Confirmación (Case 608)

reafirma (Case 289)

Zusammenfassung: Es hat sich gezeigt, dass sowohl *eben* als auch *desde luego* in diesem Kontext vor allem die Selbstverständlichkeit und Evidenz der Äußerung unterstreichen. Dass diese Selbstverständlichkeit der Aussage aus etwas vorher Erwähntem oder allgemein Bekanntem resultiert, scheint jedoch in erster Linie durch *eben* ausgedrückt zu werden. Die Funktionen, auf gemeinsames Wissen zu rekurrieren und das Vorhergehende zu erklären oder begründen werden offenbar von *desde luego* in wesentlich geringerem Maße geleistet. Prüfers Einschätzungen bezüglich der Funktion von *eben* (Evidenz, Verweis auf Kausalzusammenhang) konnten anhand der erhobenen Daten bestätigt und durch den von Cardenés Melián als Grundfunktion genannten Verweis auf das gemeinsame Wissen der Gesprächspartner ergänzt werden. Die von Beerbom in Bezug auf *eben* als Grundfunktion genannte Unabänderlichkeit spielt in diesem Kontext eine eher untergeordnete Rolle und wurde in diesem Fall in Bezug auf die spanische Übersetzung *desde luego* sogar häufiger wahrgenommen als in Bezug auf *eben*.

6.3.3.7 Eben/ya ves

- 37) [Um herauszufinden, ob seine Tante einen Teil des wertvollen Punschrezeptes besitzt, behauptet Irrwitzer in einem Gespräch mit seiner Tante, dass er wisse, dass sie das Rezept habe. Daraufhin antwortet seine Tante:] „Woher... ich meine, wieso... das ist doch wieder mal nur ein schmutziger Trick von dir!“ Irrwitzer lächelte triumphierend. „Nun ja, jeder von uns hat eben so seine kleinen Informationsmittelchen.“ (SWP: 84, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

[Para saber si su tía tiene una parte de la valiosa receta de ponche, Sarcasmo le dice a su tía que sabe que ella tiene la receta. Su tía le responde:] –¿Cómo..., digo..., por qué...? Eso no es más que una sucia treta tuya. Sarcasmo sonrió triunfante. –Bueno, ya ves, cada uno de nosotros tiene sus pequeños medios de información. (SWPÜ: 81, Hinzufügung von „ya ves“ durch Prüfer 1995: 129, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

In diesem Beispiel aus dem Korpus Prüfers wurde *eben* von Prüfer selbst mit *ya ves* übersetzt. Prüfer (1995: 129) beschreibt diesen Verwendungstyp als lapidare Erklärung, die den wahren Grund der Handlung verschleiert und häufig als Rechtfertigung des eigenen Handelns dient. Hier zeigen sich Parallelen zu der von Beerbom beschriebenen lapidaren, nichtssagenden Erklärung. Wie Beerbom nennt auch Prüfer (1995: 129) in Bezug auf diesen Verwendungstyp von *eben* den Ausdruck *nun mal* als mögliches Synonym für *eben*.

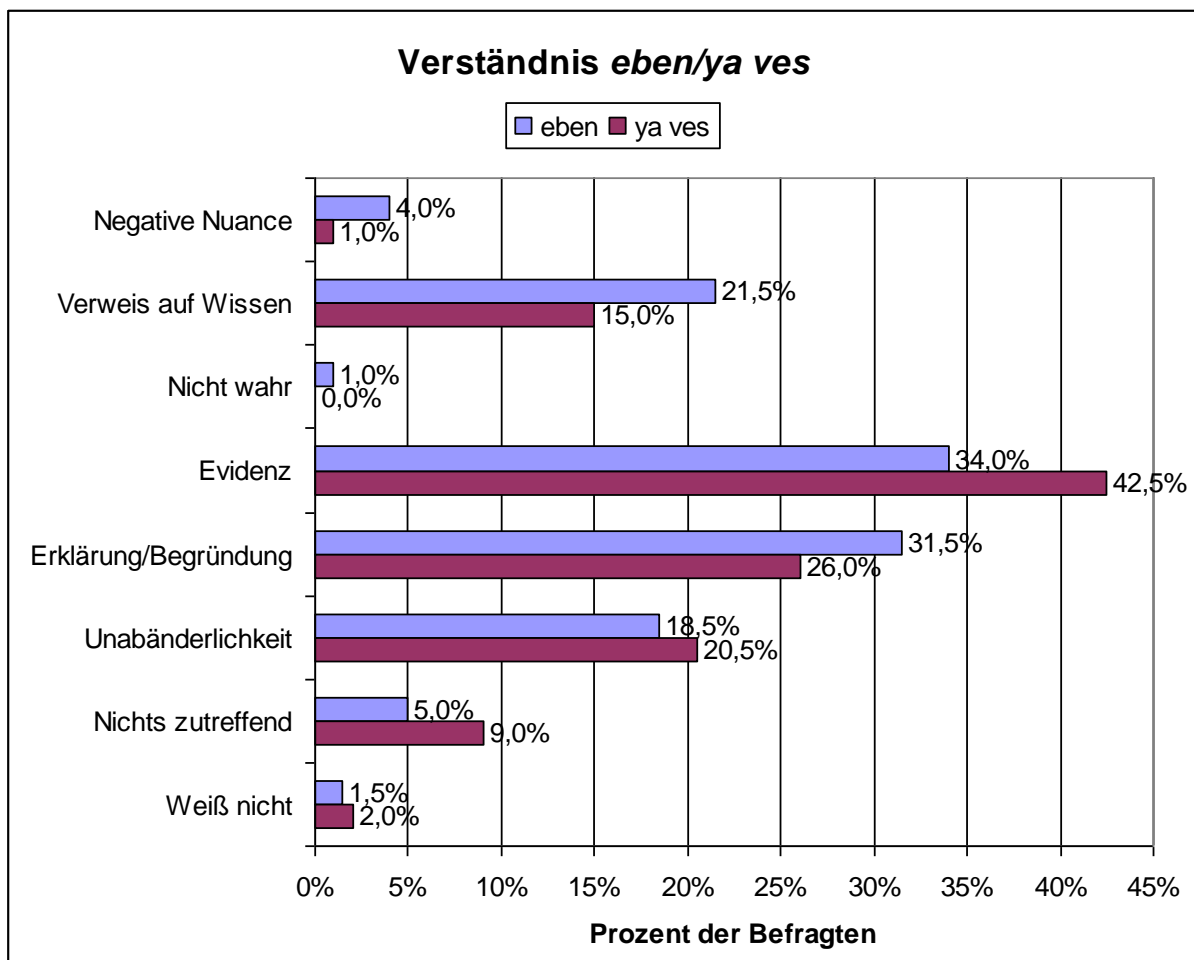


Diagramm 9: Verständnis *eben/ya ves*

In diesem Beispiel zeigt sich bezüglich der von den deutsch- und spanischsprachigen Befragten jeweils verstandenen Bedeutungsnuancen ein sehr ähnliches Bild. Die am häufigsten wahrgenommenen Nuancen sind sowohl in Bezug auf *eben* als auch in Bezug auf *ya ves* die Evidenz des Gesagten (34 % in Bezug auf *eben* und 42,5 % in Bezug auf *ya ves*) und die

Erklärung oder Begründung des Vorhergehenden (31,5 % in Bezug auf *eben* und 26 % in Bezug auf *ya ves*). Die von Prüfer beschriebene „*característica global*“ (Evidenz, Verweis auf Kausalzusammenhang) lässt sich somit auch in diesem Beispiel durch die erhobenen Daten bestätigen.

Die Funktion, das Gesagte als unabänderliche Tatsache darzustellen, wurde hier von den deutschen und spanischen Muttersprachlern nahezu gleich häufig verstanden (von 18,5 % bzw. 20,5 % der Befragten). In ähnlich starkem Maße wie Unabänderlichkeit scheint *eben* die Funktion auszuüben, auf das gemeinsame Wissen der Gesprächspartner zu rekurrieren. Dies gaben 21,5 % der deutschsprachigen Befragten an. In Bezug auf *ya ves* scheint diese Funktion etwas weniger ausgeprägt zu sein. Sie wurde dem Ausdruck *ya ves* nur in 15 % der Fälle zugeschrieben.

Die Option der negativen Konnotation wurde in beiden Fällen nur selten angekreuzt. Nahezu gar nicht wurde die Kontrolloption „*Eben* drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist“ ausgewählt. Die Fälle, in denen keine der Antwortoptionen für zutreffend gehalten wurden, sind hier mit 5 % in der deutschen Befragung und 9 % in der spanischen etwas zahlreicher als bei den meisten anderen untersuchten Korpusbeispielen. Die Option „Ich weiß es nicht“ wurde von den Befragten auch hier sehr selten ausgewählt.

In der deutschsprachigen Befragung wurde die Bedeutung von *eben* in 9 % der Fälle weiter erläutert. Die Kommentare stimmen sehr stark miteinander überein. Hauptsächlich wird *eben* mit „halt“ (u. a. Case 456) und „nun mal“ (u. a. Case 408) gleichgesetzt, was, wie bereits erwähnt, auch von Beerbom und Prüfer in Bezug auf diesen Verwendungstyp dargelegt wird. Durch die restlichen Kommentare wird *eben* in diesem Kontext als „sinnloses Füllwort“ (Case 603), „Lückenfüller“ (Case 371) oder „Phrase“ (Case 654) charakterisiert.

Aus den Kommentaren der spanischsprachigen Befragten lässt sich in erster Linie entnehmen, dass *ya ves* das Gesagte als völlig klar, allgemein bekannt, offensichtlich, erwiesen oder beweisbar darstellt, was die bereits festgestellte Hauptnuance der Evidenz stützt. Dies zeigt sich beispielsweise in den folgenden Kommentaren:

como puedes comprobar, como puedes verificar, como bien te puedo mostrar (Case 195)

que algo queda claro (Case 254)

es comprobable, está claro (Case 665)

universalidad de algo citado anteriormente o de conocimiento general (Case 580)

In letztgenanntem Zitat wird deutlich, dass *ya ves* auf die Vorgängeräußerung Bezug nimmt und sich auf etwas allgemein Bekanntes beruft. Eine vergleichbare Parallele zu der Funktion von *eben* wurde ebenfalls bereits in Bezug auf *pues* festgestellt.

Darüber hinaus wird *ya ves*, ähnlich wie *eben*, in diesem Kontext auch von einem Befragten als eine Art Füllwort („muletilla“, Case 198) charakterisiert.

Zusammenfassung: Der Vergleich der in Bezug auf *eben* und *ya ves* von den Befragten angegebenen Funktionen zeigt große Übereinstimmungen zwischen den Einschätzungen der deutschen und spanischen Muttersprachler und lässt auf einen hohen Äquivalenzgrad zwischen den beiden Ausdrücken schließen. Sowohl *eben* als auch *ya ves* kennzeichnen das Gesagte in diesem Kontext hauptsächlich als evident, was offenbar im Fall von *ya ves* besonders ausgeprägt ist. *Eben* rekuriert hingegen etwas stärker auf das gemeinsame Wissen der Gesprächspartner und übt eine erklärende oder begründende Funktion aus, was auch den Einschätzungen Cardenés Meliáns bezüglich der Grundfunktion von *eben* entspricht. Aus den Bedeutungsbeschreibungen der spanischsprachigen Befragten geht ebenfalls vereinzelt hervor, dass durch *ya ves* auf das Vorherige und etwas allgemein Bekanntes verwiesen wird. Insgesamt wurde in Bezug auf dieses Korpusbeispiel *eben* in verstärktem Maße als „Füllwort“ ohne semantische Bedeutung charakterisiert.

6.3.3.8 Eben/lo que pasa es que

38) [Uria stellt Galy Gay einen Armee-Elefanten vor. Der Elefant sieht jedoch weder groß noch stark aus und trägt einen Wickel] URIA [...]: Billy Humph, Champion von Bengalen, Elefant im Dienst der Großen Armee. GALY GAY erblickt den Elefanten und erschrickt: Ist das der Armee-Elefant? EIN SOLDAT Er ist eben stark erkältet, was man schon an dem Wickel sieht. (MM: 341, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

[Uria le muestra a Galy Gay un elefante del ejército. Sin embargo, el elefante no es ni grande ni fuerte y, además, está envuelto] URIA [...]: –Billy Humph, campeón de Bengala, elefante al servicio del Gran Ejército. GALY GAY ve al elefante y se asusta: – ¿Este es el elefante del ejército? UN SOLDADO: –Lo que pasa es que está muy resfriado; por eso está envuelto. (MMÜ: 147, Kontextangabe und Hervorhebung AK)

Dieses Beispiel wurde dem Korpus Cardenés Meliáns entnommen. Wie bereits erwähnt, konzentriert sich die Darstellung Cardenés Meliáns allein auf die Grundfunktion von *eben* (Begründung eines perzipierten Sachverhalts mit Hilfe des gemeinsamen Wissens). Evidenz und Unabänderlichkeit sind laut Cardenés Melián (1997: 165) lediglich weitere illokutive Komponenten, die nicht in jeder Sprechsituation vorhanden sein müssen.

Bei der spanischen Übersetzung *lo que pasa es que* (ebenso wie *es que* und *la verdad es que*) handelt es sich laut Cardenés Melián (1997: 171) um diejenigen Ausdrücke, die dem deutschen *eben* hinsichtlich ihrer kommunikativen Funktion am nächsten kommen. Diese Einschätzung ist konträr zu der bereits dargelegten Auffassung Beerboms, dass es sich bei derartigen Ausdrücken nicht um Äquivalente von *eben* handle.

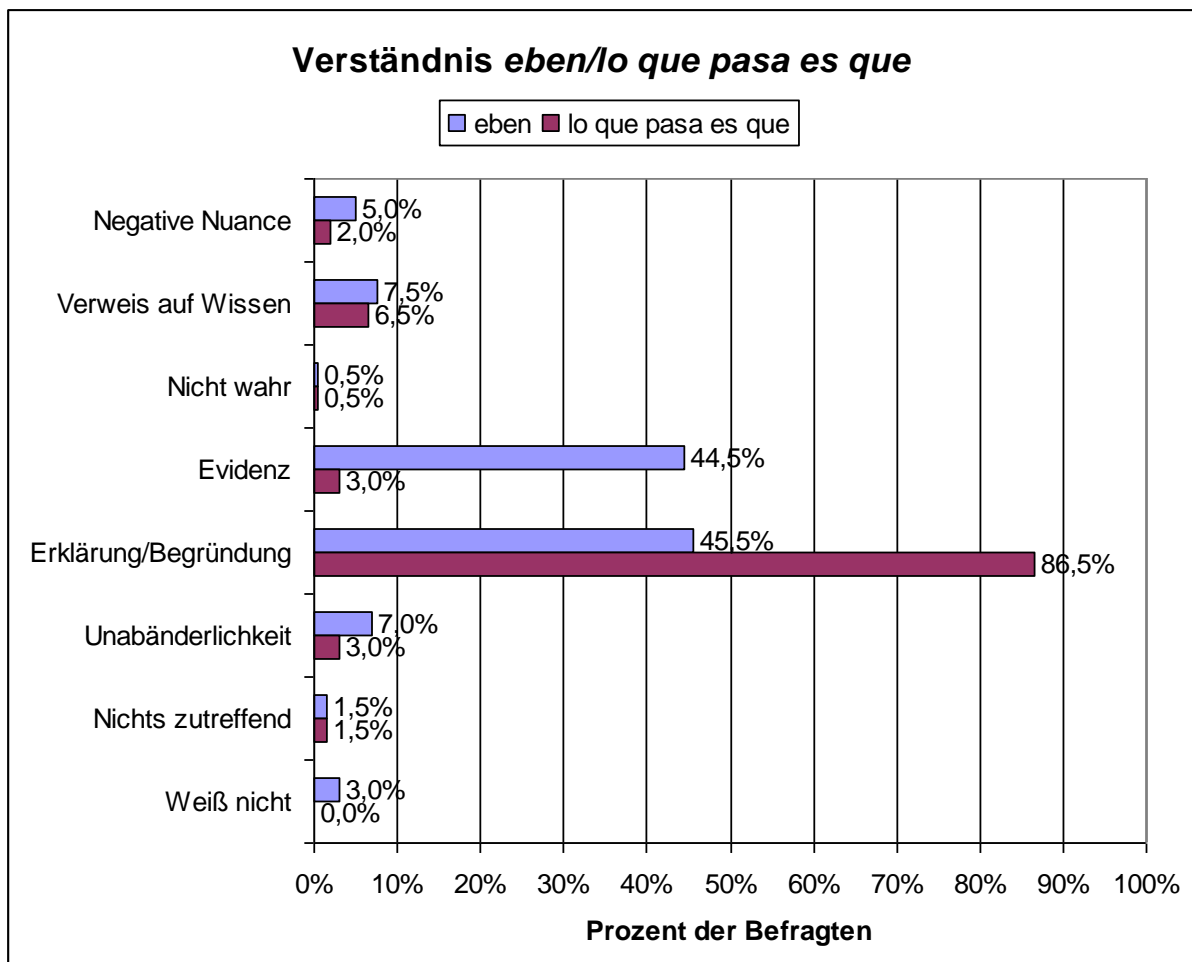


Diagramm 10: Verständnis *eben/lo que pasa es que*

In dem Kontext dieses Korpusbeispiels konzentriert sich die kommunikative Funktion von *eben* sehr stark auf die Kennzeichnung des Gesagten als evident und die Erklärung oder Begründung des Vorhergehenden. Beide Funktionen wurden von den Befragten etwa gleich häufig wahrgenommen (44,5 % und 45,5 %). Die übrigen Optionen wurden nur relativ selten ausgewählt. Auch die Fälle, in denen keine der genannten Funktionen als zutreffend bewertet wurde (1,5 %) oder die Option „Ich weiß es nicht“ (3 %) ausgewählt wurde, sind sehr gering. Die Funktionen, auf das gemeinsame Wissen der Gesprächspartner Bezug zu nehmen und den Sachverhalt als unabänderlich darzustellen, wurden nur in 7,5 % bzw. 7 % der Fälle erkannt und somit nur relativ schwach wahrgenommen.

In Bezug auf *lo que pasa es que* fällt das Ergebnis noch eindeutiger aus. Hier ist mit 86,5 % der Fälle die Erklärung oder Begründung des Vorherigen die von den Befragten mit Abstand am häufigsten wahrgenommene Funktion. Die übrigen Funktionen wurden relativ selten ausgewählt. Die in Bezug auf *eben* stark wahrgenommene Nuance der Evidenz wurde hier nur von 3 % der Befragten erkannt und scheint somit hinsichtlich der kommunikativen Funktionen von *lo que pasa es que* nahezu keine Rolle zu spielen. Insgesamt erinnert dieses Bild an

die in Bezug auf *es que* erhaltenen Ergebnisse, wobei die Konzentration auf die erklärende oder begründende Funktion in dem Korpusbeispiel mit *lo que pasa es que* noch etwas stärker ist.

Von den deutschsprachigen Befragten haben 29 Personen (14,5 %) die kommunikativen Funktionen von *eben* weiter erläutert. Hier ist neben der üblichen Gleichsetzung mit „halt“ (Case 465) und „nun mal“ (Case 360, 408, 585) die ebenfalls bereits häufig festgestellte verstärkende Wirkung von *eben* zu nennen:

Verstärkung des gesagten (Case 336, vgl. auch Case 477, Case 525)

Verstärkung (Case 581)

Darüber hinaus lässt sich anhand zahlreicher Kommentare eine entschuldigende, relativierende oder einschränkende Nuance feststellen, die eng mit der erklärenden und begründenden Funktion von *eben* verbunden ist:

eine Begründung, Ausrede, Entschuldigung (Case 392)

etwas entschuldigendes, einschränkendes (Case 250)

dass der Soldat die Situation beschwichtigt (Case 255)

entschuldigt bzw. relativiert vorherige Aussage (Case 365)

entschuldigt das Aussehen (Case 384)

Die begründende Funktion von *eben* zeigt sich auch ganz klar in dem Kommentar „Weil“ (Case 603). In einigen Fällen wird zusätzlich eine rechtfertigende Nuance erwähnt:

dass die Person sich rechtfertigt und fast entschuldigt (Case 305)

entschuldigend, verteidigend (Case 686)

Eine Rechtfertigung/Entschuldigung (Case 687)

Bemerkenswert ist, dass *eben* von einigen Befragten in diesem Kontext eine zeitliche Bedeutung im Sinne von ‚momentan‘, ‚zur Zeit‘ zugeschrieben wird, beispielsweise:

momentan (Case 281)

gegenwärtig (Case 417)

temporär zum jetzigen Zeitpunkt (Case 533)

eben gerade, also in diesem Zeitraum (Case 567)

Zeitangabe im Sinne von ‚jetzt/gerade‘ (Case 628)

Hier scheinen die betroffenen Befragten den Ausdruck *eben* nicht in seiner Verwendung als Abtönungspartikel, sondern in seiner Verwendung als Temporaladverb interpretiert zu haben. Bei diesen Befragten lässt sich hinsichtlich ihrer soziodemographischen Merkmale jedoch kein bestimmtes Muster erkennen, das mit dieser Interpretation zusammenhängen könnte. Betroffen sind sowohl weibliche als auch männliche Befragte aus verschiedenen Altersklassen und unterschiedlichen Bundesländern Nord- und Süddeutschlands.

Von den spanischsprachigen Befragten haben 11 Personen (5,5 %) die Bedeutung von *lo que pasa es que* in dem offenen Textfeld kommentiert. Genau wie in Bezug auf *eben* wird hier vor allem die erklärende oder begründende Funktion betont, auch hier teilweise in Verbindung mit einer entschuldigenden oder rechtfertigenden Nuance:

explicación, justificación (Case 195, vgl. auch Case 282)

porque, puesto que (Case 196)

una excusa (Case 374)

justificación de lo que viene (Case 254, vgl. auch Case 452)

Zusammenfassung: Der Vergleich der in Bezug auf die kommunikativen Funktionen von *eben* und *lo que pasa es que* erhobenen Daten hat insgesamt ein recht ähnliches Bild ergeben: Beide Ausdrücke üben in diesem Kontext hauptsächlich eine erklärende oder begründende Funktion aus, die mit einer entschuldigenden oder rechtfertigenden Nuance einhergeht. Die in Bezug auf *eben* von den deutschen Muttersprachlern zusätzlich häufig verstandene Nuance der Evidenz scheint von *lo que pasa es que* nicht ausgedrückt zu werden. Die mit der Nuance der Evidenz eng verbundene von Cardenés Melián genannte Kennzeichnung der Äußerung als bereits gewusstes Wissen wird, entgegen der Einschätzungen Cardenés Meliáns, von *lo que pasa es que* offenbar ebenfalls kaum geleistet.

In diesem Beispiel mit *eben/lo que pasa es que* zeigt sich außerdem, dass die von Beerbom als Grundbedeutung genannte Unabänderlichkeit hier nicht nur im Fall von *lo que pasa es que* eine nur sehr untergeordnete Rolle spielt, sondern auch im Fall von *eben*. Beerboms Argumentation, spanische Ausdrücke wie *es que* und *lo que pasa es que* aufgrund des fehlenden Ausdrucks von Unabänderlichkeit kategorisch als Äquivalente für *eben* auszuschließen, ist vor diesem Hintergrund nicht gerechtfertigt. Hier hat die erklärende und begründende Funktion auch im Fall von *eben* wesentlich mehr Gewicht.

6.3.3.9 Eben/porque

39) Und der „Engel“, dem an der rechten Hand drei und an der linken Hand zwei Finger fehlten – er war eben Schreiner -, lebte auch von seiner Familie getrennt. (JL: 154, Hervorhebung AK)

Y el "ángel", a quien le faltaban tres dedos en la mano derecha y dos en la izquierda – porque era carpintero– también vivía separado de su familia. (JLÜ: 146, Hervorhebung AK)

In dem zweiten Beispiel aus Cardenés Melián's Korpus wurde *eben* mit *porque* übersetzt. Die kommunikativen Funktionen von *porque* weichen laut Cardenés Melián insofern leicht von den Funktionen von *eben* ab, als die kausale Konjunktion zwar eine Begründung einleitet, diese jedoch nicht als bereits gewusstes oder erschließbares, sondern als neues Wissen kennzeichne und somit nicht auf bereits vorhandenes gemeinsames Wissen der Gesprächspartner Bezug nehme (Cardenés Melián 1997: 172).

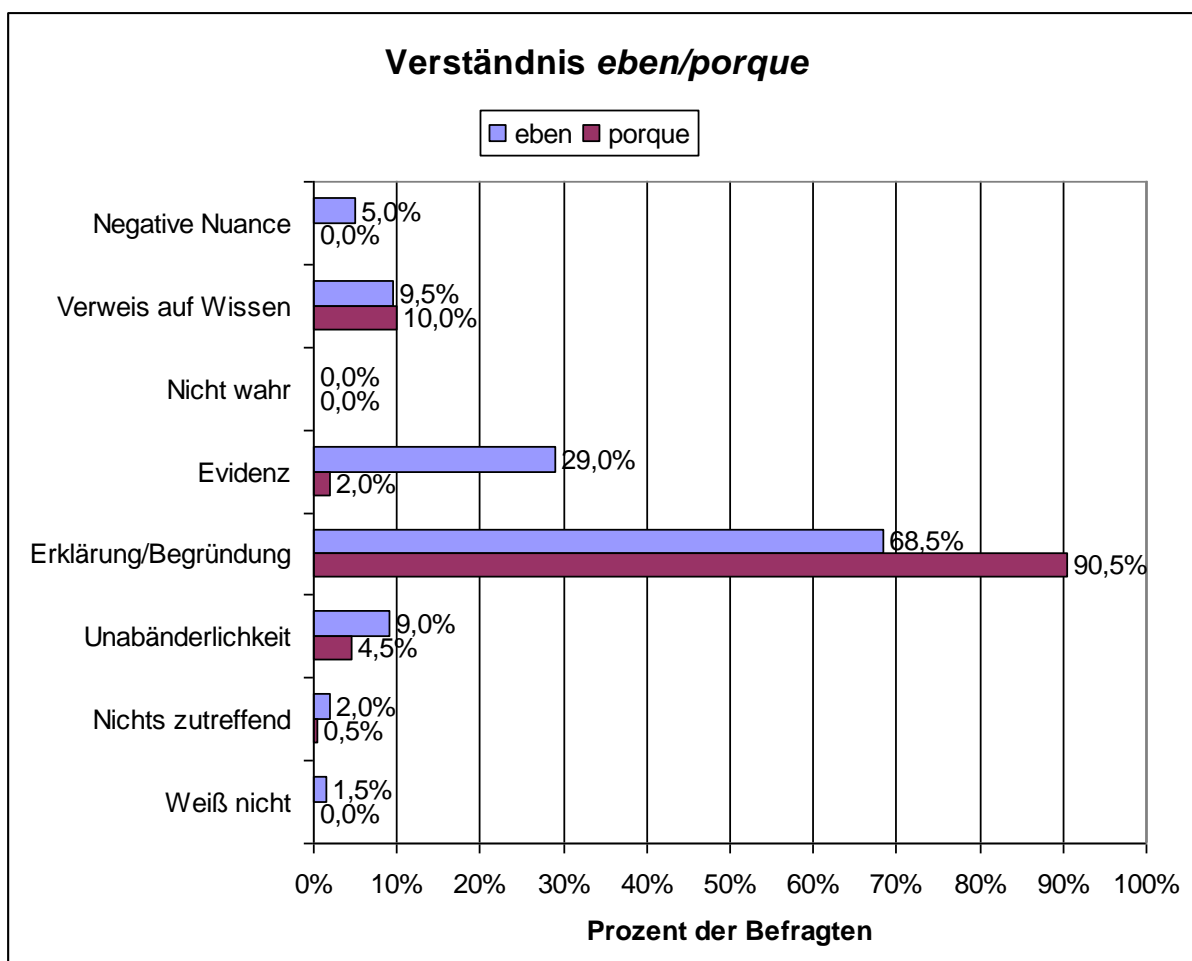


Diagramm 11: Verständnis *eben/porque*

Die von den deutschen und spanischen Muttersprachlern in Bezug auf dieses Korpusbeispiel angegebenen kommunikativen Funktionen ergeben insgesamt ein ganz ähnliches Bild wie in dem Beispiel mit *eben/lo que pasa es que*. Auch hier wurden am häufigsten die erklärende oder begründende Funktion sowie die Evidenz wahrgenommen, wobei die erklärende oder begründende Funktion (68,5 %) hier noch ausgeprägter und die Nuance der Evidenz (29 %) weniger ausgeprägt ist. Auch hier wurden die Funktionen, auf das gemeinsame Wissen der Gesprächspartner zu verweisen und den Sachverhalt als unabänderlich darzustellen, etwa gleich häufig verstanden (9,5 % bzw. 9 %) und stellen eher weniger stark wahrgenommene Funktionen dar.

Die in Bezug auf *porque* wahrgenommenen Funktionen sind vergleichbar mit denen, die dem Ausdruck *lo que pasa es que* von den Befragten zugesprochen wurden. Hier wurde die Funktion, das Vorherige zu erklären oder zu begründen, noch etwas deutlicher wahrgenommen (90,5 %). Die Funktion des Verweises auf das gemeinsame Wissen der Gesprächspartner wurde von 10 % der befragten spanischen Muttersprachler und somit in etwa so häufig wie von den deutschen in Bezug auf *eben* verstanden. Die übrigen Nuancen wurden von den Befragten nur sehr schwach wahrgenommen. Auch hier haben in beiden Fällen nur sehr wenige Befragte angegeben, den jeweiligen Ausdrücken keine der genannten Funktionen zuzuschreiben oder nicht zu wissen, was sie ausdrücken.

Im Fall der deutschen Befragung wurde die Bedeutung von *eben* von sieben Personen (3,5 %) näher beschrieben. Wie in den meisten anderen Korpusbeispielen werden auch hier als Synonyme „halt“ (Case 465) und „nun einmal“ (Case 366) genannt. Wie bereits in Bezug auf mehrere andere Kontexte festgestellt wurde, stellt *eben* auch hier das Gesagte als einleuchtende Tatsache dar, die keiner weiteren Erklärungen oder Beweise bedarf:

„dass das Gesagte als offensichtliche oder triviale Erklärung ausreicht (und man nicht nach einem "tieferen", sozusagen nicht mehr "ebenen" Grund fragen muss)“ (Case 427)

Die Bedeutung von *porque* wurde von neun spanischsprachigen Befragten (4,5 %) kommentiert. Hier wird fast ausschließlich die erklärende oder begründende Funktion von *porque* hervorgehoben:

justificación, explicación (Case 195)

que algo pasa por causa de algo mencionado (Case 254)

La causa (Case 466, vgl. auch Case 627)

debido a... (Case 469)

Zusammenfassung: Ähnlich wie in dem Korpusbeispiel mit *eben/lo que pasa es que* kann anhand der erhobenen Daten als Hauptfunktion von *eben* und *porque* in diesem Kontext die Erklärung oder Begründung des Vorherigen festgestellt werden. Diese Erklärung wird offenbar durch *eben* zusätzlich als evident, einleuchtend oder trivial gekennzeichnet, während dies in Bezug auf *porque* anhand der erhobenen Daten nicht behauptet werden kann. Diese Ergebnisse stützen die Einschätzung Cardenés Meliáns, dass *porque* im Gegensatz zu *eben* eine Begründung einleitet, die nicht als erschließbares oder evidentes Wissen, sondern als neues Wissen fungiert. Die Funktion, die Äußerung als erschließbares Wissen zu kennzeichnen, konnte jedoch, wie bereits dargelegt, in Bezug auf *lo que pasa es que* anhand der erhobenen Daten ebenso wenig festgestellt werden wie in Bezug auf *porque*.

7 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Anhand der Rezeptionsstudie konnten zahlreiche Forschungsergebnisse der Partikelforschung zur Bedeutung bzw. Funktion der Abtönungspartikel *eben* und ihrer potentiellen spanischen Entsprechungen bestätigt und teilweise durch weitere Feststellungen ergänzt werden. Einige Ergebnisse müssen nach den in dieser Studie gewonnenen Erkenntnissen jedoch relativiert werden.

Allgemein hat sich gezeigt, dass bei der Wahrnehmung der Abtönungspartikel *eben* je nach Äußerungskontext unterschiedliche Bedeutungsnuancen bzw. kommunikative Funktionen im Vordergrund stehen. Die in der Partikelforschung häufig betonte Kontextabhängigkeit und Flexibilität der Bedeutung von Abtönungspartikeln hat sich dementsprechend in dieser Studie am Beispiel von *eben* bestätigt.

Hinsichtlich der vieldiskutierten kontextübergreifenden Grundbedeutung bzw. –funktion der Abtönungspartikel *eben* haben die erhobenen Daten gezeigt, dass in den meisten Korpusbeispielen die Erklärung oder Begründung des Vorhergehenden und die Kennzeichnung des Gesagten als evident in verstärktem Maße wahrgenommen wurden. Dies stimmt vor allem mit der Einschätzung Prüfers (Evidenz, Verweis auf Kausalzusammenhänge) und, hinsichtlich der begründenden Funktion, mit der Auffassung Cardenés Meliáns (Begründung des Vorherigen durch Verweis auf gemeinsames Wissen) überein. Selbstverständlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass dieses Ergebnis auf andere, in den Fragebögen dieser Studie nicht berücksichtigte Kontexte möglicherweise nicht zutrifft. Ebenfalls kann nicht ausgeschlossen werden, dass *eben* über die in dieser Rezeptionsstudie festgestellten Funktionen hinaus noch weitere Funktionen ausübt. In den kontrastiven Studien ist einheitlich festgestellt worden, dass *eben* in den meisten Korpusbeispielen unübersetzt blieb, sodass möglicherweise in den Analysen bestimmte Verwendungsweisen nicht berücksichtigt wurden. Bei der Auswahl der Korpusbeispiele wurde jedoch darauf geachtet, möglichst mehrere verschiedene Verwendungstypen und Textbeispiele aus unterschiedlichen Korpora zu berücksichtigen (siehe Kap. 6.2.4.1).

Der von Cardenés Melián als Grundfunktion genannte Verweis auf gemeinsame Wissens-elemente der Gesprächspartner zählte nur in bestimmten Kontexten, vor allem in den Korpusbeispielen mit *eben/pues* und *eben/desde luego* zu den häufiger wahrgenommenen Funktionen. Hier ist allerdings darauf hinzuweisen, dass der Bezug auf allgemein Bekanntes oder Vorerwähntes in vielen Kontexten logisch relativ eng mit dem Ausdruck von Evidenz verbunden ist. Es wäre denkbar, dass die Nuance der Evidenz für die Befragten leichter feststellbar war bzw. weniger Nachdenken erforderte als die Feststellung, dass *eben* auf das

gemeinsame Wissen der Gesprächspartner verweist. Dies bedarf jedoch weiterer Überprüfungen.

Bezüglich der von Beerbom genannten Grundbedeutung der Unabänderlichkeit und der themenbeendenden Wirkung konnte anhand der Rezeptionsstudie gezeigt werden, dass diese nur in bestimmten Kontexten zu den häufiger wahrgenommenen Nuancen von *eben* zählen, vor allem in den Korpusbeispielen mit *eben/pues* und *eben/es que*, die aus dem Korpus Beerboms stammen und von Beerbom zu dem Verwendungstyp „Begründungen und Rechtfertigungen“ gezählt werden. Korpusbeispiele aus anderen Studien haben jedoch klar gezeigt, dass die Nuance der Unabänderlichkeit in einigen Kontexten nur eine sehr untergeordnete Rolle für die Bedeutung von *eben* spielt. Hier sind vor allem die beiden Beispiele aus dem Korpus Cardenés Meliáns zu nennen (*eben/lo que pasa es que* und *eben/porque*), in denen die Unabänderlichkeit von den befragten deutschen Muttersprachlern nur selten wahrgenommen wurde und ganz klar die erklärende oder begründende Funktion im Vordergrund steht. Vor diesem Hintergrund ist es nicht gerechtfertigt, die Unabänderlichkeit als alleiniges Kriterium für die Beurteilung der funktionalen Äquivalenz zwischen *eben* und bestimmten spanischen Ausdrücken, in diesem Fall *es que* und *lo que pasa es que*, festzulegen, so wie es in Beerboms Studie geschieht. Die Ergebnisse der Rezeptionsstudie haben beispielsweise gezeigt, dass *eben* und *lo que pasa es que* in dem Korpusbeispiel Cardenés Meliáns von den deutschen und spanischen Muttersprachlern in der offenen Frage nahezu identische Funktionen zugeschrieben werden: Erklärung, Begründung, Rechtfertigung und Entschuldigung.

Die von Trömel-Plötz genannte negative Bewertung des Gesagten kann nach den in dieser Rezeptionsstudie gewonnenen Erkenntnissen ganz klar als invariable Grundfunktion von *eben* ausgeschlossen werden, da diese lediglich in dem Korpusbeispiel mit *eben/claro* häufiger wahrgenommen und in den meisten Beispielen von den Befragten nahezu gar nicht ausgewählt wurde.

Hinsichtlich der funktionalen Äquivalenzen zwischen *eben* und den jeweils gewählten spanischen Übersetzungen lässt sich anhand der Ergebnisse feststellen, dass bei mehreren spanischen Übersetzungen eine bestimmte Funktion besonders im Vordergrund steht, während in Bezug auf *eben* meist mehrere Optionen in verstärktem Maße ausgewählt wurden, die sich untereinander in ihrer prozentualen Häufigkeiten weniger stark unterscheiden. Dabei wird die in Bezug auf *eben* jeweils am häufigsten wahrgenommene Nuance oder eine der am häufigsten wahrgenommenen Nuancen meist auch von den spanischen Muttersprachlern in Bezug auf die jeweiligen spanischen Übersetzungen am häufigsten wahrgenommen. Dies zeigt, dass einige der hier analysierten spanischen Entsprechungen in erster Linie die Hauptnuance oder eine der Hauptnuancen von *eben* in dem jeweiligen Kontext wiedergeben, nicht jedoch alle von *eben* ausgedrückten Nuancen in vergleichbarem Maße. Eindrückliche

Beispiele dafür sind die Korpusbeispiele mit *eben/lo que pasa es que* und *eben/porque*, in denen sich die jeweiligen spanischen Übersetzungen sehr stark auf die Funktion der Erklärung oder Begründung des Vorherigen konzentrieren, während *eben* zusätzlich verstärkt Evidenz ausdrückt. Ähnlich geschieht dies in dem bereits beschriebenen Fall von *eben/es que*, in dem *eben* zusätzlich verstärkt Unabänderlichkeit ausdrückt und auf das gemeinsame Wissen der Gesprächspartner verweist, während sich die Funktion von *es que* auf die Erklärung oder Begründung des Vorhergehenden konzentriert.

Bei einigen spanischen Übersetzungen haben sich jedoch auch sehr große Übereinstimmungen in den Häufigkeitsverteilungen der von den Befragten jeweils angekreuzten Nuancen gezeigt, vor allem bei *ya ves*. Diese spanische Entsprechung scheint in dem gegebenen Kontext alle der in den Fragebögen genannten von *eben* ausgeübten Funktionen in relativ vergleichbarem Maße ebenfalls zu leisten. Bei *pues* und *claro* ist dies zwar nicht ganz so eindrücklich der Fall, jedoch fällt hier ebenfalls auf, dass die Befragten diesen Ausdrücken ebenfalls alle von *eben* geleisteten Funktionen zuschreiben, wenn auch nicht immer in demselben Maße. Diese Beobachtungen stützen die in der spanischen Linguistik festgestellten funktionalen Ähnlichkeiten zwischen den als *conectores pragmáticos* bezeichneten Ausdrücken *pues* und *claro* und den deutschen Abtönungspartikeln. In Bezug auf *pues* konnte beispielsweise eine Bezugnahme auf die Vorgängeräußerung und eine durch den Sprecher vorgenommene Darstellung des Gesagten als nicht verwunderliche Tatsache festgestellt werden, was den in Bezug auf *eben* erfassten kommunikativen Funktionen in diesem Kontext sehr nahe kommt.

Die individuellen Bedeutungsangaben der befragten deutschen Muttersprachler stimmen meist recht stark mit denen der spanischen Muttersprachler überein und liefern auch in sich meist ein recht einheitliches Bild von der Bedeutung bzw. den Funktionen der jeweiligen Ausdrücke im jeweiligen Kontext. Häufig wird auf die in den Fragebögen angegebenen Funktionen konkretisierend Bezug genommen. Als mehrfach genannte zusätzliche Funktionsbeschreibung kann in Bezug auf *eben* die sogenannte nichtssagende Erklärung genannt werden, die keine tatsächliche Erklärung liefert, sondern das Gesagte als evidente oder erschließbare Tatsache darstellt, die keiner weiteren Begründungen bedarf. Dies ist in den Korpusbeispielen mit *eben/pues*, *eben/es que*, *eben/desde luego* und *eben/porque* der Fall. Diese Charakterisierung als Scheinerklärung wurde von den spanischen Muttersprachlern in Bezug auf die jeweiligen spanischen Übersetzungen nicht explizit vorgenommen. Hier wurden jedoch Nuancen wie Faktizität, Selbstverständlichkeit, Gewissheit, Evidenz und Beweisbarkeit sowie eine die Aussage bestärkende Funktion genannt, die in Bezug auf die Bedeutung von *eben* in diesen Kontexten ebenfalls eine große Rolle spielen.

In Bezug auf *eben* trat darüber hinaus wiederholt die Charakterisierung als bedeutungsloses Füllwort auf. Diese Beschreibung erinnert an die vor der pragmatischen Wende in der Parti-

kelforschung vorherrschende Auffassung von der Bedeutung von Abtönungspartikeln. Die häufige Gleichsetzung mit *halt*, *nun mal* und vereinzelt *einfach* sowie die häufig genannte verstärkende Funktion bestätigen die Ergebnisse der Partikelforschung.

Die verstärkende Funktion kann nach den in der Rezeptionsstudie gewonnenen Ergebnissen ganz klar als Parallele zwischen der deutschen Abtönungspartikel *eben* und den unterschiedlichen möglichen Entsprechungen gelten. Diese wurde von den spanischen Muttersprachlern in Bezug auf fast alle hier analysierten spanischen Übersetzungen ebenfalls wahrgenommen. Auch einige spanische Entsprechungen (*claro*, *es que*, *ya ves*) wurden in mehreren Fällen als weglassbare Wörter ohne semantische Bedeutung oder explizit als „muletilla“ beschrieben. Dies zeigt, dass die Bedeutung dieser Ausdrücke, ebenso wie die Bedeutung von *eben*, eher auf nicht-referentieller, illokutiver bzw. kommunikativer Ebene liegt und für die Rezipienten schwer fassbar oder erklärbar sind.

Die in die Fragebögen aufgenommene Kontrolloption „*Eben* drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist“ bzw. „[...] expresa que la frase es falsa“ wurde in allen Fragen nahezu gar nicht ausgewählt, was allgemein auf ein gewissenhaftes Ausfüllen der Fragebögen schließen lässt. Von der Antwortoption „Ich weiß es nicht“ bzw. „No lo sé“ wurde sowohl von den deutschsprachigen als auch den spanischsprachigen Befragten kaum Gebrauch gemacht. Der Anteil der Befragten, die keine der gegebenen Antwortoptionen für zutreffend hielten, ist in den meisten Fällen relativ gering. Eine Ausnahme bildet das Beispiel mit *eben/sencillamente*, in dem von den Befragten vor allem Synonyme wie *einfach* oder *einfach nur* bzw. *simplemente* und *solamente* aufgeführt werden. Die Bedeutungsbeschreibungen der deutschen und spanischen Muttersprachler sind in diesem Fall nahezu identisch und deuten auf einen hohen Äquivalenzgrad der beiden Ausdrücke in dem entsprechenden Kontext hin.

Insgesamt hat die in dieser Arbeit durchgeführte Rezeptionsstudie bestätigt, dass das Spanische über sprachliche Mittel verfügt, die ganz ähnliche kommunikative Funktionen wie die deutsche Abtönungspartikel *eben* ausüben können. Die kontrastive Forschung hat sich hierbei bisher größtenteils auf Einzellexeme wie Partikeln und Adverbien konzentriert, die dementsprechend auch Gegenstand dieser Studie waren. Interessant wäre eine vergleichbare Studie mit komplexeren Übersetzungsverfahren, die auf kreativen Umgestaltungen beruhen (siehe Kap. 4.2). Forschungsbedarf besteht ebenfalls in der Nicht-Übersetzung von Abtönungspartikeln, die bei der Übersetzung von Abtönungspartikeln offenbar den weitaus häufigsten Fall darstellt (siehe Kap. 4.3). Auch hier wäre eine Rezeptionsstudie denkbar, anhand welcher überprüft werden kann, ob die von den deutschen Abtönungspartikeln ausgedrückten Nuancen im Spanischen tatsächlich von den Rezipienten aus dem Kontext erschlossen werden, wie es beispielsweise von Beerbom und Marinescu vermutet wird.

8 Bibliographie

- Abraham, Werner (1991): „The Grammaticalization of the German Modal Particles“. In: Traugott, Elizabeth Closs/Heine, Bernd (Hrsg.): *Approaches to Grammaticalization*. Vol. 2. Amsterdam et al.: Benjamins, 331-380.
- Adler, Hans Günther (1964): „Füllwörter“. *Muttersprache: Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* 74/2, 2-55.
- AC = Böll, Heinrich (²⁸1981): *Ansichten eines Clowns*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- ACÜ = Böll, Heinrich (¹⁰1980): *Opiniones de un payaso*. Traducción de Lucas Casas. Barcelona: Seix Barral.
- ADM = Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. (2007): „Richtlinie für Online-Befragungen“. < http://www.adm-ev.de/fileadmin/user_upload/PDFS/R08_D_07_08.pdf > (06.03.2015).
- Albert, Ruth/Marx, Nicole (2010): Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung. Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht.
- Austin, John Langshaw (1972): *Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with Words)*. Deutsche Bearbeitung von Eike von Savigny. Stuttgart: Reclam.
- Autenrieth, Tanja (2002): *Heterosemie und Grammatikalisierung bei Modalpartikeln. Eine synchrone und diachrone Studie anhand von eben, halt, e(cher)t, einfach, schlicht und glatt*. Tübingen: Niemeyer.
- Beerbom, Christiane (1992): *Modalpartikeln als Übersetzungsproblem. Eine kontrastive Studie zum Sprachenpaar Deutsch-Spanisch*. Frankfurt am Main et al.: Lang.
- Berkenbusch, Gabriele (2001): „Abtönungsverfahren als Übersetzungsproblem“. In: Wotjak, Gerd: *Studien zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich. Akten der IV. Internationalen Tagung zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich (Leipzig, 7.10.-9.10.1999)*. Frankfurt am Main et al.: Lang.
- Brauß, Ursula (1986): „Zum Problem der sogenannten Polyfunktionalität von Modalpartikeln. Ja und eben als Argumentationssignale“. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 39/1, 206-223.
- Briz Gómez, Antonio (1993): „Los conectores pragmáticos en español coloquial (I): su papel argumentativo“. *Contextos* XI 21-22, 145-188.
- Brosius, Felix (2013): *SPSS 21*. Heidelberg et al.: Hüthig Jehle Rehm.
- Bublitz, Wolfram (1978): *Ausdrucksweisen von Sprechereinstellung im Deutschen und Englischen. Untersuchungen zur Syntax, Semantik und Pragmatik der deutschen Modalpartikeln und Vergewisserungsfragen und ihrer englischen Entsprechungen*. Tübingen: Niemeyer.
- Bühl, Achim (¹⁴2014): *SPSS 22. Einführung in die moderne Datenanalyse*. Hallbergmoos: Pearson.
- Bußmann, Hadumod (Hrsg.) (³2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kröner.
- Cardenés Melián, José (1997): *Aber, denn, doch, eben und ihre spanischen Entsprechungen. Eine funktional-pragmatische Studie*. Münster et al.: Waxmann.

- Chambers (1995): *Sociolinguistic Theory. Linguistic Variation and its Social Significance*. Oxford et al.: Blackwell.
- Dahl, Johannes (1988): *Die Abtönungspartikeln im Deutschen: Ausdrucksmittel für Sprechereinstellungen mit einem kontrastiven Teil deutsch-serbokroatisch*. Heidelberg: Groos.
- Dalmas, Martine (1989): „Sprechakte vergleichen: ein Beitrag zur deutsch-französischen Partikelforschung.“ In: Weydt, Harald (Hrsg.): *Sprechen mit Partikeln*. Berlin et al.: de Gruyter, 228-240.
- Diewald, Gabriele (1997): *Grammatikalisierung. Eine Einführung in Sein und Werden grammatischer Formen*. Tübingen: Niemeyer.
- Diewald, Gabriele (2007): „Abtönungspartikel“. In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.): *Handbuch der deutschen Wortarten*. Berlin et al.: de Gruyter, 117-141.
- Doherty, Monika (1985): *Epistemische Bedeutung*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Duden (⁸2009): *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. Herausgegeben von der Dudenredaktion. 8., überarbeitete Auflage. Bd. 4. Berlin: Dudenverlag.
- Ehlich, Konrad (1986): *Interjektionen*. Tübingen: Niemeyer.
- Ehlich, Konrad/Rehbein, Jochen (1986): *Muster und Institution: Untersuchungen zur schulischen Kommunikation*. Tübingen: Narr.
- Eichhoff, Jürgen (1978): Wortatlas der deutschen Umgangssprache. Bd. 2. Bern et al.: Francke.
- Erben, Johannes (¹²1992): *Deutsche Grammatik: ein Abriss*. München: Hueber.
- Ferrer Mora, Hang (1999): *Las partículas modales alemanas en el modo interrogativo y sus equivalentes en español como criterio para una taxonomía de preguntas*. Valencia: Universitat de València.
- Ferrer Mora, Hang (2000): „Auf der Suche nach spanischen Modalpartikeln: *pero* und *pues* als pragmatische Konnektoren. Stand der kontrastiven Partikelforschung Deutsch-Spanisch“. *Revista de Filología Alemana* 8, 253-271.
- Feyrer, Cornelia (1998): *Modalität im Kontrast: ein Beitrag zur übersetzungsorientierten Modalpartikelforschung anhand des Deutschen und des Französischen*. Frankfurt am Main et al.: Lang.
- Franck, Dorothea (1979): „Abtönungspartikeln und Interaktionsmanagement. Tendenziöse Fragen“. In: Weydt, Harald (Hrsg.): *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin et al.: de Gruyter, 3-13.
- Franck, Dorothea (1980): *Grammatik und Konversation*. Königstein/Ts: Scriptor.
- Friedrichs, Jürgen (1990): *Methoden empirischer Sozialforschung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Gallagher, John D. (1998): „Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungsäquivalenz.“ In: Börner, Wolfgang/Vogel, Klaus (Hrsg.): *Kontrast und Äquivalenz. Beiträge zu Sprachvergleich und Übersetzung*. Tübingen: Narr, 1-29.
- Gornik-Gerhardt, Hildegard (1981): *Zu den Funktionen der Modalpartikel „schon“ und einiger ihrer Substituentia*. Tübingen: Narr.
- Hartog, Jennifer/Rüttenauer, Martin (1982): „Über die Partikel *eben*.“ *Deutsche Sprache* 10, 69-82.
- Heinrichs, Werner (1981): *Die Modalpartikeln im Deutschen und Schwedischen. Eine kontrastive Analyse*. Tübingen: Niemeyer.

- Helbig, Gerhard (1977): „Partikeln als illokutive Indikatoren im Dialog“. *Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Faches Deutsch als Fremdsprache* 14, 30-44.
- Helbig, Gerhard (1994): *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig et al.: Langenscheidt.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (2013): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. München: Klett-Langenscheidt.
- Hentschel, Elke (1986): *Funktion und Geschichte deutscher Partikeln*. Ja, doch, halt und eben. Tübingen: Niemeyer.
- Hentschel, Elke/Weydt Harald (2002): „Die Wortart ‚Partikel‘“. In: Cruse, Alan D. (Hrsg.) et al.: *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. 1. Halbband. Berlin: de Gruyter.
- Hentschel, Elke/Weydt, Harald (³2003): *Handbuch der deutschen Grammatik*. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin et al.: de Gruyter.
- Ickler, Theodor (1994): „Zur Bedeutung der sogenannten ‚Modalpartikeln‘“. *Sprachwissenschaft* 19, 374-404.
- IDS-Grammatik = Zifonun et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bde. Berlin et al.: de Gruyter.
- Jacobs, Joachim (1991): „On the semantics of modal particles“. In: Abraham, Werner (Hrsg.): *Discourse Particles: Descriptive and theoretical investigations on the logical, syntactic and pragmatic properties of discourse particles in German*. Amsterdam: Benjamins, 141-162.
- JdL = Becker, Jurek (1969): *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- JdLÜ = Becker, Jurek (1969): *Jakob el embustero*. Traducción de Manuel Olasgasti. Madrid: Alfaguara.
- JL = Walser, Martin (1976): *Jenseits der Liebe*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- JLÜ = Walser, Martin (1989): *Más allá del amor*. Traducción de Isabel García Wetzler. Madrid: Alfaguara.
- Kemme, Hans-Martin (1979): „Ja“, „denn“, „doch“ usw.: *Die Modalpartikeln im Deutschen. Erklärungen und Übungen für den Unterricht an Ausländer*. München: Goethe-Institut.
- Knauer, Gabriele (1993): „Aspekte der Nahesprache im Vergleich: Katalanisch, Spanisch, Französisch und Deutsch.“ In: Rovere, Giovanni/Wotjak, Gerd (Hrsg.): *Studien zum romanisch-deutschen Sprachvergleich*. Tübingen: Niemeyer, 89-101.
- Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1990): *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*. Tübingen: Niemeyer.
- Koller, Werner (⁸2011): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 8., neubearbeitete Auflage. Tübingen et al.: Francke.
- König, Ekkehard/Requardt, Susanne (1991): „A relevance-theoretic approach to the analysis of modal particles“. *Multilingua. Journal of cross-cultural and interlanguage communication* 10 (1-2), 63-77.
- Krivosov, Aleksej (1977): *Die modalen Partikeln in der deutschen Gegenwartssprache*. Göttingen: Kümmerle.
- Krivosov, Aleksej (1989): „Zum Problem der Klassifizierung der deutschen Partikeln.“ In: Weydt, Harald (Hrsg.): *Sprechen mit Partikeln*. Berlin et al.: de Gruyter, 30-38.
- KTS = Böll, Heinrich (1984): „Keine Träne um Schmeck“. In: *Erzählungen 1953-1962*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

- KTSÜ = Böll, Heinrich (1981): „Ni una sola lágrima por Schmeck“. In: *Ni una sola lágrima por Schmeck y otros relatos*. Traducción de Alfonsina Janés Nadal. Barcelona: Bruguera, 67-89.
- Leiner, D. J. (2014): *SoSci Survey* (Version 2.6.00-i) [Computersoftware]. Online unter <<https://www.sosicisurvey.de>> (03.03.2015).
- Lope Blanch, Juan M. (1986): *El estudio del español hablado culto. Historia de un proyecto*. México: Universidad Nacional Autónoma de México.
- Lütten, Jutta (1977): *Untersuchungen zur Leistung der Partikeln in der gesprochenen deutschen Sprache*. Göttingen: Kümmerle.
- Lütten, Jutta (1979): „Die Rolle der Partikeln *doch*, *eben* und *ja* als Konsensus-Konstitutiva in gesprochener Sprache.“ In: Weydt, Harald (Hrsg.): *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin et al.: de Gruyter, 30-38.
- Marinescu, Anca (2009): „Übersetzung und Übersetzbarkeit von Modalpartikeln“. *Analele Universității din Craiova. Seria Științe Filologice. Lingvistică* 1-2, 341-347.
- Masi, Stefania (1996): *Deutsche Modalpartikeln und ihre Entsprechungen im Italienischen. Äquivalente für doch, ja, denn, schon und wohl*. Frankfurt am Main et al.: Lang.
- May, Corinna (2000): *Die deutschen Modalpartikeln: wie übersetzt man sie (dargestellt am Beispiel von eigentlich, denn und überhaupt), wie lehrt man sie? Ein Beitrag zur kontrastiven Linguistik (Deutsch-Spanisch/Spanisch-Deutsch) und Deutsch als Fremdsprache*. Frankfurt am Main et al.: Lang.
- Meibauer, Jörg (1994): *Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung. Studien zur Syntax und Semantik deutscher Modalpartikeln*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Métrich, René (1998): „Wie übersetzt man eigentlich Partikeln“. In: Börner, Wolfgang/Vogel, Klaus (Hrsg.): *Kontrast und Äquivalenz. Beiträge zu Sprachvergleich und Übersetzung*. Tübingen: Narr.
- MM = Brecht, Bertold (1976): „Mann ist Mann.“ In: *Gesammelte Werke. Stücke I*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- MMÜ = Brecht, Bertold (1989): „Un hombre es un hombre.“ Traducción de Miguel Sáenz. In: *Teatro Completo 2*. Madrid: Alianza.
- Nida, Eugene Albert (1964): *Toward a science of translating: with special reference to principles and procedures involved in bible translating*. Leiden: Brill.
- Nord, Christiane (1993): *Einführung in das funktionale Übersetzen*. Tübingen et al.: Francke.
- O'Sullivan, Emer/Rösler, Dietmar (1989): „Wie kommen die Abtönungspartikeln in deutsche Übersetzungen von Texten, deren Ausgangssprachen für diese keine direkten Äquivalente haben?“ In: Weydt, Harald (Hrsg.): *Sprechen mit Partikeln*. Berlin et al.: de Gruyter, 204-219.
- Pons Bordería, Salvador (1998): „Conexión y Conectores. Estudio de su relación en el registro informal de la lengua.“ <<http://www.uv.es/~ponss/PDFs/Conexion.pdf>> (10.03.2015).
- Posner, Roland (1979): „Bedeutungsmaximalismus und Bedeutungsminimalismus in der Beschreibung von Satzverknüpfen“. In: Weydt, Harald (Hrsg.): *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin et al.: de Gruyter, 378-394.
- Prüfer, Irene (1995): *La traducción de las partículas modales del alemán al español y al inglés*. Frankfurt am Main: Lang.
- Raab-Steiner, Elisabeth/Benesch, Michael: *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS/PASW Auswertung*. Wien: Facultas.wuv.

- Reiners, Ludwig (1951): *Stilkunst: ein Lehrbuch deutscher Prosa*. Vierte, verbesserte Auflage. München: Beck.
- Reiss, Katharina/Vermeer, Hans J. (1984): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer.
- Rickheit, Gert/Strohner, Hans (1993): *Grundlagen der kognitiven Sprachverarbeitung*. Tübingen et al.: Francke.
- Sandig, Barbara (1979): „Beschreibung des Gebrauchs von Abtönungspartikeln im Dialog.“ In: Weydt, Harald (Hrsg.): *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin et al.: de Gruyter, 84-94.
- Scholl, Armin (2003): *Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung*. Konstanz: UVK.
- Schulz, Jochen (2012): *Abtönungspartikeln – dargestellt am Beispiel des Ausdrucks wohl*. Tübingen: Stauffenberg.
- Searle, John R. (1976): *Sprechakte: ein sprachphilosophischer Essay*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Statistisches Bundesamt (2014): „Statistisches Jahrbuch Deutschland und Internationales.“ <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch2014.pdf?__blob=publicationFile> (10.03.2015).
- Stolze, Radegundis (²1982): *Grundlagen der Textübersetzung*. Heidelberg: Groos.
- SWP = Ende, Michael (1989): *Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch*. Stuttgart: Thienemann.
- SWPÜ = Ende, Michael (1989): *El genialcoholorosatanarquiarqueologicavernoso ponche de los deseos*. Traducción de Jesús Larriba y Marinella Terzi. Madrid: Aguilar.
- Thiel, Rainer (1962): „Würzwörter“. *Sprachpflege: Zeitschrift für gutes Deutsch in Schrift und Wort* 4, 71-73.
- Thun, Harald (1984): *Dialoggestaltung im Deutschen und Rumänischen: eine strukturell-kontrastive Studie zu den Existimatores*. Tübingen: Narr.
- Thurmair, Maria (1989): *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Tübingen: Niemeyer.
- Trömel-Plötz, Senta (1979): „Männer sind eben so“: Eine Linguistische Beschreibung von Modalpartikeln aufgezeigt an der Analyse von dt. *eben* und engl. *just*. In: Weydt, Harald (Hrsg.): *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin et al.: de Gruyter, 318-334.
- Trudgill, Peter (1974): *The social differentiation of English in Norwich*. Cambridge: Cambridge University.
- UG = Ende, Michael (⁵1991): *Die Unendliche Geschichte*. München: dtv.
- UGÜ = Ende, Michael (³²1992): *La historia interminable*. Traducción de Miguel Sáenz. Madrid: Alfaguara.
- Waard, Jan de/Nida, Eugene Albert (1986): *From one language to another: functional equivalence in Bible translating*. Nashville et al.: Nelson.
- Waltereit, Richard (2006): *Abtönung. Zur Pragmatik und historischen Semantik von Modalpartikeln und ihren funktionalen Äquivalenten in romanischen Sprachen*. Tübingen: Niemeyer.
- Weydt, Harald (1969): *Abtönungspartikel. Die deutschen Modalwörter und ihre französischen Entsprechungen*. Bad Homburg v.d.H. et al.: Gehlen.
- Weydt, Harald (1989): „Was soll der Übersetzer mit deutschen Partikeln machen? – ‚Nachts schlafen die Ratten doch‘ als Beispiel“. In: Kątny, Andrzej (Hrsg.): *Studien zur kon-*

trastiven Linguistik und literarischen Übersetzung. Frankfurt am Main et al.: Lang, 235-252.

Weydt, Harald (2010): „Abtönungspartikeln und andere Disponible“. In: Harden, Theo/Hentschel, Elke (Hrsg.): *40 Jahre Partikelforschung*. Tübingen: Stauffenberg, 11-31.

Wolski, Werner (1986): *Partikellexikographie. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie*. Tübingen: Niemeyer.

WU: Handke, Peter (1974): *Wunschloses Unglück*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

WUÜ: Handke, Peter (1989): *Desgracia impenable*. Traducción de Eustaquio Barjau. Madrid: Alfaguara.

Zierer, Ernesto (1978): *Las partículas ilocativas del idioma alemán y sus equivalentes en el idioma español*. Trujillo: Universidad de Trujillo.

9 Anhang

9.1 Abbildungen

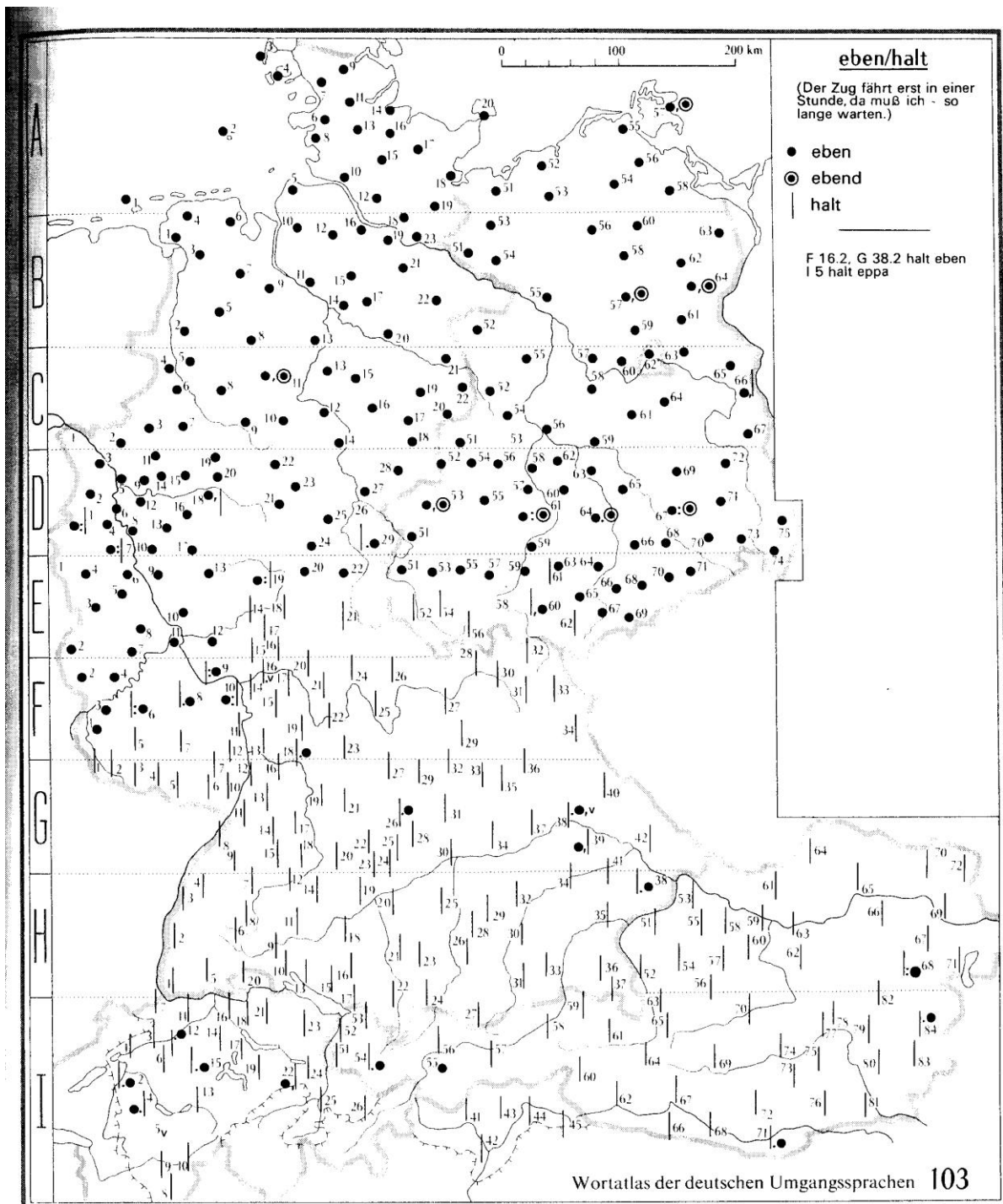


Abbildung 1: Geographische Verteilung *eben/halt* (nach Eichhoff 1979: 103)

9.2 Online-Fragebogen Deutsch

UNIVERSITÄT LEIPZIG

0% ausgefüllt

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

im Rahmen meiner Masterarbeit an der Universität Leipzig führe ich eine Befragung zum Verständnis des Wortes *eben* durch, um Kenntnisse darüber zu gewinnen, welche Nuancen dieses Wort ausdrückt.

Ich bitte Sie, sich 10-15 Minuten Zeit zu nehmen, um den folgenden Fragebogen vollständig auszufüllen. Bitte nehmen Sie nur an der Befragung teil, wenn die folgenden 3 Merkmale auf Sie zutreffen:

- Sie sind mindestens 25 Jahre alt
- Sie sind in Deutschland aufgewachsen
- Ihre Muttersprache oder eine Ihrer Muttersprachen ist Deutsch

Ihre Angaben werden ausschließlich in anonymisierter Form und nur für Forschungszwecke verwendet.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

Anja Kruse

Weiter

Anja Kruse, Universität Leipzig – 2014

UNIVERSITÄT LEIPZIG

9% ausgefüllt

Angaben zur Person

Bitte geben Sie zunächst folgende Angaben zu Ihrer Person an.

Muttersprache: [Bitte auswählen] ▼

Alter (in Jahren): [Bitte auswählen] ▼

Geschlecht: [Bitte auswählen] ▼

Bundesland, in dem Sie hauptsächlich aufgewachsen sind: [Bitte auswählen] ▼

Zurück

Weiter

Anja Kruse, Universität Leipzig – 2014

Fragen zum Verständnis

Was drückt das Wort eben in diesem Text aus?

1. „Aber wieso gibt es im Radio einen Märchenonkel?“
„Was heißt, wieso? Es gibt ihn eben.“

Bitte kreuzen Sie die Antwort(en) an, die Sie für zutreffend halten. (Mehrfachnennungen möglich)

Eben...

- ☐ verleiht dem Gesagten eine negative Nuance
- ☐ verweist auf etwas schon Erwähntes/allgemein Bekanntes
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte offensichtlich/einleuchtend ist
- ☐ dient der Erklärung/Begründung des Vorherigen
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte unabänderlich ist
- ☐ Keine Antwort trifft zu
- ☐ Ich weiß es nicht

Drückt eben hier etwas ganz anderes oder zusätzlich noch etwas anderes aus?

- ☐ Eben drückt aus...

Zurück

Weiter

Was drückt das Wort eben in diesem Text aus?

2. [Das Orakel hat verraten, dass nur ein Menschenkind, das jenseits von Phantasien lebt, die Kaiserin retten kann. Atréju möchte dieses Menschenkind suchen]
„Und wo willst du's suchen, dieses Menschenkind?“, fragte Urgl.
„Ich weiß es selbst nicht“, sagte Atréju, „jenseits der Grenzen von Phantasien eben.“

Bitte kreuzen Sie die Antwort(en) an, die Sie für zutreffend halten. (Mehrfachnennungen möglich)

Eben...

- ☐ verleiht dem Gesagten eine negative Nuance
- ☐ verweist auf etwas schon Erwähntes/allgemein Bekanntes
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte offensichtlich/einleuchtend ist
- ☐ dient der Erklärung/Begründung des Vorherigen
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte unabänderlich ist
- ☐ Keine Antwort trifft zu
- ☐ Ich weiß es nicht

Drückt eben hier etwas ganz anderes oder zusätzlich noch etwas anderes aus?

- ☐ Eben drückt aus...

Zurück

Weiter

Was drückt das Wort eben in diesem Text aus?

3. [Uria stellt Galy Gay einen Armee-Elefanten vor. Der Elefant sieht jedoch weder groß noch stark aus und trägt einen Wickel]

URIA: „Billy Humph, Champion von Bengalen, Elefant im Dienst der Großen Armee.“

GALY GAY erblickt den Elefanten und erschrickt: „Ist das der Armee-Elefant?“

EIN SOLDAT: „Er ist eben stark erkältet, was man schon an dem Wickel sieht.“

Bitte kreuzen Sie die Antwort(en) an, die Sie für zutreffend halten. (Mehrfachnennungen möglich)

Eben...

- ☐ verleiht dem Gesagten eine negative Nuance
- ☐ verweist auf etwas schon Erwähntes/allgemein Bekanntes
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte offensichtlich/einleuchtend ist
- ☐ dient der Erklärung/Begründung des Vorherigen
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte unabänderlich ist
- ☐ Keine Antwort trifft zu
- ☐ Ich weiß es nicht

Drückt eben hier etwas ganz anderes oder zusätzlich noch etwas anderes aus?

- ☐ Eben drückt aus...

Zurück

Weiter

Was drückt das Wort eben in diesem Text aus?

4. [Schniers Bruder Leo wollte als Kind einmal einen Zaunpfahl mit ihm durchsägen, aber Schnier fand das sinnlos und weigerte sich, woraufhin Leo in Tränen ausbrach]
... und viel später fiel mir ein, was Leo gewollt hatte: er wollte eben nur sägen, in diesem Augenblick, wo er Lust darauf hatte, mit mir sägen.

Bitte kreuzen Sie die Antwort(en) an, die Sie für zutreffend halten. (Mehrfachnennungen möglich)

Eben...

- ☐ verleiht dem Gesagten eine negative Nuance
- ☐ verweist auf etwas schon Erwähntes/allgemein Bekanntes
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte offensichtlich/einleuchtend ist
- ☐ dient der Erklärung/Begründung des Vorherigen
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte unabänderlich ist
- ☐ Keine Antwort trifft zu
- ☐ Ich weiß es nicht

Drückt eben hier etwas ganz anderes oder zusätzlich noch etwas anderes aus?

- ☐ Eben drückt aus...

Zurück

Weiter

Was drückt das Wort eben in diesem Text aus?

5. [Um herauszufinden, ob seine Tante einen Teil des wertvollen Punschrezeptes besitzt, behauptet Irrwitzer in einem Gespräch mit seiner Tante, dass er wisse, dass sie das Rezept habe. Daraufhin antwortet seine Tante:]
„Woher... ich meine, wieso... das ist doch wieder mal nur ein schmutziger Trick von dir!“
Irrwitzer lächelte triumphierend. „Nun ja, jeder von uns hat eben so seine kleinen Informationsmittelchen.“

Bitte kreuzen Sie die Antwort(en) an, die Sie für zutreffend halten. (Mehrfachnennungen möglich)

Eben...

- ☐ verleiht dem Gesagten eine negative Nuance
- ☐ verweist auf etwas schon Erwähntes/allgemein Bekanntes
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte offensichtlich/einleuchtend ist
- ☐ dient der Erklärung/Begründung des Vorherigen
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte unabänderlich ist
- ☐ Keine Antwort trifft zu
- ☐ Ich weiß es nicht

Drückt eben hier etwas ganz anderes oder zusätzlich noch etwas anderes aus?

- ☐ Eben drückt aus...

Zurück

Weiter

Was drückt das Wort eben in diesem Text aus?

6. Und der „Engel“, dem an der rechten Hand drei und an der linken Hand zwei Finger fehlten – er war eben Schreiner –, lebte auch von seiner Familie getrennt.

Bitte kreuzen Sie die Antwort(en) an, die Sie für zutreffend halten. (Mehrfachnennungen möglich)

Eben...

- ☐ verleiht dem Gesagten eine negative Nuance
- ☐ verweist auf etwas schon Erwähntes/allgemein Bekanntes
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte offensichtlich/einleuchtend ist
- ☐ dient der Erklärung/Begründung des Vorherigen
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte unabänderlich ist
- ☐ Keine Antwort trifft zu
- ☐ Ich weiß es nicht

Drückt eben hier etwas ganz anderes oder zusätzlich noch etwas anderes aus?

☐ Eben drückt aus...

Zurück

Weiter

Was drückt das Wort eben in diesem Text aus?

7. „... es ist mein erster Überfall – und es kommt mir ganz unglaublich vor, daß wir wirklich hier stehen, um Schmeck in eine Falle zu locken, ihn zu verprügeln. Ich kann gar nicht glauben, daß es wahr ist.“
„Du glaubst eben an geistige Waffen, an Fortschritt und so, und für solche Irrtümer muß man zahlen.“

Bitte kreuzen Sie die Antwort(en) an, die Sie für zutreffend halten. (Mehrfachnennungen möglich)

Eben...

- ☐ verleiht dem Gesagten eine negative Nuance
- ☐ verweist auf etwas schon Erwähntes/allgemein Bekanntes
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte offensichtlich/einleuchtend ist
- ☐ dient der Erklärung/Begründung des Vorherigen
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte unabänderlich ist
- ☐ Keine Antwort trifft zu
- ☐ Ich weiß es nicht

Drückt eben hier etwas ganz anderes oder zusätzlich noch etwas anderes aus?

- ☐ Eben drückt aus...

Zurück

Weiter

Was drückt das Wort eben in diesem Text aus?

8. [Marie erzählt von ihrem Entschluss, die Schule aufzugeben]

Ich war's nicht einfach satt – es war viel mehr, ich wußte eben, dass es einfach ungehörig sein würde, auch noch einen Tag länger zu gehen.

Bitte kreuzen Sie die Antwort(en) an, die Sie für zutreffend halten. (Mehrfachnennungen möglich)

Eben...

- ☐ verleiht dem Gesagten eine negative Nuance
- ☐ verweist auf etwas schon Erwähntes/allgemein Bekanntes
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte nicht wahr ist
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte offensichtlich/einleuchtend ist
- ☐ dient der Erklärung/Begründung des Vorherigen
- ☐ drückt aus, dass das Gesagte unabänderlich ist
- ☐ Keine Antwort trifft zu
- ☐ Ich weiß es nicht

Drückt eben hier etwas ganz anderes oder zusätzlich noch etwas anderes aus?

- ☐ Eben drückt aus...

Zurück

Weiter



Vielen Dank für Ihre Teilnahme! Bitte klicken Sie auf "Weiter", um den Fragebogen abzuschließen.

Weiter

Anja Kruse, Universität Leipzig – 2014

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

Anja Kruse, Universität Leipzig – 2014

9.3 Online-Fragebogen Spanisch

UNIVERSITÄT LEIPZIG

0% completado

Estimado(a) participante:

En el marco de mi tesis para el máster en la Universidad de Leipzig (Alemania) estoy realizando una investigación sobre la comprensión del significado de ciertas palabras en diversas oraciones.

Le agradecería que me dedicase de 10 a 15 minutos de su tiempo para completar todos los campos de la siguiente encuesta. Por favor, complete el cuestionario únicamente si usted reúne las 3 siguientes características:

- tiene 25 años o más
- pasó su infancia en España
- el español es su lengua materna o bien una de sus lenguas maternas

La información que proporcione será utilizada de forma confidencial y solo para propósitos de investigación.

Muchas gracias por su participación.
Anja Kruse

Siguiente

[Anja Kruse](#), Universität Leipzig – 2015

UNIVERSITÄT LEIPZIG

9% completado

Datos personales

Por favor, complete los siguientes datos personales.

Lengua materna: [Elija] ▼

Edad (en años cumplidos): [Elija] ▼

Sexo: [Elija] ▼

Comunidad o ciudad autónoma en la que ha vivido la mayor parte de su infancia: [Elija] ▼

Atrás

Siguiente

[Anja Kruse](#), Universität Leipzig – 2015

Comprensión de palabras

¿Qué significa la palabra pues en el siguiente texto?

1. –¿Pero cómo es que hay en la radio un tío de los cuentos?

–¿Por qué no? Pues hay uno.

Por favor, seleccione la opción o las opciones que considere correcta(s).
(Puede seleccionar varias opciones)

La palabra pues...

- ☐ le da un sentido negativo a la frase
- ☐ hace referencia a algo anteriormente mencionado/algo del conocimiento general
- ☐ expresa que la frase es falsa
- ☐ expresa que la frase es evidente
- ☐ sirve para explicar/justificar lo anterior
- ☐ expresa que es un hecho que no se puede cambiar
- ☐ Ninguna de las anteriores
- ☐ No lo sé

Si considera que pues tiene otro o más significados en esta frase, por favor, especifíquelo.

☐ La palabra pues expresa...

Atrás

Siguiente

¿Qué significa la palabra desde luego en el siguiente texto?

2. [El Oráculo dijo que solo una criatura humana que vivía más allá de las fronteras de Fantasia podía salvar a la emperatriz. Atreyu quiere ir a buscar a dicha criatura humana] –¿Y dónde vas a encontrar a esa criatura humana? –preguntó Urgl. –Yo mismo no lo sé –dijo Atreyu–, desde luego, más allá de las fronteras de Fantasia.

Por favor, seleccione la opción o las opciones que considere correcta(s).
(Puede seleccionar varias opciones)

La palabra desde luego...

- ☐ le da un sentido negativo a la frase
- ☐ hace referencia a algo anteriormente mencionado/algo del conocimiento general
- ☐ expresa que la frase es falsa
- ☐ expresa que la frase es evidente
- ☐ sirve para explicar/justificar lo anterior
- ☐ expresa que es un hecho que no se puede cambiar
- ☐ Ninguna de las anteriores
- ☐ No lo sé

Si considera que desde luego tiene otro o más significados en esta frase, por favor, especifíquelo.

- ☐ La palabra desde luego expresa...

Atrás

Siguiente

¿Qué significa la palabra lo que pasa es que en el siguiente texto?

3. [Uria le muestra a Galy Gay un elefante del ejército. Sin embargo, el elefante no es ni grande ni fuerte y, además, está envuelto]

URIA: -Billy Humph, campeón de Bengala, elefante al servicio del Gran Ejército.

GALY GAY ve al elefante y se asusta: -¿Este es el elefante del ejército?

UN SOLDADO: -Lo que pasa es que está muy resfriado; por eso está envuelto.

Por favor, seleccione la opción o las opciones que considere correcta(s).
(Puede seleccionar varias opciones)

La palabra lo que pasa es que...

- ☐ le da un sentido negativo a la frase
- ☐ hace referencia a algo anteriormente mencionado/algo del conocimiento general
- ☐ expresa que la frase es falsa
- ☐ expresa que la frase es evidente
- ☐ sirve para explicar/justificar lo anterior
- ☐ expresa que es un hecho que no se puede cambiar
- ☐ Ninguna de las anteriores
- ☐ No lo sé

Si considera que lo que pasa es que tiene otro o más significados en esta frase, por favor, especifíquelo.

- ☐ La palabra lo que pasa es que expresa...

Atrás

Siguiente

¿Qué significa la palabra sencillamente en el siguiente texto?

4. [De niño, el hermano de Schnier, Leo, quería cortar un poste con una sierra, pero a Schnier le pareció que no tenía sentido y se negó, por lo que Leo se puso a llorar]
—...y mucho más tarde caí en la cuenta de lo que había querido Leo: él quería sencillamente aserrar, en este momento que tenía ganas de aserrar conmigo.

Por favor, seleccione la opción o las opciones que considere correcta(s).
(Puede seleccionar varias opciones)

La palabra sencillamente...

- ☐ le da un sentido negativo a la frase
- ☐ hace referencia a algo anteriormente mencionado/algo del conocimiento general
- ☐ expresa que la frase es falsa
- ☐ expresa que la frase es evidente
- ☐ sirve para explicar/justificar lo anterior
- ☐ expresa que es un hecho que no se puede cambiar
- ☐ Ninguna de las anteriores
- ☐ No lo sé

Si considera que sencillamente tiene otro o más significados en esta frase, por favor, especifíquelo.

- ☐ La palabra sencillamente expresa...

Atrás

Siguiente

¿Qué significa la palabra ya ves en el siguiente texto?

5. [Para saber si su tía tiene una parte de la valiosa receta de ponche, Sarcasmo le dice a su tía que sabe que ella tiene la receta. Su tía le responde:]
–¿Cómo..., digo..., por qué...? Eso no es más que una sucia treta tuya.
Sarcasmo sonrió triunfante. –Bueno, ya ves, cada uno de nosotros tiene sus pequeños medios de información.

Por favor, seleccione la opción o las opciones que considere correcta(s).
(Puede seleccionar varias opciones)

La palabra ya ves...

- ☐ le da un sentido negativo a la frase
- ☐ hace referencia a algo anteriormente mencionado/algo del conocimiento general
- ☐ expresa que la frase es falsa
- ☐ expresa que la frase es evidente
- ☐ sirve para explicar/justificar lo anterior
- ☐ expresa que es un hecho que no se puede cambiar
- ☐ Ninguna de las anteriores
- ☐ No lo sé

Si considera que ya ves tiene otro o más significados en esta frase, por favor, especifíquelo.

- ☐ La palabra ya ves expresa...

Atrás

Siguiente

¿Qué significa la palabra porque en el siguiente texto?

6. Y el “ángel”, a quien le faltaban tres dedos en la mano derecha y dos en la izquierda –porque era carpintero– también vivía separado de su familia.

Por favor, seleccione la opción o las opciones que considere correcta(s).
(Puede seleccionar varias opciones)

La palabra porque...

- ☐ le da un sentido negativo a la frase
- ☐ hace referencia a algo anteriormente mencionado/algo del conocimiento general
- ☐ expresa que la frase es falsa
- ☐ expresa que la frase es evidente
- ☐ sirve para explicar/justificar lo anterior
- ☐ expresa que es un hecho que no se puede cambiar
- ☐ Ninguna de las anteriores
- ☐ No lo sé

Si considera que porque tiene otro o más significados en esta frase, por favor, especifíquelo.

- ☐ La palabra porque expresa...

Atrás

Siguiente

¿Qué significa la palabra claro en el siguiente texto?

7. –... es mi primera agresión..., y me parece del todo increíble que estemos aquí para tender una trampa a Schmeck, para darle una paliza. No puedo creer que sea verdad.

–Claro, tú crees en las armas intelectuales, en el progreso y todo eso, y estos errores hay que pagarlos.

Por favor, seleccione la opción o las opciones que considere correcta(s).
(Puede seleccionar varias opciones)

La palabra claro...

- ☐ le da un sentido negativo a la frase
- ☐ hace referencia a algo anteriormente mencionado/algo del conocimiento general
- ☐ expresa que la frase es falsa
- ☐ expresa que la frase es evidente
- ☐ sirve para explicar/justificar lo anterior
- ☐ expresa que es un hecho que no se puede cambiar
- ☐ Ninguna de las anteriores
- ☐ No lo sé

Si considera que claro tiene otro o más significados en esta frase, por favor, especifíquelo.

- ☐ La palabra claro expresa...

Atrás

Siguiente

¿Qué significa la palabra es que en el siguiente texto?

8. [Marie habla de su decisión de abandonar la escuela]

–No es que estuviera sencillamente harta..., era mucho más, es que sabía que no estaría bien ir ni siquiera un día más.

Por favor, seleccione la opción o las opciones que considere correcta(s).

(Puede seleccionar varias opciones)

La palabra es que...

- ☐ le da un sentido negativo a la frase
- ☐ hace referencia a algo anteriormente mencionado/algo del conocimiento general
- ☐ expresa que la frase es falsa
- ☐ expresa que la frase es evidente
- ☐ sirve para explicar/justificar lo anterior
- ☐ expresa que es un hecho que no se puede cambiar
- ☐ Ninguna de las anteriores
- ☐ No lo sé

Si considera que es que tiene otro o más significados en esta frase, por favor, especifíquelo.

- ☐ La palabra es que expresa...

Atrás

Siguiente



Muchas gracias por completar el cuestionario. Haga click en el botón "siguiente" para finalizar el cuestionario.

Siguiente

[Anja Kruse](#), Universität Leipzig – 2015

Thank you for completing this questionnaire!

We would like to thank you very much for helping us.

Your answers were transmitted, you may close the browser window or tab now.

[Anja Kruse](#), Universität Leipzig – 2015

9.4 Anmerkungen aus dem Online-Pretest

Seite 1

Case Nr.	Anmerkung
197	Ich bin noch nicht 25, aber ich fülle den Fragebogen jetzt trotzdem mal aus. :-)
198	Wenn Sie "Teilnehmerinnen und Teilnehmer" schreiben, warum dann nur "von deutschen Muttersprachlern"?
207	Ich würde eher schreiben: Teilnehmen können alle Personen, die in Deutschland aufgewachsen sind und deren Muttersprache Deutsch ist.

Seite 2

Case Nr.	Anmerkung
198	Muttersprache: Deutsch Andere Was ist mit der Option "Deutsch und (andere)" für mehrsprachige Personen? Bundesland, in dem Sie aufgewachsen sind -- vielleicht: In dem Sie hauptsächlich aufgewachsen sind? Manche ziehen in der Kindheit um ...
203	[SD04] erübrigt sich, da auf Seite 1 schon gesagt ist, dass die Muttersprache Deutsch sein muss [SD05] "unter 25 erübrigt sich, da auf Seite 1 das Mindestalter von 25 Jahren angegeben ist Zu [SD06]: Wie wird diese Frage beantwortet, wenn man seine Kindheit/Jugend in verschiedenen Bundesländern verbracht hat (und jeweils mehrere Jahre lang)?

Seite 3

Case Nr.	Anmerkung
209	[CM02]: "keine Antwort trifft zu" würde ich großschreiben, weil es sich nicht auf den Eingangssatz "Eben drückt aus..." bezieht.

Seite 5

Case Nr.	Anmerkung
197	Ich weiß nicht, ob das für deinen Fragebogen wichtig ist, aber eventuell beeinflusst hier das Wort "Schnulze" die Antwort, da dieses ja schon negativ konnotiert ist.
198	Neugier: Sind das eckige Klammern im Original oder sind die von Ihnen eingefügt?

Seite 10

Case Nr.	Anmerkung
209	[PR02]: Am Anfang fehlen die Anführungszeichen.

Seite 11

Case Nr.	Anmerkung
197	Du hattest ja gemeint, dass deine Beispiele mit "eben" aus einem Buch stammen und du sie dir nicht selbst ausgedacht hast - war dieses Beispiel vielleicht noch länger oder hast du es, so wie es war, übernommen? Ich finde es hier nämlich schwer, den Sinn von "eben" zu bestimmen, weil kein vollständiger Satz vorliegt.
198	Vielleicht da der Satz nicht vollständig ist, musste ich ihn mehrfach lesen um zu sehen, warum ich nichts verstehe. Vielleicht lieber nicht mitten im Satz losgehen lassen ... Vielleicht fehlt übrigens eine Option: "ich weiß es nicht", die würde man vielleicht besser bei allen Fragen als Antwortoption anfügen.
203	[PR03] Ich verstehe gar nicht, was mir der Künstler mit dem Text sagen will, daher kann ich "eben" auch nicht einordnen.

Seite 12

197	Ich habe etwa 15 Minuten für den Fragebogen gebraucht.
------------	--

9.5 Individuelle Bedeutungsbeschreibungen der Befragten

Eben/claro

Case Nr.	Bedeutung von <i>eben</i>
245	du kannst ja nichts dafür
267	nicht negativ, aber ein bisschen herabwürdigend bzw. von oben herab
305	Negative Konotation
384	Verständnis zeigen. Könnte auch durch "halt" ersetzt werden.
422	leider
465	halt
558	Synonym für "halt"
595	bedauernd
603	bedeutungsloses Füllwort

Case Nr.	Bedeutung von <i>claro</i>
83	ironía
100	disconformidad con lo dicho.
109	normal
114	que hemos entendido la posición del primer interlocutor
136	afirmación y contundencia.
172	sarcasmo
195	normal. cómo no!, es evidente...
238	sarcasmo
254	además de lo marcado en este caso da un toque de ironia
269	ironía y chuleria
275	ironía
340	por supuesto
350	ironía
363	en verdad, es una simple palabra de union, sin ningun significado intrinseco,dandole mas sonoridad a la frase
364	No tiene significado real, sólo sirve para introducir una nueva frase. A nivel semántico es prescindible
383	muestra acuerdo con el interlocutor
469	por supuesto...
506	ironia, planteamiento contrapuesto
580	ironía, sarcasmo
593	Sarcasmo o que lo dicho es cierto.
594	es una suposición
653	cuando en la frase es evidente

Eben/sencillamente

Case Nr.	Bedeutung von <i>eben</i>
245	nur das eine, nämlich sagen
250	einfach
256	gleichzusetzen mit "einfach"
257	Es drückt aus, dass das Gesagte profan ist.
266	einfach

274	verstärkt das "nur" in diesem Satz
276	er wollte einfach nur sägen
278	unterstreicht das "Nur"
281	letztendlich
286	hier im Sinne von "mal eben", also jetzt und hier. Bezieht sich auf den vorherigen Zeitpunkt. Er wollte "zu diesem Zeitpunkt" sägen.
292	die Simplizität der Tatsache (im Sinne von "schlicht und einfach")
293	halt
296	einfach so
303	dass es eigentlich nur um eine Banalität ging
305	Betonung von "nur"
330	einfach nur, also ohne weiteren Grund
337	einfach nur
362	Einfach nur; nicht sinnvolles machen; sägen, um gemeinsam etwas zu machen
365	ganz einfach
366	einfach
374	lediglich
384	einfach nur dies tun, und sonst nichts
386	zeitlich gerade eben
392	nämlich, folglich,
403	einfach so, ohne besonderen Grund
408	einfach
417	eigentlich
422	er wollte ja nur sägen
427	dass, anders als erwartet, tatsächlich das Offensichtliche nur das Offensichtliche/Triviale als Erklärung ausreicht
429	einfach nur
465	halt
473	eigentlich (als Bekräftigung für "nur")
525	doch nur, "einfach nur" - Verstärkung der Aussage "nur"
542	, dass ein Sachverhalt doch anders ist, als erwartet wurde oder sich als offensichtlich gezeigt hatte.
557	, dass Schnier seine Entscheidung bedauert und nun Leo versteht. Hier könnte man "eben" auch durch "einfach" ersetzen, dann finde ich es eindeutiger.
558	Synonym für "einfach nur"
565	etwas , einfach nur mal so, keine Zeitbestimmung mit gemeint , wie eben vor 5 Minuten , etwas tun wollen mit Freude
567	als Vorwort vor dem betonten "nur" sägen, was die Tätigkeit "sägen" in den Mittelpunkt rückt und nicht "mit mir"
582	eine Art Einschränkung, synonym zu "halt"
588	ausschließlich oder einfach nur
595	Bestärkung der Aussage
596	eine Verstärkung
609	dass der Grund viel offensichtlicher als vermutet ist
619	einfach nur, nichts weiter als
627	einfach /sofort
630	dass er tatsächlich nur sägen wollte.
640	verstärkt das "nur", hätte auch durch "lediglich" oder "bloß" ausgetauscht werden können

653	Einfach nur
654	Eine Satzergänzung, Phrase
663	einfach, und sonst nichts

Case Nr.	Bedeutung von <i>sencillamente</i>
55	simplemente
83	solamente
95	unicamente
109	simplemente, solamente
111	Expresa "lo unico que queria"
119	que el deseo del sujeto era muy simple
135	solo, simplemente
138	sólamente, únicamente
142	creo que acota el significado de la frase a su mera literalidad
151	que no había que buscar un sentido
172	sirve para enfatizar lo que quería hacer
179	simplemente
195	simplemente, tan sencillo como
196	ni una cosa ni otra, eso exactamente
199	Sinónimo de "solamente".
208	que no hay que buscar más explicaciones
254	que algo se dice a las claras sin ánimo de engañar
269	algo simple que no supo apreciar
279	simplemente, solamente
282	sólo
289	solamente, no es lo que pensaba Schnier, era aserrar
332	Einfach
340	unicamente
341	añade información
350	concretar una idea o una acción
363	simplicidad, sobre una accion dada, aqui, le quita valor a la intencion de usar la sierra, para justificar que quisiera el niño mas pequeño aserrar, sin ninguna otra intencion.
364	concrección en la acción, como adverbio, refuerza la acción del verbo
383	complementa el significado de la acción de aserrar
393	Énfasis
401	Unicamente
414	Solo/tan solo
421	sin otro proposito
426	únicamente
452	simplificar el hecho de aserrar,quitarle importancia.
466	Solamente
469	tan solo quería aserrar
493	únicamente
495	enfatiza la acción y focaliza el porqué de ésta
497	que aquello que Leo quería es algo simple, sin dobles sentidos ni otras complicaciones
506	de fiorma única,básica
525	Solamente
553	Una unica accion
579	el objetivo principal del personaje.
580	algo básico, simple, sin ningún doble sentido
593	Adverbio que expresa que algo se puede hacer de manera fácil o sencilla si se permite.
594	sólamente

630	únicamente
631	exclusividad, es lo único que quería hacer
641	solo, tan solo, solamente
655	simplemente
664	simplemente, solamente
665	simplemente, solo, nada más
670	minimiza una acción incoherente

Eben/pues

Case Nr.	Bedeutung von eben
250	Es ist einfach so.
260	keine Lust für eine Erklärung
264	dass der Antwortende es eigentlich selbst nicht weiß und keine Begründung angeben kann
286	offensichtlich, drückt hier eine "Tatsache" aus, etwas allgemein Unhinterfragtes. Es ist halt so....
303	dass es einfach so ist. (eben könnte auch durch einfach substituiert werden, heute auch gerne durch "halt")
305	dass die Person genervt ist, da es sich um eine offensichtliche Tatsache dreht
315	Das ist halt so.
330	dass etwas nicht erklärt oder begründet werden muss.
346	das ist halt so.
362	das war schon immer so und gehört einfach dazu. Warum, kann man nicht erklären, es ist einfach so.
366	nun einmal
384	Ich will mich jetzt, in diesem Moment gefälligst nicht weiter mit dem Thema beschäftigen (leicht genervter Unterton).
387	dass es egal ist, wieso es im Radio einen Märchenonkel gibt.
395	dass die Tatsache keiner Begründung bedarf
396	dass derjenige selbst keine Erklärung hat warum es den Märchenonkel gibt.
408	so ist es
422	gleichgültigkeit
427	dass das Beschriebene nicht weiter hinterfragt oder begründet zu werden braucht.
465	halt
477	Es steht überhaupt nicht zur Diskussion, dass es den MÄRCHENONKEL NICHT GIBT
508	keine Lust zum erklären, bzw es nicht gewusst wurde
542	, dass das auch ein weiteres Hinterfragen zu keiner tieferen Erkenntnis/Einblick führen wird.
543	Existenz ohne es direkt zu begründen zu wollen oder im Moment zu können? (leicht genervte Antwort?)nDabei wäre es im Radio ja begründbar.
546	das die Tatsache so hingenommen wird ohne diese zu hinterfragen.
557	, dass eine Aussage mit (persönlich) bekannten Fakten nicht zu erklären ist. Man könnte es als eine Negativaussage werten, da derjenige damit sagen will: Frag mich nicht weiter, ich kann es nicht sagen, es ist so.
565	Es gibt ihn , ist aber nicht jedermanns Geschmack

567	dasss es nicht mehr zu ändern ist
583	das ist so und bleibt so ;)
613	das die Person keine Lust hat, weiter auf die Frage einzugehen.
630	halt, einfach, ...
641	man kennt den Grund nicht
658	Das das Gesagte eine Tatsache ist, die nicht erklärt werden soll/ muss.
659	das es einfach so ist...
671	dass etwas ohne Erklärung hinzunehmen und zu akzeptieren ist

Case Nr.	Bedeutung von <i>pues</i>
109	entonces
150	Afirmación
171	contraposición
179	Si, expresa creo que no se puede cambiar. Que así es, que hay un tío de los cuentos.
182	enfaticar
195	justificación
199	Contradice la opinión de la primera persona. Le parece raro, pero hay un hombre de los cuentos en la radio.
207	Rechaza la afirmación implícita a la frase del interlocutor ("Es extraño que haya un tío en la radio que viene cuentos "); le contrapone otro argumento: "Tan raro no será porque hay uno".
254	una afirmación y además tiene un valor ilativo
269	confirmación
279	afirmación, "Si, hay uno"
289	es obvio,
340	énfasis
383	enfatisa lo que dice a continuación
421	reafirmación
452	reafirma la respuesta. Si obviamos el "pues" la frase sigue teniendo sentido.
495	Sirve para enfatizar que hay uno.
502	reafirmación
527	énfasis
580	énfasis
594	emfatiza algo sobre lo que la otra persona dudaba
631	enfatisa la respuesta
638	al contrario, valor adversativo
649	constata un hecho

Eben/es que

Case Nr.	Bedeutung von <i>eben</i>
286	Es lag ihr vor Augen, wie ein "ebener" Weg. Weite Aussicht, nicht wie wenn man einen Berg (oben) im Weg hat, sondern es war klar dass es so sein muss
305	Betonung der Aussage
330	dass sie die Tatsache, dass sie es wusste (also den Grund dafür), nicht weiter begründen kann oder will.
365	Scheinerklärung - "ich wusste einfach" ohne Grund zu nennen
392	wirklich, nämlich, (Bestätigung, Behauptung)
408	nun mal
417	eigentlich

422	steigerung von satt
465	halt
473	generell
477	ein Füllwort zur Verstärkung des Gesagten
542	, dass das auch ein weiteres Hinterfragen zu keiner tieferen Erkenntnis/Einblick führen wird.
557	, dass Marie dieses Gefühl in sich hatte, ohne genau benennen zu können, woher es kam oder es genau erläutern.
603	Füllwort

Case Nr.	Bedeutung von <i>es que</i>
55	explicación, se puede suprimir
100	o sirve para reforzar.
109	ocurre que
142	además ofrece nuevas explicaciones al hecho
172	sirve para enfatizar
195	justificación, explicación
254	justificación
315	una justificación.
408	Enfatiza lo que viene después como motivo de algo
502	acentuar la acción
506	refuerza la frase que le sigue
580	resultado
593	Explicación
641	simplemente
655	no solamente eso, sino también

Eben/desde luego

Case Nr.	Bedeutung von <i>eben</i>
245	dass der Sprecher ein bisschen trotzig ist.
286	dass Atréju aufgrund einer Intention, die er nicht näher beschreiben kann so handelt. "Eben" hat in gewisser, etymologischer Weise immer mit etwas glattem zutun. Es zeichnet sich der Weg, die Ebene vor dem geistigen Auge ab...
303	dass Atréju keine Spontane konkrete Antwort hat, aber durch das eben die Grundsätzliche Richtung unterstreichen will
330	dass die vorangegangene Information noch allgemein / nicht vollständig ist, aber mehr derzeit nicht verfügbar ist.
366	, wo es ja leben soll
384	Ich habe keine Ahnung, wo das sein soll, ich fange deshalb irgendwo an.
387	dass Atréju das Menschenkind jenseits der Grenzen von Phantasien sucht und dass es gleichgültig ist, wo genau.
392	dann eben, folglich, anderenfalls
408	also
420	etwas unbekanntes
422	etwas unglaubliches , nichts bestimmtes
465	halt
525	nichts, es ist ein Füllwort
542	, dass das auch ein weiteres Hinterfragen zu keiner tieferen Erkenntnis/Einblick führen wird.
546	drückt in diesem Fall die Unwissenheit aus. Die Bedingungen sind klar "jedenseits der Grenzen von Phantasien", aber nicht die Lösung "wo"

557	, dass Atréju die Frage fast unverständlich findet, dass es doch klar sei, dass Bastian nicht in Phantasien zu finden ist, sondern nur außerhalb des bekannten Reiches.
558	Synonym für "natürlich" oder "ist doch klar"
595	etwas Vages, irgendwo
630	halt, einfach, ...
640	dass das Gesagte bekräftigt und ohne weitere Erklärung stehen gelassen wird
654	Es ist nur eine Phrase, eine Ergänzung des Satzes
658	Eine Tatsache, die nicht erklärt werden kann.
671	dass es durch das Vorherige erklärt und begründet wird

Case Nr.	Bedeutung von <i>desde luego</i>
55	sin duda
100	algo obvio, por descontado
109	ya lo creo
111	Afirmación que indica que la encontrara mas alla de las fronteras. Sinonimo de seguro
150	Intención
188	enfatisa
195	por supuesto, sin dudas alguna
207	en todo caso
208	expresa algo que no se va a cambiar
210	seguridad, convicción
254	que con toda seguridad solo hay algo claro y es "mas allá de las fronteras de Fantasia"
270	enfatisa la seguridad de que algo es de una forma
279	por supuesto, lógicamente
289	reafirma, explica
340	por supuesto
353	por supuesto
393	Finalidad en la frase con referencia a la frase anterior
421	afirmación rotunda
428	una afirmación
452	la necesidad de buscar en otro entorno más amplio. No lo sabe, pero se reafirma en buscar una solución de manera contundente.
466	Por supuesto, evidentemente ,
608	confirmación
630	sin duda alguna
633	Por supuesto
645	Atenúa la negación anterior. Acota
649	certeza de la frase que sigue
655	como mínimo, por lo menos
658	por lo menos, al menos
664	sin lugar a dudas (aunque no sepa dónde la va a encontrar, sin duda tendrá que ir más allá de las fronteras de Fantasia)
665	refuerza la acción
669	MÍNIMO más allá...

Eben/ya ves

Case Nr.	Bedeutung von <i>eben</i>
257	Hier: Substitut für "nunmal" oder "nun einmal". Drückt Offensichtlichkeit aus.
286	im Sinne von "offensichtlicherweise" bzw. "logischerweise" etwas können, etwas haben.
330	nun einmal, verteidigt die Aussage als etwas Unabänderliches, Gegebenes
366	, wie's aussieht,

371	ist ein Lückenfüller
374	nunmal
378	Bestätigung
384	Lückenfüller. Man könnte es auch durch "halt" ersetzen.
408	nun mal
422	doch
429	nun mal
456	halt (umgangssprachlich)
465	halt
470	halt
525	Nur ein Füllwort, ersetzbar durch "halt", keine Aussage
565	eben so unterstützt eigentlich nur den angewandten Trick bei der Tante
603	sinnloses Füllwort
654	Phrase

Case Nr.	Bedeutung von ya ves
109	así es
142	llamada a la atención del interlocutor
172	sarcasmo
179	pues sí.
195	como puedes comprobar, como puedes verificar, como bien te puedo mostrar
198	Muletilla
221	enfatisa la frase siguiente
254	que algo queda claro
340	para resaltar
421	ahora entiendes
495	es una expresión, para dar seguridad a quien habla
506	acatamiento del oyente
527	corroboración lo anterior
580	universalidad de algo citado anteriormente o de conocimiento general, y también ironía, sarcasmo, sorna
630	como puedes observar
653	expresa un sentido afirmativo
665	es comprobable, está claro

Eben/lo que pasa es que

Case Nr.	Bedeutung von eben
250	etwas entschuldigendes, einschränkendes
255	, dass der Soldat die Situation beschwichtigt
281	momentan
294	dass es einen Widerspruch gibt, der aufgelöst werden soll
305	dass die Person sich rechtfertigt und fast entschuldigt
330	dass das Vorherige erklärt werden soll, wobei dieses auch eine Erklärung benötigt, da die vorangegangene Frage einen (scheinbaren) Widerspruch zu ersten Information aufzeigt.
336	Verstärkung des gesagten
344	dass er vorübergehend erkrankt ist
365	entschuldigt bzw. relativiert vorherige Aussage
384	entschuldigt das Aussehen
392	eine Begründung, Ausrede, Entschuldigung
408	nun mal

417	gegenwärtig
456	gerade, zur Zeit
465	halt
477	es ist eine Verstärkung des Gesagte
525	genutzt zur Verstärkung der Aussage
533	temporär zum jetzigen Zeitpunkt
567	eben gerade, also in diesem Zeitraum
581	Verstärkung
588	nun mal oder im Moment
595	im Augenblick
603	Weil
628	Zeitangabe im Sinne von "jetzt/gerade"
630	nun einmal
659	weil es einfach so ist, dass der Elefant krank ist
671	nicht negativ, aber einschränkend
686	entschuldigend, verteidigend
687	Eine Rechtfertigung/Entschuldigung

Case Nr.	Bedeutung von <i>lo que pasa es que</i>
114	constata una realidad
195	explicación, justificación
196	porque, puesto que
254	justificación de lo que viene
282	introduce una explicación
289	aclarar, en este caso concreto, aclara por qué no lo consideras adecuado o no lo ves como la otra persona lo ve
374	una excusa
421	explicación
452	Está justificando lo que va a decir posteriormente.
466	Algo peyorativo
653	tiene sentido comparativo

Eben/porque

Case Nr.	Bedeutung von <i>eben</i>
366	nun einmal
422	verunfallt
427	dass das Gesagte als offensichtliche oder triviale Erklärung ausreicht (und man nicht nach einem "tieferen", sozusagen nicht mehr "ebenen" Grund fragen muss)
465	halt
546	dass sich an der Tatsache trotz der Gegebenheiten nichts ändert
565	beim Handwerk können halt Unfälle besonderer Art schon mal passieren, trotzdem bleibt derjenige ein guter Mensch
659	das es einfach so ist...

Case Nr.	Bedeutung von <i>porque</i>
195	justificación, explicación
254	que algo pasa por causa de algo mencionado
332	Weil
421	información añadida
466	La causa
469	debido a...

580	consecuencia
627	causa
653	muchos sentidos en una frase., negativos, afirmativos, etc

9.6 CD: SPSS-Datensätze und Auswertungsmaterial

Inhalt der CD:

1. SPSS-Datensatz der deutschen Befragung
2. SPSS-Datensatz der spanischen Befragung
3. Kommentierte Syntax-Datei für die deutsche Befragung
4. Kommentierte Syntax-Datei für die spanische Befragung
5. Häufigkeitstabellen der soziodemographischen Angaben
6. Häufigkeitstabellen der Variablensets
7. Kreuztabellen (Variablensets + soziodemographische Angaben)
8. Masterarbeit im PDF-Format